Merſeburger Korreſpondent

Erſcheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM. Poſtbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Poſtzeitungsgebühr ohne Zuſtellgeld Einzelnummer 10 Rpf Sonnabends 20 Rpf Im Falle von höherer Gewalt (Streik Aufruhr uſw.) hat der Bezieher keinen Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreiſes

Mitglied des Vereins Deutſcher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutſchland

Mitteldeutſche Neueſte Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illuſtrierte Beilage“, dem „Unterhaltungsblatt“, „Die Heimat“, „Saat und Ernte“ „Aus der Welt der Frau“, „Rechts- und Steuerfragen“, „Geſundheitspflege im Hauſe“, „Die Welt der Technik“ „Handwerk und Gewerbe“, „Mode, Heim und Geſellſchaft“, „Funk und Film“, „Wandern und Reiſen“, „Auto und Kraftrad“, „Fürs junge Volk“.

Anzeigenpreiſe: Für den zehngeſpaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen beſonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweiſungen 20 Rpf Aufſchlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags

Hauptgeſchäftsſtelle Merſeburg: Kl. Ritterſtraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323 Poſtſcheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigſtelle Leuna: Induſtrietor I.
Fernruf: Amt Merſeburg 3088 Poſtſcheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 59 Donnerstag, den 10. März 1932 58. Jahrgang

Eine neue Notverordnung

Zum Schutze der Wirtschaft

Neuregelung des Zugabewesens und der Bestimmungen über die Ausverkäufe

Sperre für Einheitspreisgeschäfte

Senkung der Biersteuer durch Notverordnung

Die umfaſſende Notgeſetzgebung vom 8. Dezember 1931 hat zuſammen mit anderen Regierungsmaßnahmen und den internationalen Stillhaltevereinbarungen die im zweiten ſchweren Kriſenwinter drohende Wirtſchaftskataſtrophe verhindert. Der große Grundgedanke dieſer Geſetzgebung, den Wert der deutſchen Mark zu ſteigern, hat zwar allen Bevölkerungsſchichten ſchwere Opfer auferlegt, ihnen aber auch wichtige Entlaſtungen gebracht. Das Vertrauen in die Beſtändigkeit der Wirtſchaftsfundamente und insbeſondere der Währung erfuhr weitere Steigerung. Nur auf der ſo gewonnenen Grundlage konnte das deutſche Bankweſen wiederaufgebaut und teilweiſe neu geſtaltet werden. Die fortſchreitende Entlaſtung der Reichsbank ſeit Jahresbeginn ermöglichte eine weitere Herabſetzung des Reichsbankdiskontes um 1 Prozent auf 6 Prozent. Die Geldbewegung bei den Banken und Sparkaſſen und der Rückfluß zurückgehaltener Notenbeſtände ſind klare Beweiſe für die Erneuerung und das Wachſen des Vertrauens.

Dieſe von klaren Grundgedanken und feſter Zielſetzung getragene Notgeſetzgebung bedarf jetzt der Ergänzung. Dieſe Ergänzungen bringt die am 9. März vom Reichspräſidenten vollzogene

Verordnung zum Schutze der Wirtschaft.

Soll die Wirtſchaft weiter geſunden, ſo darf der freie Wettbewerb im täglichen Leben nicht von überſteigerten oder unlauteren Machenſchaften gefährdet werden in einer Zeit, wo die Erhaltung der lebensfähigen und ſchutzwürdigen Träger des Wirtſchaftslebens unbedingt erforderlich iſt. In dem ſchweren Ringen Deutſchlands um ſeine handelspolitiſchen Intereſſen bedarf es weiteren Rüſtzeuges gegen die zunehmende Bedrohung von draußen. In dieſem Sinne iſt der am 29. Februar bekanntgewordene Obertarif zum Zolltarif zu verſtehen. Gleicherweiſe ſollen die Ermächtigungen an die Reichsregierung wirken, die erneut in Kraft geſetzt und durch eine weitere ergänzt werden.

Das Zugabeweſen.

Zu den einzelnen Teilen der neuen Notverordnung iſt zu bemerken:

Die Reklame zeigt durch Gewährung von Zugaben Formen, die mit einer geſunden Wirtſchaftsführung nicht mehr vereinbar ſind, da darunter die Preisbemeſſung oder die Qualität der Hauptware leidet. Darum läßt die Verordnung neben geringwertigen Reklamegegenſtänden mit Reklameaufſchrift und unbedeutenden Kleinigkeiten Zugaben nur zu, wenn

> **der Verkäufer auf Wunſch des Käufers ſtatt der Zugabe einen beſtimmten Geldbetrag entrichtet, der nicht geringer ſein darf, als der Einſtandspreis für den Zugabeartikel.**

Verboten werden Zugaben, die als Geſchenk bezeichnet oder von einer Verloſung oder einem ſonſtigen Zufall abhängig gemacht werden. Um den beteiligten Kreiſen eine Friſt für die Umſtellung auf den neuen Rechtszuſtand zu geben, treten die Vorſchriften über das Zugabeweſen erſt am 10. Juni dieſes Jahres (drei Monate nach Verkündung) in Kraft.

Vorſchriften für den Ausverkauf.

Auch auf dem Gebiete des Ausverkaufsweſens machen Mißſtände ſchleunige Gegenmaßnahmen erforderlich. Die Notverordnung ſieht daher vor, daß Ausverkäufe nur noch unter beſtimmten Vorausſetzungen zuläſſig ſind. Die Befugniſſe der Aufſichtsbehörde ſind verſtärkt. Außerdem iſt die Schaffung von Einigungsämtern vorgeſehen, die bei Verſtößen auf Anrufen einer Partei eine gütliche Einigung verſuchen ſollen.

Bedenkliche Erſcheinungen der Wirtſchaftsſpionage.

Auf dem Gebiete der Wirtſchaftsſpionage haben ſich ebenfalls in hohem Grade bedenkliche Erſcheinungen gezeigt. Die geltenden Strafvorſchriften reichen nicht aus, um die deutſche Arbeit und Wirtſchaft in dem erforderlichen Maße dagegen zu ſchützen. Um weitere, nicht wiedergutzumachende Schädigungen der deutſchen Volkswirtſchaft zu verhüten, iſt ſofortige Abhilfe dringend geboten. Die Notverordnung trifft daher geſetzgeberiſche Maßnahmen, um die empfindlichſten Lücken des bisherigen Rechtes zu ſchließen.

Sperre für Einheitspreisgeſchäfte.

Die Beſtimmungen im dritten Teil über die Einheitspreisgeſchäfte enthalten eine auf zwei Jahre bemeſſene Sperre für die Errichtung weiterer Verkaufsſtellen von Einheitspreisgeſchäften in Städten unter 100 000 Einwohnern. Den mittelſtändiſchen Einzelhandelsbetrieben in den mittleren und kleineren Städten ſoll dadurch ein gewiſſer Schutz ihres Beſtandes geſichert werden. Für die Großſtädte dagegen erſchien eine ſolche eingreifende Maßnahme zur Zeit nicht erforderlich, da dort der Wettbewerb durch Einheitspreisgeſchäfte für den einzelnen Händler verhältnismäßig leichter erträglich iſt als in kleineren Orten. Im übrigen geht die Reichsregierung davon aus, daß es noch weiterer Erfahrungen für eine endgültige Beurteilung des Einheitspreisgeſchäftes im Rahmen der geſamten Güterverteilung bedarf. Die weiteren Beſtimmungen beziehen und bezwecken die Beſeitigung von Mißbräuchen. Die Reichsregierung konnte ſich bei Erlaß dieſer Maßnahmen weitgehend auf umfaſſende Beratungen im Vorläufigen Reichswirtſchaftsrat ſtützen.

Ermächtigungen für die Regierung.

Durch Verordnung des Reichspräſidenten vom 1. Dezember 1931 war die Reichsregierung ermächtigt worden, im Falle eines dringenden wirtſchaftlichen Bedürfniſſes

1. **die Eingangszölle abweichend von den geltenden Vorſchriften zu ändern,**
2. **die vorläufige Anwendung zweiſeitiger Wirtſchaftsabkommen mit ausländiſchen Staaten zu verordnen.**

Dieſe Ermächtigung hat durch den Wiederzuſammentritt des Reichstages am 23. Februar 1932 ihre Gültigkeit verloren. Die Gründe, die zum Erlaß der Notverordnung geführt haben, beſtehen jedoch fort. Die handelspolitiſche Lage erfordert, daß jederzeit neue Vereinbarungen mit ausländiſchen Staaten geſchloſſen und ſofort vorläufig angewendet werden können. Weiter war es geboten, die Reichsregierung zur Einführung von Ausfuhrzöllen zu ermächtigen, um in dringenden Fällen ſchwere Schädigungen der Wirtſchaft abwenden oder abſchwächen zu können.

Schutz für deutſches Holz.

Durch die Vorſchrift in Teil 5 werden zugunſten der deutſchen Holzwirtſchaft Maßnahmen getroffen, die den Preisdruck auf dem Holzmarkt abſchwächen.

*

Die neuen Beſtimmungen bedeuten keine Abkehr vom Grundſatz der Wirtſchaftsfreiheit und ſind nur als Ausnahme für die Kriſenzeit gedacht. Wie die geſamte Notgeſetzgebung ſind ſie aus der Entwicklung der Verhältniſſe zwangsläufig erwachſen. Sie bilden mit dieſer Notgeſetzgebung eine organiſche Einheit und werden dem Wirtſchaftsleben an bedrohten Punkten Schutz und Hilfe ſein.

Beschlüsse des Reichsrats zur Biersteuersenkung

Berlin, 9. März. (VDZ.) Die Ausſchüſſe des Reichsrates beſchäftigten ſich auf Wunſch der Reichsregierung am Mittwoch mit der geplanten Senkung der Bierſteuer und der Branntweinabgabe. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, ſoll ſchon in den nächſten Tagen durch eine Notverordnung dieſe Steuerſenkung vorgenommen werden, die dann mit einer Preisſenkung verknüpft wird. Im Reichsrat wurde auf Antrag des Landes Bayern der Reichsregierung empfohlen, die Reichsbierſteuer, ſo wie es die Regierung vorgeſehen hatte, um 3 M. für den Hektoliter zu ſenken. Die Gemeindebierſteuer dagegen ſoll geſtaffelt ermäßigt werden. In Gemeinden, die bisher nur 2,50 M. Steuer auf den Hektoliter Bier erhoben, ſoll die Steuer unverändert bleiben. Bei einem Steuerſatz von bisher bis zu 5 M. ſoll die Senkung 20 Prozent, bis zu 7,50 M. 30 Prozent und bis 10 M. 40 Prozent betragen. Die Branntweinabgabe ſoll von 6 M. auf 4 M., alſo um ein Drittel, ermäßigt werden.

Unter Hochverratsverdacht verhaftet

Feſtnahme von Polizeibeamten in Berlin.

Berlin, 13. März. (Radiomeldung.) Der Polizeipräſident teilt mit: Wegen des dringenden Verdachtes, ſich des Hochverratsverbrechens ſchuldig gemacht zu haben, wurden am geſtrigen Tage der Polizeileutnant Kurt Lange, der Polizeiwachtmeiſter Hans Schulz-Berieſen und die Buchhalterin Gertrud Müller feſtgenommen. Die Angeſchuldigten ſind überführt, ſich Pläne der Polizeiunterkünfte, der polizeilichen Waffen- und Munitionslager beſchafft und an maßgebende Stellen in der NSDAP. weitergeleitet zu haben. Eine noch nicht ermittelte Perſönlichkeit, die der Gauleitung Berlin der NSDAP. angehört, hat die Beſchuldigten zu ihrem Vorgehen veranlaßt. Die polizeilichen Ermittlungen werden fortgeſetzt.

Ost und West für Hindenburg

Syſtem Hindenburg: Sich ſelbſt treu und deutſch ſein.

Berlin, 10. März. In einer überfüllten, wegen zu großen Andrangs polizeilich geſperrten Verſammlung in Königsberg, in der der Vorſitzende des Arbeitsausſchuſſes der Vereinigten Hindenburgausſchüſſe, Landrat a. D. Dr. Gereke, Preſſel, M. d. R., ſprach, wurde folgende Entſchließung angenommen:

„Unter dem Eindruck der überzeugenden Darlegungen des Präſidenten Dr. Dr. Gereke erklären wir Männer und Frauen Königsbergs, zum Beſten Oſtpreußens und des geſamten Vaterlandes alle Kräfte einzuſetzen für die Wahl des gegenwärtigen Reichspräſidenten, des Feldmarſchalls von Hindenburg.“

In der Geſamtvorſtandsſitzung und Vertrauensmännerſitzung des Kreislandbundes Torgau am 7. März 1932 im Haus der Landwirte Torgaus wurde einſtimmig beſchloſſen, nachſtehendes Telegramm an den Reichslandbund abzuſenden:

„Der Kreislandbund Torgau verurteilt aufs ſchärfſte die jetzige einſeitige politiſche Einſtellung des Reichslandbundes und fordert Feſthalten an der ſatzungsgemäß beſtimmten und ausdrücklich zugeſagten Neutralität.“

In einer Kundgebung des Hindenburgausſchuſſes der Stadt Liegnitz ſprach im vollbeſetzten Schießhausſaal Reichsverkehrsminiſter Treviranus zur Reichspräſidentenwahl. Er führte u. a. aus: Es gebe ein Syſtem Hindenburg, das heißt: Sich ſelbſt treu, deutſch ſein und das tun, was man für gut und notwendig hält. Hindenburg habe in einem langen, arbeitsreichen und tatenerfüllten Leben gezeigt, daß er Arbeit, Pflichterfüllung und Gehorſam kenne. Sein Weſen habe niemals gelitten unter ſeinem politiſchen Wirken.

Heute: Hindenburgs Rundfunkrede

Wiederholung an den folgenden Tagen

Es ſei noch einmal daran erinnert, daß Reichspräſident von Hindenburg heute abend um 7.30 Uhr im Rundfunk ſprechen wird. Damit die Rede auch denjenigen Rundfunkteilnehmern zugänglich gemacht werden kann, die heute etwa verhindert ſind, ſie mit anzuhören, wird ſie auf Schallplatten aufgenommen und an den beiden Tagen vor der Wahl wiederholt werden. Der genaue Zeitpunkt wird noch bekanntgegeben.

Hindenburgs Mahnung an die Studenten.

Berlin, 10. März. Reichspräſident von Hindenburg empfing geſtern, einem aus ſtudentiſchen Kreiſen an ihn herantretenden Wunſche folgend, eine Anzahl Studenten deutſcher Univerſitäten und Hochſchulen, Angehörige der verſchiedenſten ſtudentiſchen Verbände, wie des Freiſtudententums.

Die Wortführer der Studenten gaben dem Reichspräſidenten einen Überblick über die die deutſche Studentenſchaft und jeden einzelnen Studenten zur Zeit beſonders bewegenden Fragen, für die der Reichspräſident lebhaftes Intereſſe bekundete.

Am Schluß der Unterhaltung richtete der Reichspräſident die Mahnung an die anweſenden Studenten, an ihrem Teil daran mitzuwirken,

> **daß der Geiſt an deutſchen Hochſchulen von parteipolitiſchen Einflüſſen frei bleibe,**

damit die deutſchen Univerſitäten und Hochſchulen nach den bewährten akademiſchen Grundſätzen eine Jugend heranbilden könnten, die ſich einig ſei in der Liebe zu Volk und Vaterland; nur ſo könnten ſie ihrer großen Aufgabe gerecht werden.

Ministerpräsident Braun für Hindenburg

Berlin, 10. März. In einem „Warum Hindenburg“ betitelten Artikel des Sozialdemokratiſchen Preſſedienſtes erklärt der preußiſche Miniſterpräſident Otto Braun u. a.:

Infolge der unſinnigen Politik der Kommuniſten iſt die Wahl eines Sozialdemokraten ausgeſchloſſen. Noch viel weniger hat der Kommuniſt Thälmann Ausſicht, gewählt zu werden, von Dueſterberg oder dem Kandidaten der rot geſtempelten Tauſend-Mark-Scheine ganz zu ſchweigen. Den Wählern bleibt nur eine Alternative:

Hindenburg oder Hitler.

Kann da die Wahl ſchwer fallen? Man ſehe ſich die Männer an. Die Wahl Hitlers würde das wirtſchaftliche Elend bis zur Unerträglichkeit ſteigern, Staatsſtreich, politiſche Unterdrückung und Bürgerkrieg zur Folge haben und ſchließlich die Gefahr des Zerfalls des Reiches heraufbeſchwören. Deshalb muß Hitler eine Niederlage bereitet, Hindenburg gewählt werden.

Mich trennt in Weltanſchauung und politiſcher Einſtellung eine Kluft von Herrn von Hindenburg. Doch hat das Menſchliche eine Brücke über dieſe Kluft geſchlagen, die uns zuſammenführt und eint in dem Streben, jeder nach ſeiner Überzeugung das Wohl des Volkes zu fördern.

> **Ich habe den Reichspräſidenten kennengelernt als einen Mann, auf deſſen Wort man bauen kann, als einen Menſchen reinen Wollens und abgeklärten Urteils, erfüllt von kantiſchem Pflichtgefühl, das ihn auch veranlaßt hat, trotz ſeines hohen Alters ſich erneut dem deutſchen Volke zur Verfügung zu ſtellen. Ich wähle Hindenburg und appelliere an die Millionen Wähler, die vor ſieben Jahren für mich geſtimmt und an alle, die darüber hinaus mir und meiner Politik Vertrauen entgegenbringen: Tut desgleichen, ſchlagt Hitler, wählt Hindenburg.**

Dietrich zur Präſidentenwahl.

Leipzig, 10. März. In einer ſtark beſuchten Kundgebung ſprach am Mittwoch in Leipzig Reichsfinanzminiſter Dietrich über die Reichspräſidentenwahl. Der Vizekanzler wandte ſich mit aller Schärfe gegen das Schlagwort vom Syſtemwechſel und erklärte, daß das ganze Geſchrei um die Beſeitigung des Syſtems nichts ſei als die Negation der beſtehenden Verhältniſſe, ohne daß man ſagen könnte, was man an ſeine Stelle ſetzen wolle. Der Miniſter wandte ſich gegen die Pläne eines neuen Geldes und erklärte, man müſſe ſich vor allem hüten, was nach Inflation ausſehe. Die Aufgabe der Reichsbank ſei es, dafür zu ſorgen, daß die Deflation nicht noch weiter getrieben und künſtlich vermehrt werde.

> **Bei der Wahl gehe es nicht nur um die Perſon Hindenburgs, ſondern ſie ſei auch entſcheidend darüber, ob das bürgerliche Syſtem ſich behauptet oder endgültig dem Untergange verfallen ſei. Hindenburg, ſo ſchloß der Miniſter, iſt heute das Symbol der deutſchen Einigkeit, und um dieſes Symbol gilt es zu kämpfen. Das ganze Volk muß begreifen, daß jeder zu ſeinem Teil mitwirken muß, um aus der Not herauszukommen.**

Goebbels erklärt: Harzburg nur eine taktiſche Koalition.

Berlin, 10. März. Dem geſtrigen Aufmarſch der NSDAP. im Luſtgarten folgte am Abend eine nationalſozialiſtiſche Maſſenkundgebung im Berliner Sportpalaſt. Hier ſprach der Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels und der Fraktionsführer im preußiſchen Landtag, Wilhelm Kube. Dr. Goebbels erklärte, Harzburg ſei für die Nationalſozialiſten nur eine taktiſche Koalition geweſen. Die NSDAP. habe nie beabſichtigt irgendwelche Zugeſtändniſſe zu machen. Die deutſchnationale Forderung auf Aufgabe des ſozialiſtiſchen Programmpunktes könne von der NSDAP. kaum ernſt genommen werden. Der Vorwurf herrſchſüchtig zu ſein, ehre die NSDAP. Die Nationalſozialiſten ſtänden nämlich auf dem Standpunkt, daß nur einer recht haben könne, und das wären ſie. Dr. Goebbels erklärte ſodann, den offiziellen Auftrag zu haben, der Äußerung des Berliner Stahlhelmführers von Stephani entgegenzutreten. Eine Partei, deren Mitgliedern die katholiſche Kirche das kirchliche Begräbnis verweigert habe, und gegen die dauernd biſchöfliche Hirtenbriefe erlaſſen würden, brauche ſich nicht gegen den Vorwurf der Romhörigkeit zu verteidigen.

DIE TREUE IST DAS MARK DER EHRE!

DEUTSCHLAND WÄHLT HINDENBURG

A 1
Universit. Bibliothek

Brüning im Wahlkampf

Eine Entgegnung der Reichsregierung

Berlin, 10 März. (Radiomeldung.) Ein rechtsſtehendes Berliner Blatt hat vorgeſtern dem Reichskanzler Dr. Brüning vorgeworfen, daß er ſich zu ſtark an dem Präſidentſchaftswahlkampf aktiv beteilige, und darum die außenpolitiſchen Intereſſen Deutſchlands nicht mit der Gründlichkeit wahrnehme, die ihnen jetzt zur Zeit der Abrüſtungsverhandlungen in Genf zukomme.

Zu dieſen Angriffen wird in politiſchen Kreiſen darauf hingewieſen, daß die Reichsregierung im Januar dieſes Jahres den Verſuch einer parlamentariſchen Verlängerung der Präſidentſchaft des derzeitigen Reichspräſidenten hauptſächlich aus außenpolitiſchen Gründen deshalb unternommen habe. Dieſer Verſuch ſei bekanntlich an der Intranſigenz der Nationalen Oppoſition geſcheitert, die darum am wenigſten zu Angriffen auf die Haltung des Reichskanzlers berechtigt ſei. Dies um ſo mehr, als auch der zweite von führenden Perſönlichkeiten des öffentlichen Lebens in Deutſchland unternommene Verſuch, Herrn von Hindenburg als Kandidaten einer nationalen Einheitsfront zu nominieren, von den gleichen Kreiſen zum Scheitern gebracht wurde.

Daß Dr. Brüning, nun der Wahlkampf unvermeidlich geworden ſei, mit aller Entſchiedenheit in ihn eingreife, ſei angeſichts der Wichtigkeit dieſes Kampfes zwiſchen Ordnung und Chaos nur zu begrüßen. Im übrigen wertet man den Angriff, der auf den Reichskanzler gemacht wurde, als ein Eingeſtändnis der Nationalen Oppoſition, die nun — allerdings zu ſpät — erkenne, wie ſehr es im geſamtpolitiſchen Intereſſe des Reiches gelegen habe, wenn man dieſen Wahlkampf in der von der Regierung ſeinerzeit beabſichtigten Form hätte umgehen können.

Hindenburg über den deutſchen Oſten.

„... Koloniſationsboden Deutſchlands, für deſſen Beſiedlung ſeinerzeit das zerriſſene Vaterland wahrlich nicht die ſchlechteſten Kräfte hergab. Sein wertvollſter Schatz liegt in der Arbeit und der Geſinnung ſeiner Bewohner. Ein einfaches und pflichttreu denkendes Volk. Es iſt mir, wie wenn Kants Lehre vom kategoriſchen Imperativ hier nicht nur gepredigt, ſondern auch beſonders ernſt verſtanden und in die Welt der Wirklichkeit und des Schaffens übertragen worden iſt. Faſt alle deutſchen Volksſtämme haben ſich in jahrhundertelanger ſchwerer Kulturarbeit zuſammengefunden und ſich dabei jenen harten Willen angeeignet, der dem Vaterland in ſchweren Zeiten manche unſchätzbaren Dienſte geleiſtet hat.“

Der Kanzler in Dortmund

Dortmund, 10. März. Reichskanzler Dr. Brüning ſprach am Mittwoch hier in der überfüllten Weſtfalenhalle zur Reichspräſidentenwahl. Dr. Brüning betonte, das deutſche Volk werde am 13. März eine Entſcheidung von größter hiſtoriſcher Bedeutung zu treffen haben. Der Kanzler ſetzte ſich weiterhin, wie in Düſſeldorf, mit den Angriffen der Nationalſozialiſten gegen das augenblickliche Syſtem auseinander.

Der 13. März werde zeigen, ob das deutſche Volk der Welt beweiſen werde, daß es ein Staatsoberhaupt haben wolle, das Sinn für Wirklichkeit, höchſte Verantwortung und größte Erfahrungen von vielen Jahrzehnten und Überblick beſitzt, oder jemand, der nicht ein einziges Mal in der praktiſchen Politik eine Verantwortung getragen habe.

Der Verlauf der Verſammlungen der letzten drei Tage habe ihn in ſeinem Glauben an das deutſche Volk nicht getäuſcht. Der Inſtinkt des Volkes ſei durchaus geſund. Weiter ging der Kanzler nochmals auf die Vorgeſchichte der Präſidentenwahl ein. Es ſei verantwortungslos, wenn die Rechtsparteien in dem Augenblick, da die Regierung um Reparationen und Abrüſtung zu ringen habe, einen ſchweren innerpolitiſchen Kampf entfeſſeln.

Die Rechtsparteien, die heute gegen die Regierung kämpften und gegen Hindenburg agitierten, hätten in den vergangenen Jahren oft genug die Möglichkeit gehabt, an der Verantwortung für den Staat in beſtimmender Weiſe teilzunehmen, in unglücklichen Zeiten aber hätten ſie ſich ſtets vor der Verantwortung geflüchtet.

Der Kanzler ſchloß unter ſtürmiſchem Beifall mit der Mahnung, dem Reichspräſidenten von Hindenburg die Treue zu wahren.

Scharfe Kritik am Preußenetat

„Keinerlei Hilfe für die Gemeinden“

Der Preußiſche Staatsrat begann am Mittwochvormittag in Anweſenheit des Finanzminiſters Dr. Klepper die Beratungen des preußiſchen Haushaltsplans für 1932. Die Beratung wurde eingeleitet durch den Bericht des Hauptberichterſtatters Dr. Kaiſer, Dortmund (Zentr.), der das von den Ausſchüſſen vorgeſchlagene Gutachten begründete. Darin werden unter Aufrechterhaltung früherer ausgeſprochener Bedenken gegen das Haushaltsgeſetz Einwendungen nicht erhoben.

Zum preußiſchen Haushaltsplan wird eine Reihe von Bemerkungen gemacht. Es wird erklärt, daß trotz vorſichtiger Schätzung ein weiterer Rückgang der Einnahmen nicht ausgeſchloſſen ſei und daß der Haushaltsplan für dieſen Fall keine Reſerven enthalte. Der Übergang der preußiſchen Beteiligung an der Siedlungsbank auf das Reich wird als nicht unbedenklich bezeichnet. Als gänzlich abwegig ſei vor allem die unverhältnismäßige Kürzung der Staatsbeihilfen, beiſpielsweiſe für die Schulen, zu bezeichnen.

Der Berichterſtatter erinnert daran, daß der Staatsrat im vorigen Jahre eine Einſparung von 150 Millionen zugunſten der Gemeinden verlangt habe. Die Staatsregierung habe das als unmöglich abgelehnt und jetzt habe man noch viel ſtärkere Kürzungen vornehmen müſſen. Der Staatsrat erhebt dann in ſeinem Gutachten erneut die Forderung nach einer Reform der Verwaltung, einer Neuregelung der Zuſtändigkeiten und einer Änderung des Steuerſyſtems. Mit ſchmerzlichem Bedauern und ernſteſter Sorge wird feſtgeſtellt, daß

der Haushalt wiederum den Gemeinden keinerlei Hilfe bringe und ſie eher noch mehr belaſte. Es wird die Erwartung ausgeſprochen, daß die Staatsregierung alles daranſetze, um von der Reichsregierung ſofort die Bereitſtellung größerer Mittel zu erreichen, damit die Gemeinden in die Lage verſetzt werden, ihre Wohlfahrtslaſten und ſonſtigen dringenden Ausgaben zu beſtreiten.

Zum Etat des Handelsminiſteriums wird erklärt, die Kürzung der Berufsſchulzuſchüſſe von rund 18,7 auf rund 9,8 Millionen gefährde die berufliche Fortbildung der Jugend in Stadt und Land. Die Regierung wird erſucht, die Zuſchüſſe auf 16 M. je Kopf zu erhöhen ſtatt der jetzt vorgenommenen Kürzung von 20 auf 12 M. Zum Kultusetat wird ebenfalls auf die ernſten Gefahren verwieſen, die durch die Kürzung der Zuſchüſſe für Schulen beſonders dem flachen Lande und den kleinen Städten in kulturpolitiſcher Hinſicht entſtehen. Auch drohe durch die Einſparungen die Schließung einer Reihe von Theatern in den Grenzgebieten. Hier fordert das Gutachten Erhöhung des entſprechenden Titels um 400 000 auf 600 000 M. Die Mittel ſeien durch weitere Einſparungen, insbeſondere bei den Berliner Staatsbühnen, bereitzuſtellen. Beim Haushalt der Landwirtſchaftsverwaltung ſchließlich verlangt das Gutachten Einwirkung auf die Reichsregierung, daß baldigſt wirkſame Maßnahmen zur Abdroſſelung aller entbehrlichen Einfuhr von Lebens- und Genußmitteln ſowie Holz durchgeführt würden.

*

Keine Senkung der Beamtengehälter in Preußen.

Dem Deutſchen Beamtenbund iſt von dem Leiter der preußiſchen Preſſeſtelle, Miniſterialrat Goslar, folgender Brief zugegangen:

„Aus Beamtenkreiſen iſt an uns die Nachricht herangetragen worden, daß im Lande von den verſchiedenen Parteien mit dem Argument agitiert werde, die preußiſche Regierung werde ſobald die Wahl des Reichspräſidenten vorbei ſei, eine Senkung der Beamtengehälter von ſich aus vornehmen. Sie werde ſich aber ſchwer hüten, das vor der Wahl zu tun.

Ich bin von dem Miniſterpräſidenten Dr. Braun ermächtigt, Ihnen mitzuteilen, daß es ſich dabei um eine Agitationslüge handelt. Bei keiner verantwortlichen Stelle der preußiſchen Staatsregierung beſteht die Abſicht einer Gehaltsſenkung für die Beamtenſchaft.“

Der Unermüdliche in ſeinem Arbeitszimmer.

Fall Böttcher vor ein Schiedsgericht?

Genf, 10. März. Die Juriſten der drei Unterzeichnerſtaaten der Memelkonvention, England, Frankreich und Italien, ſind am Mittwoch, wie bereits mehrfach im Verlauf der letzten Zeit, zuſammengetreten, um auf Grund des letzten Ratsbeſchluſſes über die Memelfrage und insbeſondere den Fall Böttcher zu beraten.

Die Verhandlungen bewegen ſich bereits ſeit längerer Zeit in der Richtung, daß eine Klärung des Falles Böttcher nicht durch den internationalen Haager Gerichtshof, ſondern auf dem Wege eines Schiedsgerichts geregelt werden ſoll. Bisher iſt eine endgültige Entſcheidung noch nicht gefallen, ſondern die Verhandlungen werden weiter fortgeſetzt.

Bombenfunde in der Pfalz

Verhaftung von 2 Nationalſozialiſten.

Die pfälziſche Kriminalpolizei hat auf eine Anzeige hin, die von Pirmaſens aus erſtattet worden war, bei Hausſuchungen, die in den Wohnungen zweier nationalſozialiſtiſcher Führer vorgenommen wurden, Feſtſtellungen gemacht, die darauf ſchließen laſſen, daß ſie terroriſtiſche Akte vorbereiten. Es handelt ſich um zwei Diplomingenieure des J.-G.-Werks Ludwigshafen, der früheren Badiſchen Anilin- und Sodawerke und Sodafabrik, die aus den Beſtänden der Fabrik Sprengſtoffe entwendet hatten, mit denen Bomben hergeſtellt worden ſind.

Die Polizei, die über die ganze Affäre abſolutes Stillſchweigen beobachtet, hat achtzig Bomben ſichergeſtellt. Die beiden Fabrikbeamten wurden verhaftet. Von den beiden ſoll die treibende Kraft der Diplomingenieur Eicke ſein, der im J.-G.-Werk Ludwigshafen als Leiter des Sicherheitsweſens angeſtellt, das heißt für die Überwachung der geſamten Belegſchaft verantwortlich war. Eicke iſt Standartenführer für die Pfalz.

*

Von der Juſtizpreſſeſtelle beim Landgericht Zweibrücken wird amtlich folgendes mitgeteilt: Seit einiger Zeit geht in Pirmaſens ein neues Verfahren wegen Verfehlungen gegen das Sprengſtoffgeſetz. In der Vorunterſuchung wurde feſtgeſtellt, daß von Perſonen, die der NSDAP. angehören oder angehört haben, zahlreiche Sprengkörper hergeſtellt worden ſind, um angeblich gegen Angriffe der Kommuniſten Verwendung zu finden. Eine große Anzahl der hergeſtellten Sprengkörper und ſonſtige Sprengſtoffe befinden ſich im Beſitz der Unterſuchungsbehörden. Gegen vier Angeſchuldigte, nämlich den Wachbeamten der J. G. Farbeninduſtrie Eicke, Ludwigshafen, den Kraftwagenführer Friedrich Berni, den Kaufmann Philipp Hahn und den Gipſer Friedrich Ebelshäuſer, letztere drei aus Pirmaſens, wurde Haftbefehl erlaſſen. Die Genannten ſind geſtändig. Die Vorunterſuchung iſt noch nicht abgeſchloſſen.

In Kürze

Gemeindewahlen in Neckarſulm.

Starke Stimmgewinne der SPD.

In Neckarſulm, in Württemberg, hat am Sonntag eine Nachwahl zum Gemeinderat ſtattgefunden. Dabei erhielten das Zentrum 3916 Stimmen (im Dezember, bei einer Gemeinderatswahl, 3670), die Sozialdemokraten 2454 (im Dez. 1349), die Demokraten 623 (1281), die Nationalſozialiſten 715 (936), die Kommuniſten 164 (316).

Vereitelte kommuniſtiſche Zerſetzungsverſuche bei der Reichswehr. In der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. März 1932 ſind von den Dienſtſtellen der Reichswehr insgeſamt 63 kommuniſtiſche Zerſetzungsverſuche, in den meiſten Fällen durch Flugblattverteilung, gemeldet worden. 19 Kommuniſten hat die Truppe ſelbſt auf friſcher Tat ertappt, während ſieben durch die Polizei feſtgenommen wurden. In der gleichen Zeit wurden 11 Angriffe auf Munitionslager gemeldet, die alle, meiſt unter Anwendung der Waffe, vereitelt wurden.

Einſpruch der Beamten gegen Einſtellung der Tätigkeit des Preiskommiſſars. Der Geſchäftsführende Vorſtand des Deutſchen Beamtenbundes hat zur Preisfrage eine Entſchließung gefaßt, in der es heißt, daß bisher ein Ausgleich der Gehaltskürzung durch die Preisſenkung noch nicht erfolgt ſei. Selbſt die amtlich feſtgeſtellte Verbilligung der Lebenshaltungskoſten betrage im Januar und Februar nur 6,3 Prozent. Der Vorſtand bedaure die Einſtellung der Tätigkeit des Preiskommiſſars und verlange gemäß dem bereits bei der Reichsregierung erhobenen Einſpruch, daß die Preisüberwachungs- und Preisbeeinfluſſungsmöglichkeiten, wie ſie die Notverordnung vom 8. Dezember 1931 ſchuf, in der jetzigen oder einer anderen Form erhalten würden.

Keine Reichsgelder für Wahlpropaganda. Der deutſchnationale Parteivorſitzende Hugenberg hatte in einer Rede in Oſtpreußen davon geſprochen, daß für die Wahl Hindenburgs Reichsgelder in Höhe von ſieben bis acht Millionen Mark für Propagandazwecke bereitgeſtellt worden ſeien. Von zuſtändiger Stelle werden dieſe Mitteilungen energiſch dementiert und als vollkommen frei erfunden bezeichnet.

Zuſammenſtöße zwiſchen Polizei und Kommuniſten in Neuyork. Als Proteſt gegen die Vorfälle in Detroit veranſtalteten etwa 1000 Kommuniſten eine Kundgebung vor der Ford-Niederlaſſung in Neuyork. Die Polizei fand bei dem Verſuch, die Menge abzudrängen, großen Widerſtand, und griff deshalb mit dem Gummiknüppel ein.

De Valera zum Präſidenten des Freiſtaates Irland gewählt. Das neue iriſche Pariament trat am Mittwochnachmittag zum erſten Male zuſammen. Als die Abgeordneten der republikaniſchen Fianna-Fail-Partei den Sitzungsſaal betraten, wurden ſie von den überfüllten Tribünen lebhaft begrüßt, während die Mitglieder der ehemaligen Regierungspartei mit Ausdrücken des Unwillens empfangen wurden. De Valera wurde bei ſeiner Ankunft eine lebhafte Huldigung dargebracht. Mit 79 gegen 71 Stimmen wurde daraufhin der Kandidat der Fianna Fail zum Sprecher ernannt und de Valera zum Präſidenten gewählt.

Erinnerungen an C. L. Schleich

Zum 100. Todestage des Mediziner-Dichters

Von Eva von Maſſow.

Neulich beſuchte ich eine Freundin, die ich vertieft in ein Buch fand. „Das müſſen Sie unbedingt leſen“, begrüßte ſie mich, „es heißt ‚Beſonnte Vergangenheit‘ und ſpielt in Ihrer Heimatſtadt Stettin, und der es ſchrieb, C. L. Schleich, war ein ſo wundervoller Menſch, daß Sie ihn nach dieſem Buche einfach liebhaben müſſen.“

„Den hatte ich ſchon lange lieb“, ſagte ich. Ich ſah die Bilder des Buches an, alles altvertraute, liebe Bilder, und wie ich wieder daheim war, kamen die Erinnerungen. Wirklich, ein wundervoller Menſch war er, deſſen Vergangenheit beſonnt war, weil er die Sonne in ſich trug. Und die ſchien ihm und erleuchtete ſein ganzes Leben — ſoviel Schweres, Tragiſches er auch perſönlich erlebte, ſoviel wie er beruflich, beſonders anfangs, angefochten, ja belächelt wurde — es war etwas Strahlendes um ihn, jeder empfand es, der mit ihm in Berührung kam, auf jeden wirkte der Zauber ſeiner Perſönlichkeit.

Wie konnte er erzählen! Dabei hatte er hundert verſchiedene Geſichter — ſo machte er uns den Greifswalder Profeſſor vor, der ſeine zu engen Gummiſchuhe anbehalten hatte und dadurch in ſeinem ſchwungvollen Vortrag geſtört wurde. Mit tönenden Worten ſprach Schleich, und dabei war ſein Geſicht verzerrt; man ſah, wie er unter dem Rednerpult mit dem rechten Fuß ſich bemühte, den linken Gummiſchuh abzuſtreifen, erhabene Worte rollten, dazu ein wütend verzogenes Geſicht — plötzlich ein befreites Lächeln, der eine Gummiſchuh war ab. Nun mutig an den zweiten — der ſitzt aber noch feſter; gefeſſelt lauſchen wir, angſtvoll warten wir: „Geht er noch immer nicht ab?“ Die Worte werden ſtockend, das Geſicht wird zur Grimaſſe, der Wortſtrom rauſcht auf, das Geſicht iſt verklärt — und dann ein Spitzbubenlächeln, ein übermütiges Jungengeſicht. „Na ja, und ſo weiter — da war der zweite eben ab.“

Ich war noch ein ganz junges Mädel, als er, ein Freund unſerer Familie, zuerſt in mein Elternhaus kam. Bei ſeiner Schweſter ſollte einmal ein muſikaliſcher Abend ſein; ich kam zum Proben dorthin. Schleich war dort, und ſeine Schweſter bat ihn: „Karl, begleite mir doch mal dies Lied!“ Es war das drollige Lied, in dem der Bua erſt die Mutter, dann den Pfarrer fragt, ob er 's Dirndl lieben dürfe. Des Pfarrers ſittlich entrüſtetes „Gott bewahr', behüt' Geſell', wann du 's Dirndl liebſt, kommſt in die Höll'“, ſang ſie ſo urkomiſch wütend, daß Schleich ſich während des Begleitens vor Lachen hinten überwarf; dabei brach die zierliche Lehne des kleinen Klavierſeſſels ab. Noch mit der Erlangung ſeines Gleichgewichts beſchäftigt, ſpielte Schleich geläufig mit der einen Hand weiter, zog mit der anderen Hand aus der Weſtentaſche ein Zehnmarkſtück hervor, legte es mit den Worten „Für die Stuhlreparatur“ aufs Klavier, und ohne Unterbrechung wurde das Lied zu Ende geführt.

Schleich ſoll künſtleriſch Cello geſpielt haben — das habe ich nie gehört. Aber er ſpielte glänzend Klavier und ſang ebenſo.

An der Feſttafel bei der ſilbernen Hochzeit ſeiner Schweſter verlas Schleich die eingegangenen Telegramme von nah und fern. Auf einmal ſtockte er:

„Anna, hier iſt eins an dich, apart ſogar! Was leſe ich als Abſendeort?

Himmel, den 5. September.

Anna, weißt du noch, wie wir am Buſento geliſpelt haben? Dein Alarich.“

Für Alarich hatte die 14jährige Anna Schleich einſt bis zur Schwermut geſchwärmt und hatte vielen brüderlichen Spott deshalb erdulden müſſen — nun kam der Ausgleich, ein Telegramm des Jugendgeliebten aus dem Himmel.

Als ich ihn zum letzten Male in Stettin begrüßen konnte, hatte ich mich gerade verlobt. „Aber mit einem Juriſten!“ ſagte er ganz vorwurfsvoll. (Ich hatte mich einmal ſehr für Medizin intereſſiert.) „Nun werden Sie ſich nur noch für Jura intereſſieren dürfen, und ich hatte Ihnen gerade meine ‚Schmerzloſen Operationen‘ mitgebracht“

„Wollen Sie es nicht uns beiden ſchenken?“ bat mein Verlobter, und er ſchrieb ohne Beſinnen auf das Titelblatt:

„Fräulein Eva Ritſchl und Herrn Wilhelm von Maſſow zur Beerdigungsfeier der Medizin von Dr. C. L. Schleich.“

Über 30 Jahre ſind ſeitdem vergangen; zum erſten Male blättere ich wieder in den Büchern, leſe die liebenswürdigen, feinen, humoriſtiſchen Briefe, in der ſchönſten, klarſten Schrift geſchrieben, die ich kenne.

Kunſtrundſchau

„Verworfene Stücke.“ Einige engliſche Dichter, denen es durchaus nicht gelang, ihre Stücke auf die Bühne zu bringen, hatten den Einfall, ſie unter dem zugkräftigen Titel „Verworfene Stücke“ drucken zu laſſen. Ihre Hoffnung verwirklichte ſich, die Sammlung der Schauſpiele wurde maſſenhaft gekauft, in ganz London eifrig beſprochen, und es dauerte nicht lange, ſo kam eins nach dem anderen der zuerſt abgelehnten Stücke auf die Bühne. Die meiſten der Schauſpiele hatten großen Beifall und wurden lange Zeit geſpielt, der Zweck, den die Autoren beabſichtigt hatten, war alſo erreicht.

Schließung der Wuppertaler Theater. Im Rahmen der Etatsberatungen faßte die Stadtverordnetenverſammlung von Wuppertal (Elberfeld-Barmen) den Beſchluß, mit Ablauf der jetzigen Spielzeit die ſtädtiſchen Bühnen zu ſchließen. Auf die Bitte, daß die Verwaltung verſuchen möge, die Wiedereröffnung der Bühnen ohne Belaſtung für die Stadt zu ermöglichen, antwortete die Verwaltung, daß ſie die Möglichkeit prüfe, ſich im gegenwärtigen Augenblick zu der Angelegenheit aber noch nicht äußern könne.

Theaternachrichten. In der Berliner Staatsoper iſt die Uraufführung von Herbert Windts „Andromache“ unter Kleibers Leitung auf den 11. März angeſetzt.

Theater-Nachrichten

Volksbühne Halle. Die geſamte Operette des Stadttheaters wirkt bei dem bunten Abend am Sonnabend, dem 12. März, 20 Uhr, im Thaliatheater mit. Ausgewählte Lieder und Duette (Ellen Pfitzner — Emil Frickartz) aus den beliebteſten Operetten, ferner u. a. Tanzduette (Marion Kaufmann — Max Stojewſky) Gabriele Schneider bringt modernes Kabarett, Paul Herlt ſagt an und trägt allerhand Heiteres in Vers, Proſa und Muſik vor. Die muſikaliſche Leitung hat Kapellmeiſter Walter Trolldenier. Gäſte und Freunde der Volksbühne können eingeführt werden. 4. Städt. Sinfoniekonzert (Brahms-Bruckner) am Sonntag, 11 Uhr. Nächſte Pflichtvorſtellungen: „Der Liebhaber als Arzt“ und „Spiel oder Ernſt?“ am 9. März für A (Einlöſung umgehend); am 16. März für B (Einlöſung bis 9. März); am 31. März für G und H (Einlöſung bis 17. März). Wahlfreie Vorſtellungen — 2 Kriegsſtücke: „Die endloſe Straße“ am Sonntag, 13. März, 11 Uhr vormittags, zum letzten Male; ermäßigte Vorzugskarten ab Montag; „U. B. 116“ am 24. März. Karten wahlfrei ab Montag. „Im weißen Rößl“ am 17. und 26. März. Vorgemerkte Karten am Montag und Dienstag „Musketiere“ folgen! Als 5. Thaliaſpiel folgt am Mittwoch, 23. März, das Luſtſpiel: „Freie Bahn dem Tüchtigen!“ Der 26. offene Singabend am 19. März bringt „Goethe in Liedern“.

Bühnenvolksbund Halle. Donnerstag, 10., für A „Freie Bahn dem Tüchtigen“. Luſtſpiel von Hinrichs. Wiederholung für C Montag, 14. Sonnabend, 12., für E (zum letztenmal) „Carmen“. Sonntag, 13., 11 Uhr vormittags (letzte Wiederholung), „Die endloſe Straße“, Vorzugskarten. Sonderveranſtaltungen: Donnerstag, 10., 8 Uhr („Stadtſchützenhaus“): Philharmoniſches Konzert. Dienstag, 15., 8 Uhr (Drei-Degen-Loge): Goethe-Liederabend mit Konzertſänger Paul Lohmann, Bariton. Vertonungen von Schubert, Loewe, Wolf, Beethoven, Muſſorgſky, Mattieſen.

„Die Fledermaus.“

Es wird nochmals darauf hingewieſen, daß die ſtädtiſchen Theater Leipzig morgen, Freitag, im Geſellſchaftshaus der Leunawerke mit der Straußſchen Operette „Die Fledermaus“ gaſtieren. Die Operette wird in der Originalbeſetzung der Leipziger Oper gegeben und unter Leitung von Kapellmeiſter Wilhelm Schleuning von Mitgliedern des Stadt- und Gewandhausorcheſters geſpielt. Im zweiten Akt wird eine große Balletteinlage von den Solotänzerinnen und -tänzern des Opernballetts getanzt. Da die Nachfrage bereits ſehr ſtark eingeſetzt hat, wird dringend empfohlen, die Karten in den Vorverkaufsſtellen: Lloyd-Reiſe- und Verkehrsbüro, Merſeburg, Kleine Ritterſtraße 3, und Bücherei Geſellſchaftshaus zu beſorgen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131932031O-12/fragment/page=0002

Merſeburg und Umgegend

10. März.

Konfirmation.

An den beiden Sonntagen vor Oſtern bzw. am Oſterfeſt wird das Feſt der Konfirmation gefeiert. Konfirmation bedeutet dem Wortſinn nach Befeſtigung. Es ſollen an dieſem kirchlichen Feſt die 13-, 14- oder 15jährigen ihren Glauben bekunden, damit ſie als erwachſene Chriſten in die evangeliſche Kirchengemeinde aufgenommen werden. Eine meiſtens zweijährige, beſondere Unterweiſung in der Glaubenslehre, ſowie eine öffentliche Prüfung am Sonntag vor dem Konfirmationstag geht der eigentlichen kirchlichen Feier voraus.

Es iſt zu verſchiedenen Zeiten die Meinung vereinzelt vertreten worden, die Konfirmation erfolge in einem zu frühen Alter der Jugendlichen; man ſolle ſie einige Jahre ſpäter vornehmen, weil dann der Jugendliche gereifter wäre. Nun ſprechen äußere Gründe — die Schulentlaſſung, Eintritt des Jugendlichen in einen Beruf, ſein Herauswachſen aus der Familie — für die Beibehaltung des jetzt allgemein üblichen Zeitpunktes. Dazu kommen aber noch innere Gründe. Iſt der Jugendliche mit 21 Jahren gereifter, ſo iſt er aber auch mit 14 oder 15 Jahren empfänglicher für alles Religiöſe, denn er ſteht dann im Anfang der Reifezeit, in der — wie die Pſychologie nachweiſt — das Gefühlsleben, beſonders das religiöſe, ſehr bewegt iſt.

Die Konfirmation bildet aber nicht nur ein kirchliches, ſondern auch ein Familienfeſt, das, je nach Landſchaft und Sitte, in verſchiedener Weiſe gefeiert wird. An dieſem Tage tritt der Jugendliche noch einmal ganz in den Mittelpunkt der Familie: er, der gewiſſermaßen auf der Schwelle zum Verlaſſen der glücklichſten Kindheit ſteht, empfängt noch einmal ſo recht die Liebe der Eltern. Es knüpfen ſich darum viele Erinnerungen an dieſen Tag, an den man ſpäter, wenn des Lebens Stürme toben, in Wehmut zurückdenkt.

Andererſeits beginnt mit dem Konfirmationstag für den Jugendlichen, der bisher von allen noch als Kind behandelt wurde, die Zeit, in der man ihm als erwachſenen Menſchen eine andere Wertſchätzung entgegenbringt. So iſt das Konfirmationsfeſt für Millionen Menſchen ein Mark- und Merkſtein auf ihrem Lebenswege geworden.

*

40jähriges Dienſtjubiläum.

Am heutigen Tage kann Bürodirektor Ferdinand Regel auf eine 40jährige ununterbrochene Dienſtzeit bei der Landesverſicherungsanſtalt Sachſen-Anhalt zurückblicken. Er iſt am 10. März 1892 in den Dienſt der Landesverſicherungsanſtalt getreten und hat dort die Laufbahn bis zum Bürodirektor durchlaufen, welche Stelle er ſeit dem 1. April 1929 bekleidet. Aus Anlaß ſeines Jubiläums wurden dem verdienten Manne von der Leitung der Anſtalt wie aus Kollegenkreiſen zahlreiche Ehrungen zuteil. Bürodirektor Regel iſt zur Zeit erkrankt. Wir wünſchen ihm baldige Geneſung.

Beſtandene Prüfung.

An der Oberrealſchule zu Offenbach a. M. beſtand das Abiturientenexamen der Architekt Erich Scheibe, Sohn des verſtorbenen Tiſchlermeiſters Friedrich Scheibe von hier.

*

*** **Schaukaſteneinbruch.** Am Donnerstag, gegen 2 Uhr, wurden drei Schaukäſten der Firma Conitzer erbrochen und geleert. Ein gewiſſer R. K., ohne feſte Wohnung, konnte in der Nähe des Tatortes als verdächtig feſtgenommen werden.

*** **Reichspräſidentenwahl.** Für die Wiederwahl von Hindenburg ruft im Anzeigenteil unſerer heutigen Ausgabe die Deutſche Volkspartei die Wählerſchaft auf, worauf beſonders hingewieſen wird.

*** **Die „Eiſerne Front“** ruft für heute abend zu einer Kundgebung im „Schützenhaus“ auf, in der der Italiener Mario Corſi ſpricht.

*** **Zahlt Steuern und Schulgeld!** Die bis zum 15. März 1932 fällig werdenden Grundſteuern, Lohnſummenſteuern, Schulgelder und Berufsſchulbeiträge ſind ſpäteſtens am 15. März 1932 an die Stadthauptkaſſe zu zahlen. Vom 16. März 1932 ab werden die geſetzlichen Verzugszinſen bzw. -zuſchläge erhoben. Vom 18. März 1932 ab werden die Abgabenrückſtände ohne beſondere Mahnung koſtenpflichtig eingezogen.

*** **Damenvortrag von Frau Agnes Krägeloh** mit Lichtbildern und praktiſcher Vorführung findet in Merſeburg am Freitag im „Kaſino“ (kleiner Saal) ſtatt. Frau Agnes Krägeloh ſpricht in unſerer Stadt über das Thema: „Hygiene der Wechſeljahre.“ Frau Agnes Krägeloh verſteht es wie ſelten eine Frau, ihre Zuhörerinnen zu feſſeln, und ihre leicht begreiflich machende Art und Weiſe ihres Vortrages bringt ihr den Dank ihrer Zuhörerinnen. (Siehe Anzeige.)

*

„Centra“ eröffnet

Vor geladenen Gäſten, Handwerkern, Gewerbetreibenden und Vertretern der Preſſe fand am Donnerstagmittag eine Beſichtigung des Ecke Entenplan-Kleine Ritterſtraße eröffneten „Centra“-Geſchäftes ſtatt. Geſchäftsführer Goldſtein wies eingangs darauf hin, daß es ſich um kein Einheitspreisgeſchäft handele. Man wolle dem Publikum nur die Vorteile zunutze machen, die der Großeinkauf ermöglicht. Der Vorzug der „Centra“-Geſchäfte ſei, daß nach dem Muſter der Großſtadtwarenhäuſer die Kundſchaft verfolgen könne, wie die Ware ausgepackt, fertiggeſtellt und verkauft wird.

Daß man dabei den Grundſatz der größtmöglichſten Billigkeit verfolge, ſei ſelbſtverſtändlich, doch peinlichſte Sauberkeit ſei erſte Vorausſetzung. Die Nahrungsmittel ſtänden unter dauernder Kontrolle eines beeidigten Chemikers. Die aus Konkurspartien ſtammende Ware werde beſonders gekennzeichnet. Ebenſo würden Zugaben oder Rabatte nicht gewährt.

Ein Rundgang durch das Warenhaus ſchloß ſich an. Alles zeugt von größter Sauberkeit; Verkäuferinnen in ſchwarz-roter und weiß-roter Kleidung bedienen. Alle nur erdenklichen Gebrauchsgegenſtände ſind ausgeſtellt: Nahrungsmittel, Stoffe, Spielwaren uſw.; ſogar eine Imbißhalle iſt angegliedert. Wie von der Geſchäftsleitung noch mitgeteilt wurde, wird ein großer Teil der Backwaren in Merſeburg hergeſtellt.

*

Steile Fahrt.

Auf der Straße nach Halle, zwiſchen der Gartenſtadt Skopau und der Saalebrücke, kam ein halliſches Perſonenauto auf der glatten Straße ins Schleudern und fuhr den ſteilen Abhang hinunter auf die Wieſe. Da das früher dort befindliche eiſerne Geländer ſ. Z. gemauſt worden iſt, nahm der Wagen keinen erheblichen Schaden, und mit Hilfe einer dort arbeitenden Telegraphenarbeiterkolonne und dem Geſchirr eines Landwirts, der gerade vorbeikam, gelang es, das Auto wieder auf den rechten Weg zurückzubringen. Etwas vorſichtiger ſetzte der Fahrer ſeinen Weg fort.

Von Vereinen und Verbänden

Vereinigung der Schwerhörigen.

Eine Ortsgruppe des Schutzverbandes der Schwerhörigen wurde in Merſeburg ins Leben gerufen. Da ſie noch ſchwach iſt, werden alle Schwerhörigen, auch Schulkinder, erſucht, ſich im eigenen Intereſſe an den Vorſtand zu wenden, wo ſie jede Auskunft erhalten können. Der Zuſammenſchluß iſt um ſo nötiger, da der Verband allen Mitgliedern Rat, Schutz und Hilfe bei privaten und behördlichen Angelegenheiten gewährt. Außerdem ſoll untereinander geſelliger Verkehr gepflegt, belehrende Vorträge erteilt, und, wenn nötig, Sport getrieben und Ausflüge gemacht werden, was den Schwerhörigen mit Guthörenden faſt immer ſchwer fällt. Da der junge Verein noch keine Geldmittel hat, werden Spenden von gutherzigen Menſchen mit Dank angenommen. Sendungen ſind an den Schatzmeiſter zu richten. Am Donnerstag, 17. März, findet im „Kaſino“ eine Verſammlung ſtatt, zu der alle Leidensgefährten herzlich eingeladen werden. Die Mitglieder müſſen vollzählig zur Stelle ſein. 1. Vorſitzender iſt W. Rößner, Brauhausſtraße 10. 2. Vorſitzender und Schatzmeiſter A. Holz, Nulandtſtraße 8.

*

Merſeburger Lehrerverein

Im Merſeburger Lehrerverein hielt Mittwoch nachmittag im „Tivoli“ von Breſſensdorf, Leipzig, einen Vortrag über Harms Leben und Werk, der mit einer reichhaltigen Ausſtellung von Schulwandkarten, großen und kleinen Atlanten, erdkundlichen Hand- und Hilfsbüchern und Bilderatlanten verbunden war. Von Breſſensdorf ſkizzierte zunächſt kurz das Leben Harms, der, aus dem Holſteinſchen ſtammend, ſchon ſehr jung wegen einer ſchweren Herzneuroſe aus dem Volksſchuldienſt ſcheiden mußte. Nur durch eine ſtreng durchgeführte Lebensweiſe gelang es ihm, die ſchwere Krankheit zu überwinden, und heute kann er als 71jähriger ſich ſeiner bedeutenden Erfolge freuen. Jede freie Stunde benutzte Harms zu geographiſchen und kartographiſchen Arbeiten. Bald erſchienen die Ergebniſſe ſeiner eifrigen Arbeiten und Studien, von denen die „Vaterländiſche Erdkunde“ (1897) und die „Länderkunde Europas“ (1908) hervorgehoben ſeien. Auf den Harmsſchen Karten und Atlanten iſt deutlich ſein Hauptzweck, Freude beim Kinde durch natürliche Darſtellungsweiſe hervorzurufen, zu erkennen. Durch die bunte Zeichnung durch Licht und Schatten, erhält die Karte etwas Reliefartiges, aus dem Flächenhaften tritt der geologiſche Aufbau eines Landes plaſtiſch hervor. Dadurch iſt die Möglichkeit gegeben, leicht Reliefnachbildungen im Sandkaſten oder in Plaſtilina herzuſtellen. Aus der verſchiedenen Farb- und Formgebung der Städte iſt leicht deren Größe zu erkennen, Städte von gleichen Größen können verglichen und zuſammengeſtellt werden. Eine begrüßenswerte Neuerung zeigen die Karten von Amerika und Aſien, die durch Einbeziehung der Pole in das Kartenbild die Möglichkeit der Verfolgung der Polarfahrten geben. — Im Anſchluß daran wies von Breſſensdorf auf eine Reihe guter Werke und Schriften von und über Goethe hin.

In der ſich anſchließenden Vereinsſitzung wurde beſchloſſen, für die kommenden Wahlen zum Kreislehrerrat mit dem Merſeburger Lehrerinnenverein eine Liſtenverbindung einzugehen. Für den Bezirkslehrerrat und die Schuldeputation wurden die Kandidaten aufgeſtellt. Zum Schluß der Sitzung wurde mitgeteilt, daß die vom „Merſeburger Korreſpondent“ kürzlich ausgeſprochene **Befürchtung der Nichtbeſetzung der Rektorſtelle an der Leſſingſchule ſich bewahrheite. Die Altenburger und Leſſingſchule werden unter einem Rektor vereinigt.**

*

Verein für Heimatkunde.

Über das Volk der Azteken zur Zeit der Ankunft der Spanier in Mexiko will Konrektor Weitzberg am kommenden Freitag im „Alten Deſſauer“ ſprechen. Infolge ſeiner langjährigen Dienſtzeit als Lehrer in Mexiko wird er nicht nur Bücherweisheit bringen, ſondern aus eigener Anſchauung reden können. Mögen auch die alten Azteken, räumlich von uns weitab, nicht ſo recht in unſere Heimatkunde paſſen, ſo fehlt es doch nicht an Brücken, die von der Neuen zur Alten Welt, und umgekehrt, geſchlagen werden. Sprachen doch in den letzten Wochen die Zeitungen von aufſehenerregenden Funden in Mexiko, die in Beziehung zu dem untergegangenen Weltteil — Atlantis —, einer dieſer Brücken, gebaut wurden. — Im zweiten Vortrag wird Prof. Dr. Wedding an Hand eines Lehnbriefes des Biſchofs A. v. Anhalt die Lehnverhältniſſe im Stift Merſeburg am Ausgange des Mittelalters beleuchten und damit wieder in das Heimatgebiet zurückführen.

*

Kriegsbeſchädigtenverſammlung.

Die Ortsgruppe Merſeburg des Reichsverbandes Deutſcher Kriegsbeſchädigter und Kriegerhinterbliebener hielt bei Kam. Biſchoff ſeine gutbeſuchte Verſammlung ab. Vorſ. Starke eröffnete die Verſammlung mit einem Nachruf für die verſtorbene Kriegerwitwe Marie Biermann. Sodann werden die Ausführungsbeſtimmungen zur 4. Notverordnung vom 8. Dezember 1931 eingehend behandelt. Immer mehr zeige es ſich, wie rigoros ſich die 4. Notverordnung bei der Verſorgung der Kriegsopfer, durch gänzlichen Fortfall aller neben der Reichsverſorgung gezahlten anderen Renten, auswirkt. Einem großen Teil der Kriegsbeſchädigten und Kriegerwitwen wird es künftig wegen der Entziehung der Invaliden-, Unfall-, Knappſchafts- und anderer Renten nicht mehr möglich ſein, die Zinſen für das mit Kapitalabfindung erbaute Eigenheim zahlen zu können. Dieſe laufen Gefahr, ihr Häuschen durch Zwangsverſteigerung zu verlieren. Der Kriegsbeſchädigtenausſchuß beim Reichstag hat verſchiedene Eingaben der Reichsregierung zugeſtellt, die großen Härten der letzten Notverordnung zu mildern. Leider iſt ein annehmbarer Erfolg noch nicht zu bemerken. Nach den Ausführungsbeſtimmungen müſſen den Kriegsbeſchädigten, denen nach der 4. Notverordnung die Unfallrenten von 10, 15 und 20 Prozent (20 Prozent, ſoweit die Rente mindeſtens zwei Jahre lang bezogen wurde) entzogen wurden, dieſe wieder gewährt werden, wenn die Kriegsbeſchädigung unter Hinzuziehung der Unfallfolgen zuſammen eine Erwerbsminderung von 25 Prozent und mehr ausmacht. Der Antrag auf Wiedergewährung dieſer entzogenen Unfallrente muß vor dem 1. April 1932 anhängig gemacht werden, damit die Wiedergewährung vom Tage der Entziehung erfolgt. Bei nach dem 1. April 1932 geſtellten Anträgen erfolgt Wiedergewährung erſt vom erſten Tage des Monats, der auf den Antragmonat folgt. Weiter wurde vom Vorſitzenden bekanntgegeben, daß eine doppelte Anrechnung der Kriegsopferrente auf andere vorher gezahlte Renten unzuläſſig iſt. Die Krankenkaſſen ſind (laut Senatsbeſchluß der Abteilung für Kranken- und Invalidenverſicherung vom 11. November 1931) zur Auskunft an die Fürſorgeſtellen verpflichtet. Nach Erledigung verſchiedener interner Angelegenheiten ſchloß Kamerad Starke die gutverlaufene Verſammlung.

*

Vortrag im GdA.

Der GdA. für Hindenburgs Wahl.

Im Gewerkſchaftsbund der Angeſtellten hielt Dr. Roßmann einen

Experimentalvortrag über Suggeſtion, Telepathie und Hypnoſe.

Zunächſt behandelte der Redner die verſchiedenen Arten der Suggeſtion, die Fremdſuggeſtion, Autoſuggeſtion und Maſſenſuggeſtion. Er wies darauf hin, daß die Suggeſtion ganz beſonders im kaufmänniſchen Leben eine große Rolle ſpielt. Reklame, Schaufenſterdekoration und Bedienung müſſen immer darauf abgeſtellt ſein, in dem Käufer den Eindruck zu erwecken, daß er gut und reell bedient wird. Auch in der Medizin ſpielt die Suggeſtion eine Hauptrolle, die ſich darin äußert, daß zwiſchen Arzt und Patient ein Vertrauen hergeſtellt wird. Die Wirkung der Methode Coué, die Homöopathie und Biochemie beruhen zum erheblichen Teil auf Suggeſtion. Maſſenſuggeſtionen wirken ſich beſonders in der Politik aus. Im zweiten Teil des Abends wurde das Phänomen der Telepathie an Hand einer großen Anzahl praktiſcher Beiſpiele demonſtriert. Es wurden vom Vortragenden mancherlei ihm geſtellte Aufgaben gelöſt. Auch die Gedankenübertragung gelang. Im dritten Teil wurde das Weſen der Hypnoſe erläutert. Es wurde ganz beſonders auf die eigenartigen Kräfte der indiſchen Fakire verwieſen. Experimente konnten, da Hypnoſe in öffentlichen und geſchloſſenen Schauſtellungen verboten iſt, leider nicht vorgeführt werden. Die außerordentlich kurzweiligen Experimente fanden ungeteilten Beifall.

Sodann nahm der 1 Vorſitzende Beiſter Stellung zu den brennendſten Tagesfragen. Ausgehend von der politiſchen Zerrüttung und wirtſchaftlichen Depreſſion, wies er darauf hin, daß heute mehr denn jemals alle arbeitswilligen und verantwortungsbewußten Kräfte zuſammenſtehen müſſen. Auch die Gewerkſchaften hätten heute und in der kommenden Zeit ein gerüttelt Maß von Arbeit zu leiſten. Er gab in dieſem Zuſammenhang eine Reihe Zahlen bekannt, die das Ausmaß an Arbeit, allein der Geſchäftsſtelle Halle des GdA., auf das deutlichſte kennzeichnen. Alle dieſe Arbeit iſt aber nur möglich und kann nur dann zum Erfolg führen, wenn ſich auch jedes einzelne Mitglied dafür einſetzt. Bedingung für den Erfolg unſeres Wirkens iſt, daß das Weſentliche vom Unweſentlichen ſtreng geſchieden wird, und er konnte als Beiſpiel hierfür auf die kommende Reichspräſidentenwahl hinweiſen, wo es weſentlich iſt, Deutſchlands Einigkeit dem Auslande gegenüber zum Ausdruck zu bringen durch die Wahl Hindenburgs.

Mit dem Hinweis auf die kommenden Veranſtaltungen der Ortsgruppe wurde die ſehr angeregt verlaufene Verſammlung in vorgerückter Stunde geſchloſſen.

*

Kurſusende.

Der anatomiſche Kurſus, den Mittelſchullehrer Weidel ſeit einigen Wochen in der Mittelſchule für die Vorturner des Turnvereins 1861 (MTV.) hielt, fand am Mittwochabend ſeinen Abſchluß. Der Vortragende dankte allen Teilnehmern, beſonders auch den Mitgliedern der Freiwilligen Sanitätskolonne, die als Gäſte mit teilnahmen, für die Aufmerkſamkeit. Der praktiſche Abſchluß über orthopädiſches Turnen findet am Freitag, 16 Uhr, in der Albrecht-Dürer-Schule ſtatt.

Weiße-Elſter-Genoſſenſchaft ohne Thüringen?

Der Preußiſche Landtag hatte in einem Beſchluß vor Jahren das Staatsminiſterium erſucht, den Abſchluß eines die preußiſchen Intereſſen in entſcheidender Weiſe wahrenden Staatsvertrages zwiſchen den Regierungen der Länder Preußen, Sachſen und Thüringen über die Bildung einer Waſſergenoſſenſchaft „Weiße Elſter“ nach Möglichkeit zu betreiben.

Das Staatsminiſterium hat dieſen Landtagsbeſchluß jetzt mit nachſtehender Entſchließung beantwortet: Die thüringiſche Regierung hat ſich nach dreijährigen Beratungen über den Entwurf eines Staatsvertrags jetzt zurückgezogen mit der Begründung, daß die wirtſchaftlichen Verhältniſſe einſtweilen Ausgaben für die Abwäſſerreinigung nicht zulieſſen. Die ſächſiſche und die preußiſche Regierung hoffen, den Vertrag vorläufig ohne Thüringen zu ſchließen und dieſes vielleicht ſpäter zum Beitritt zu gewinnen.

Werden weitere Jahre vergehen, bis der Abſchluß eines derartigen Vertrages Wirklichkeit werden wird?

Briefkaſten der Redaktion

Allen Anfragen muß die laufende Bezugsquittung, ſowie 30 Pfennig in Briefmarken beigefügt werden. Eine Gewähr für erteilte Auskunft wird nicht übernommen.

L. 500. Die Notverordnung ſieht vor, daß die Zinſen für alle langfriſtigen Forderungen, unter die Ihre Hypothek auch fällt, um rund ein Viertel, jedoch nicht unter 6 Prozent geſenkt werden. Der Zinsfuß beträgt alſo in ihrem Falle 6 Prozent.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Winterhilfswerk des Stahlhelm

⁑ **Bad Dürrenberg.** Der Stahlhelm hat ſein Winterhilfswerk beendet. Er konnte verteilen: 60 Ztr. Kartoffeln, über 18 Ztr. andere Lebensmittel, wie Wurſt, Speck, Brot, Erbſen, Grieß, Nudeln, Reis, Konſerven, Zucker, Mehl uſw., ferner rund 150 Kleidungs- und Wäſcheſtücke, die in tragfähigem, guten Zuſtand abgegeben werden konnten. Bei der Winterhilfe hat der Bund Königin Luiſe tatkräftig Hilfe geleiſtet.

Einteilung der Stimmbezirke.

⁑ **Bad Dürrenberg.** Die Wahlzeit iſt für Bad Dürrenberg auf die Zeit von 9 bis 18 Uhr feſtgeſetzt. Sie findet in folgenden Wahllokalen ſtatt:

Wahlbezirk I, umfaſſend die Ortsteile Groß- und Kleinoſtrau und Alt-Dürrenberg; Abſtimmungsraum: Gaſthaus „Zum Kulmbacher“.

Wahlbezirk II, umfaſſend die Ortsteile Keuſchberg und Balditz; Abſtimmungsraum: Gaſthaus „Zum Gradierwerk“.

Wahlbezirk III, umfaſſend die Ortsteile Alt-Porbitz und Lennewitz; Abſtimmungsraum: Gaſthof „Zum Kronprinz“.

Wahlbezirk IV, umfaſſend die Siedlung im Ortsteil Porbitz; Abſtimmungsraum: Turnhalle der Siedlungsſchule.

Wähler, die auf Grund eines Wahlſcheines ihr Stimmrecht ausüben wollen, können in einem beliebigen Wahlbezirk ihre Stimme abgeben. Wahlſcheine werden noch bis Freitag, den 11. März 1932, im Zimmer 11 des Rathauſes ausgehängt.

Hindenburgs gerader Weg!

Wer hat geſchwankt?

Der Mann,
„der uns im Kriege geführt, ſeit Tannenberg das unerſchütterliche Vertrauen des geſamten deutſchen Volkes beſitzt, der **über den Parteien ſtehend,** Deutſchland einer beſſeren Zeit entgegenführen wird.“
(Stahlhelm-Aufruf zur Reichspräſidentenwahl 1925),

oder
der Stahlhelmführer Seldte,
der unzählige Male ein **Hoch auf Hindenburg** ausbrachte,
der im Frühjahr 1924 ein **Hoch auf Streſemann** ausbrachte,
nachdem Dr. Streſemann für den Dawes-Plan und die Zuſammenarbeit mit der Sozialdemokratie eingetreten war (laut Wolffs Telegraphenbüro vom 30. 4. 24),
der heute gegen die „Tributparteien“ zu Felde zieht,

oder
der Gegenkandidat Hindenburgs, Dueſterberg,
der noch vor wenigen Wochen **für** die Kandidatur Hindenburgs eintrat?

Nur Hindenburg, das Ehrenmitglied des Stahlhelms, iſt ſeinen geraden Weg abſeits jeder Parteipolitik gegangen, ſo wie es der Stahlhelm 1925 gefordert hat.

Wählt den Mann der Treue und Pflichterfüllung!

Wählt Hindenburg!

Vereinigte Hindenburg-Ausſchüſſe in Berlin.

Landkreis Merseburg

Motorradunfall.

§ Meuſchau. An der alten Saalebrücke, in der Nähe der Faſanerie, verlor am Dienstag ein aus Richtung Wallendorf kommender Motorradfahrer das vordere Schutzblech ſeines Rades. Dabei kam der Fahrer zu Fall und zog ſich auf dem Straßenpflaſter ziemlich erhebliche Verletzungen zu, ſo daß er ärztliche Hilfe in Anſpruch nehmen mußte.

„Eiſerne Front.“

§ Rockendorf. Unter großer Beteiligung aus beiden Orten wurde hier eine Ortsgruppe Rockendorf-Corbetha der „Eiſernen Front“ gegründet. Der Saal des hieſigen Gaſthofes war überfüllt. Faſt alle Angehörigen des Arbeiter-Turn- und Sportvereins und der SPD. ließen ſich als Mitglieder eintragen.

Im Straßengraben gelandet.

§ Beuchlitz. Ein Kraftwagen aus Halle kam vor der Straßenkurve ins Rutſchen und ſtürzte in den Graben. Der ſüße Inhalt (Schokoladenwaren) mußte umgeladen werden.

Goethefeier der Stadtverwaltung.

§ Bad Lauchſtädt. Die von der Stadtverwaltung geplante Goethegedächtnisfeier am 22. März wird nicht im Goethetheater ſtattfinden, ſondern ſie wird infolge des kalten Wetters im großen Saale des „Stern“ abgehalten.

Verkehrsunfall der Schweine.

§ Großgräfendorf. Am Dienstag, gegen 16½ Uhr, kam der Fleiſcher Max Hoffmann von hier mit zwei Schweinen auf dem Wagen von Schafſtädt. Unweit des Heimatortes begegnete ihm ein fremdes Auto, durch welches das Pferd ſcheute und ſich losriß, ſo daß der Wagen in den Straßengraben ſtürzte. Er wurde erheblich beſchädigt, doch blieb die koſtbare Schweineladung unverletzt. Die Tiere haben eben „Schwein gehabt“.

Holzdiebſtähle.

§ Weßmar. In der letzten Zeit haben Holzdiebſtähle ſehr überhandgenommen. Selbſt größere Bäume fallen den Dieben zum Opfer. Eine verſchärfte Kontrolle tut bitter not.

Schweinezählung.

§ Weßmar. Am 1. März wurden in 75 Haushaltungen 305 Schweine gezählt gegen 346 am 1. Dezember 1931. Darunter befanden ſich 237 Jungſchweine, 8 Wochen bis ½ Jahr alt.

Weginſtandſetzung.

§ Ermlitz. Der oft ſehr grundloſe Weg von hier nach Maßlau iſt in den letzten Tagen wieder inſtand geſetzt worden. Die Ausbeſſerungsarbeiten wurden von Erwerbsloſen ausgeführt. Das Material (Schlacken) lieferte in dankenswerter Weiſe koſtenlos der Mühlenbeſitzer Felgner, Ermlitz, und die Geſpanne ſtellte ebenfalls ohne Koſten für die Gemeinde das hieſige Rittergut.

Vorbildliche Maßnahme.

§ Ermlitz. Um dem Beſchmieren und Bekleben der Häuſer, beſonders während der Wahlkampagne, von vornherein zu begegnen, iſt auf Anweiſung des Gemeindevorſtehers eine größere Plakattafel an verkehrsreichſter Stelle des Ortes errichtet worden.

Schweinezählung.

§ Ermlitz. Bei der am 1. März ſtattgefundenen Schweinezählung wurde im Vergleich zur vergangenen Zählung eine Zunahme von 11 Stück feſtgeſtellt. Der Beſtand beträgt jetzt 386.

Schwerer Steuerdruck.

§ Ermlitz. Bei einer Einwohnerzahl von 450 — darunter 88 Erwerbsloſe — werden hier folgende Steuern erhoben: 300 Prozent Grundvermögensſteuer auf unbebauten und 260 Prozent auf bebauten Beſitz, 600 Prozent Gewerbeſteuer, 540 Prozent Gewerbeertragsſteuer. In Ausſicht ſind ferner noch 300 Prozent Bürgerſteuer genommen. Auch hier tut ſtaatliche Hilfe dringend not.

Kein Anſchluß an Schkeuditz.

§ Wehlitz. In der Gemeinderatsſitzung lag ein Schreiben der Landkraftwerke Kulkwitz vor, worin Mitteilung über die Strompreisſenkung gemacht wird. Danach beträgt jetzt der Lichtſtrompreis für Kleinabnehmer 48 Pf. und für Großabnehmer 24 Pf. pro Kilowattſtunde. Bei Kraftſtrom 24 bzw. 19 Pf.

Der kommiſſariſche Gemeindevorſteher Maul teilte das Ergebnis der Gemeindeabſtimmung mit, die über den Anſchluß von Wehlitz an Schkeuditz am 17. Januar durchgeführt wurde. An der Abſtimmung beteiligten ſich von den 1080 Wahlberechtigten 776 Perſonen oder rund 72 Prozent. Für den Anſchluß ſtimmten 201 und dagegen 561 Perſonen. 14 Stimmen waren ungültig. Die Gemeindevertretung muß notwendigerweiſe jetzt endgültig Beſchluß faſſen, ob der Anſchluß vollzogen werden ſoll oder nicht.

Nach kurzer Ausſprache, in der Gemeindevertreter Weber den Anſchluß ablehnte und Gemeindevertreter Läuter ſich nochmals energiſch für die Eingemeindung ausſprach, erfolgte die Abſtimmung. Das Ergebnis brachte

5 Stimmen für und 7 Stimmen gegen den Anſchluß. Dieſe Angelegenheit dürfte damit auf längere Zeit erledigt ſein.

Über die Herabſetzung der Tilgungsſätze für die von der Gemeinde in den letzten Jahren aufgenommenen Darlehen berichtet Gemeindevorſteher Maul. Sie betrifft die Darlehen bei der Kreisſparkaſſe in Merſeburg, für Notſtandsarbeiten 26 000 RM., für Familienbad 70 000 RM., Wohnungsneubau 14 000 Reichsmark, Ankauf der Wieſe für das Bad 13 000 RM. und für einen weiteren Wohnungsbau 4000 RM. Bei der Stadtſparkaſſe Schkeuditz, für Schulneubau und Lehrerhaus 98 000 RM., für Inneneinrichtung der Schulräume 10 000 RM. Gemäß der Vorlage wurde der Tilgungsſatz ſämtlicher Darlehen vom 1. Januar ab rückwirkend auf 1 Prozent feſtgeſetzt.

Der Antrag des Gemeindevorſtehers, das Gemeindebad zu verpachten, der eine längere Debatte hervorrief, wurde mit 9 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Den Anſchluß der Beratungen bildete eine Erwerbsloſendebatte.

Fortbildung der Erwerbsloſen.

§ Schkeuditz. Seit einer Woche laufen fünf Erwerbsloſenkurſe, die ſämtlich gut beſucht ſind, und zwar wurden mit Hilfe des Arbeitsamts Leipzig eingerichtet ein ſolcher für Metallgewerbler (Das Automobil), für Bau- und Holzgewerbler (Siedlungsbau), für Kürſchner (Schnittmuſterzeichnen), für Kaufleute (Betriebswirtſchaftliches Rechnen) und für Mädchen (Schneidern); die Kurſe, die an der Berufsſchule ſtattfinden, werden von den Lehrkräften dieſer abgehalten, der letzte Kurſus durch eine Schneidermeiſterin. — Während der auf 6 Wochen veranſchlagten Kurſusdauer erhalten die Teilnehmer täglich ein warmes Eſſen, für deſſen Beſchaffung die Arbeiterwohlfahrt Schkeuditz Sorge trägt.

Ferkelmarkt.

§ Schkeuditz. Der Ferkelmarkt wies bei mittlerem Antrieb ebenſolchen Abſatz auf. Die Preiſe bewegten ſich zwiſchen 8 und 16 Mark.

Hohes Alter.

§ Schkeuditz. Der Rentner Karl Bageritz vollendet mit dem heutigen Tage ſein 82. Lebensjahr.

Gründung eines Landwirtſchaftlichen Hausfrauenvereins.

§ Dölkau. Am Dienstag waren die Landfrauen aus Dölkau und Umgebung zuſammengekommen, um einen Landwirtſchaftlichen Hausfrauenverein zu gründen. Amtmann Haaſe, Kleinliebenau, leitete die Verſammlung, er freute ſich über das rege Intereſſe der Frauen, denn daß ſie Luſt und Liebe zu dieſer Sache haben, erſah man an dem zahlreichen Beſuch. Als Referentin war Fräulein Breuer von der Landwirtſchaftskammer Halle gekommen. Sie ſchilderte in leichtverſtändlicher Art Zweck und Ziel eines LHV. Es würde ihr eine ganz beſondere Freude ſein, wenn in Dölkau ein Verein zuſtande käme, wäre es doch der 99. in der Provinz Sachſen. Nach den Ausführungen von Fräulein Breuer beſchloſſen die anweſenden Frauen die Gründung eines LHV. Als 1. Vorſitzende wurde Frau Kreller, Günthersdorf, als 2. Frau Amtmann Haaſe, Kleinliebenau, als Schriftführerin und Kaſſiererin Frau Dr. Orlob, Günthersdorf, gewählt. 23 Mitglieder traten dem Verein bei. Nachdem der geſchäftliche Teil erledigt war, wurde die wunderſchöne wirtſchaftliche Ausſtellung, die Hempelmann und Krauſe, Halle, geſtellt hatten, angeſehen. Die wirtſchaftlichen Neuerungen und Vorführungen fanden allgemeinen Beifall.

Familienabend des Landwirtſchaftlichen Vereins.

§ Dölkau. Anläßlich des 20jährigen Beſtehens des Landwirtſchaftlichen Vereins Dölkau fand im Gaſthof Franke ein Familienabend ſtatt. Für Unterhaltung hatte der Junglandbund geſorgt. Es folgten in bunter Abwechſlung Gedichtsvorträge, Theaterſpiele, Geſänge, ſowie ernſte und heitere Ausſprachen. In einer Rede führte der Vorſitzende aus, daß wir eigentlich in der heutigen Notzeit keinen Grund haben, große Feſte zu feiern. Aber anläßlich des 20jährigen Vereinsbeſtehens haben die Mitglieder den Wunſch geäußert, dieſes Ereignis beſonders zu feiern, und ſo wurde beſchloſſen, einen ſchlichten Familienabend in Fröhlichkeit zu verleben. Ein gemütliches Tänzchen vereinte Mitglieder und Gäſte.

Im Zeichen des Wahlkampfes.

§ Dölkau. Die Deutſchnationale Volkspartei hatte im hieſigen Ort eine Wahlverſammlung einberufen, wo von Zimmermann, Benkendorf, ſprach: „Warum nicht Hindenburg, warum Dueſterberg?“ Kurz vorher hatte die NSDAP. im gleichen Lokal eine Wahlverſammlung abgehalten, wo Demann, Halle, ſprach.

Der 7. Einbruch im Konſumverein.

§ Dölzig. In der Nacht zum Montag iſt im Konſumverein nun ſchon zum 7. Male innerhalb eines Jahres eingebrochen. Dieſes Mal müſſen die Diebe beſonders große Beute gemacht haben, es iſt noch nicht genau feſtgeſtellt, was alles geſtohlen worden iſt. Sie haben einen neuen Handwagen, wie ſie der Konſum verkauft, vollgeladen. Von dem dreiſten Treiben der Diebe iſt nichts bemerkt worden, da das Konſumgebäude von niemand bewohnt wird. Die Polizei ſetzt alle Hebel in Bewegung, um die Täter zu faſſen. Hoffentlich gelingt es endlich einmal, die Diebe zu erwiſchen.

Aus dem Geiseltal

Im Silberkranz.

= Braunsdorf. Am heutigen Tage feiern der Schmiedemeiſter J. Veith und ſeine Frau Lina, geborene Albrecht, das Feſt der ſilbernen Hochzeit. Der Jubilar hat das Anweſen mit Schmiede von ſeinem Vater übernommen, betreibt aber die Schmiede nicht mehr, da er auf der hieſigen Grube (Halleſche Pfännerſchaft) als Schmied Beſchäftigung gefunden hatte. Das Jubelpaar iſt, ebenſo wie die Eltern, lange Jahre Leſer unſerer Zeitung. Wir gratulieren!

Vom Ev. Männerverein.

= Neumark. In der letzten Verſammlung des Ev. Männervereins ſprach Paſtor Bartſch, Kötzſchen, über ſein Wirken als Miſſionar in Indien und ſchilderte in feſſelnder Weiſe das Miſſionsleben und die Erlebniſſe, namentlich vom Beginn des Weltkrieges bis zur Heimreiſe. Vorzügliche Lichtbilder trugen viel zum beſſeren Verſtändnis bei. Reicher Beifall wurde geſpendet.

Vom Tod überraſcht.

= Krumpa. Am Mittwoch, gegen 10 Uhr, wurde der Invalide B. N., wohnhaft in Neubiendorf, auf dem Wege Crumpa—Branderoda tot aufgefunden. Die Todesurſache iſt Herzſchlag.

Die Lehrer tagen.

= Mücheln. Die letzte Monatsverſammlung des Zweigvereins Mücheln u. Umg. vom Neuen Preuß. Lehrerverein führte faſt alle Mitglieder zuſammen. Die Tagesordnung brachte neben einer Reihe von wichtigen Fragen ſchulpolitiſcher und vereinsorganiſatoriſcher Art einen auf die bevorſtehende Hundertjahrfeier des Todestages Goethes einſtimmenden Vortrag des Lehrers Klapproth, Stöbnitz: „Der alte Goethe.“ Die lebhafte Ausſprache ließ erkennen, daß es dem Vortragenden gelungen war, eine Vorſtellung von der alles überragenden Bedeutung dieſes univerſalen Menſchen zu vermitteln. Der Verein beſchloß, ſich im Laufe des Goethe-Jahres in weiteren Vorträgen immer tiefer in das Verſtändnis dieſer einzigartigen Perſönlichkeit und ihres gewaltigen Schaffens einzuarbeiten.

5 Wahlbezirke.

= Mücheln. Zur Reichspräſidentenwahl iſt Mücheln in fünf Wahlbezirke eingeteilt worden. Der 1. Bezirk umfaßt in dem alten Stadtgebiet (einſchl. Wenden) alle Wähler mit den Anfangsbuchſtaben A—L, und der 2. Bezirk die Wähler desſelben Gebietes mit den Buchſtaben M—Z. Wahllokal im 1. Bezirk iſt das „Schützenhaus“, im 2. Bezirk der „Ratskeller“. Der 3. Bezirk umfaßt die Ortsteile Zorbau, Zöbigker, Eptingen, Gehüfte und die früheren Gutsbezirke Eptingen und Zöbigker und hat als Wahllokal die Schule in Zorbau. Die Bewohner von Möckerling wählen im Gaſthaus „Goldener Anker“ und der letzte Bezirk iſt in Neubiendorf und wählt in der Gaſtwirtſchaft Raap. Die Wahlzeit dauert von 9 bis 18 Uhr.

Diebſtahl in der Grube.

= Mücheln. Auf dem Grubengelände der „Eliſe II“ wurden aus einer Werkzeugbude eine Schrotſäge, aus einer Weichenſtellerbude drei grüne Fenſterflügel und aus einer Holzbude auf dem Abraum eine Holztür entwendet. Von den Tätern fehlt jede Spur.

Zimmerſtutzen-Vergleichsſchießen.

= Stöbnitz. Ein Zimmerſtutzen-Vergleichsſchießen zwiſchen den Schützengilden Eptingen und Stöbnitz leitete im Ledigenheim der Grube „Eliſe II“ die Schießſaiſon 1932 ein. Sieger blieb Stöbnitz mit 779 Ringen gegen Eptingen mit 740 Ringen und errang das ausgeſetzte Diplom. Anſchließend fand noch ein Preisſchießen ſtatt.

Kellerdiebe.

= Stöbnitz. Aus dem Keller wurden dem Oberſteiger Zöger nachts 5 Zentner Kartoffeln und 3 Würſte geſtohlen. Die Diebe hatten ein Fenſter eingedrückt. Von ihnen fehlt jede Spur.

Rund um Querfurt

Die Waſſerfrage
erneut vor den Stadtvätern.

⊙ Querfurt. Am Dienstagabend tagten wieder die Stadtväter, um über die in der letzten Sitzung vertagte Waſſergebührenordnung zu beſchließen. Die Waſſerkommiſſion hatte vorher noch in einer Sitzung beraten. Auch die intereſſierten Kreiſe waren nochmals eingehend über die in Frage kommende Waſſergebührenordnung informiert worden. Die vertagte Magiſtratsvorlage lag nun zur Beſchlußfaſſung vor. Die Ausſprache war lang und teilweiſe heftig, bis ein Antrag auf „Schluß der Debatte“ ihr den Schluß bereitete. Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung gelangt man zur Abſtimmung über die Magiſtratsvorlage. Die Linke verläßt zum Proteſt den Saal. Einſtimmig wird die Magiſtratsvorlage abgelehnt, dagegen der Antrag der Bürgerlichen, der der Magiſtratsvorlage konform geht, mit Ausnahme der Einziehung der Grundgebühren durch die Hausbeſitzer, angenommen. — Im ſtädtiſchen Elektrizitätswerk macht ſich die Generalreparatur des Dieſelmotors notwendig. Die Koſten hierfür belaufen ſich auf 6000 RM. Die diesbezügliche Magiſtratsvorlage wird einſtimmig angenommen. Die zur nochmaligen Prüfung in der letzten Sitzung zurückgenommene Magiſtratsvorlage über die Errichtung einer Tankſtelle in der Merſeburger Straße wird nach Klärung der zweiten Angelegenheit wieder vorgelegt und erhält die Zuſtimmung der Verſammlung. Alsdann fand eine nichtöffentliche Sitzung ſtatt.

Von der Landwirtſchaftsſchule.

⊙ Querfurt. Am Mittwoch unternahmen die Schüler der hieſigen Landwirtſchaftsſchule eine Exkurſion nach Naumburg, um unter Führung ihrer Fachlehrer dort an der Zuchtviehauktion teilzunehmen.

Proteſt der Hausbeſitzer.

⊙ Querfurt. Eine Proteſtverſammlung des Hausbeſitzervereins im „Goldenen Stern“ fand ſehr zahlreiche Beteiligung. Landtagsabgeordneter Hellwig, Halle, ſchilderte die Notlage der Hausbeſitzer. Die 4. Notverordnung habe für den Hausbeſitzer einſchneidende Maßnahmen gebracht. Um die Grundſtücke in Ordnung zu halten, müſſe man dem Hausbeſitzer wieder mehr Bewegungsfreiheit geben. Ferner forderte der Redner die Beſeitigung der Zwangswirtſchaft und richtige Anwendung der Hauszinsſteuer für Bauzwecke (nicht für Siedlungsbauten). Im Anſchluß wurde die Magiſtratsvorlage beſprochen, die die Umlegung der Waſſergrundgebühren auf den Hausbeſitz vorſehe, und energiſch abgelehnt.

Liederabend.

⊙ Barnſtädt. Der Männergeſangverein hatte am Sonntag im Gaſthof Haſſelbarth zu einem Liederabend eingeladen. Der Vorſitzende, F. Noth, hieß alle Mitglieder und Gäſte willkommen. Das gut zuſammengeſtellte Programm, das u. a. auch Volkslieder vorſah, brachte der Verein unter Leitung von Lehrer Schiedt ſehr gut zum Vortrag. Alles erntete verdienten Beifall. Gut nahmen ſich auch zwei Sololieder aus, die von Schönbrodt geſungen wurden. Von den weiteren Darbietungen ſei noch das Bundeslied von Zelter hervorgehoben. Den inſtrumentalen Teil hatte die Kapelle Mehls, Querfurt, übernommen, und wurde ihrer Aufgabe in vollem Maße gerecht. Das anſchließende Kränzchen hielt alle Anweſenden noch einige gemütliche Stunden beieinander.

Über Blumenzucht.

⊙ Göhrendorf. Zur zweiten Winterverſammlung des Landwirtſchaftlichen Hausfrauenvereins Nemsdorf-Göhrendorf waren trotz der ſchlechten Witterung auch die Mitglieder von Nemsdorf recht zahlreich erſchienen. Direktor Leuter, Erfurt, hielt einen Lichtbildervortrag über: „Die Zucht und Pflege der Blumen in unſerem Garten.“ Sodann ſprach er über die Beſchaffenheit der Erde, welche für das Gedeihen der Blumen ausſchlaggebend iſt, und weiter über Zucht, bzw. Abſenkung. Manche Hausfrau wird praktiſche Anregungen für ihren Blumengarten gefunden haben. Die Verſammlung dankte dem Vortragenden mit reichem Beifall.

500 RM. Belohnung.

⊙ Roßbach. Die Betriebsdirektion der Grube „Gute Hoffnung“ hat auf Ergreifung der Einbrecher, die auf den Grubenwächter geſchoſſen und ihn ſchwer verletzt haben, eine Belohnung von 500 RM. ausgeſetzt. Wie bekannt wird, hat es ſich um drei Einbrecher gehandelt, die nicht weniger als 5 Schüſſe auf die Wächter abgaben, und zwar ſowohl von einem Graben gegenüber des Gebäudes, als auch aus dem Fenſter. Zum Glück ſind die Verletzungen des Getroffenen nicht lebensgefährlich.

„Nur wer die Sehnſucht kennt . . .“

⊙ Gleina. Der Arbeiter A. Recke aus Bibra hatte in der Naumburger Strafanſtalt eine einjährige Strafe zu verbüßen. Wegen der guten Führung kam er auf das Rittergut Gleina. Recke, der Braut und Kind einmal wiederſehen wollte, benutzte die Gelegenheit, eine kleine Wanderung nach Bibra vorzunehmen. Noch war er aber dort nicht angelangt, als ſchon die Polizeiverwaltung von dem Entweichen Kenntnis erhielt. Recke ließ ſich widerſtandslos feſtnehmen und wurde der Strafanſtalt Naumburg wieder zugeführt.

Aus dem Unſtruttal.

Für Treue in der Arbeit.

⦶ Steigra. Für langjährige Treue in der Arbeit wurden bei der 2. Hauptverſammlung des Landwirtſchaftlichen Vereins Steigra folgende Leute ausgezeichnet: Karl Prießnitz, landw. Arbeiter, für 42jährige Dienſtzeit die verſilberte Medaille, Gottfried Frenzel, landw. Arbeiter, für 41 D. die verſilberte Medaille, Wilhelm Kuſche, Hofmeiſter, für 34 D. die bronzene Medaille, Emma Kuſche, landw. Arbeiterin, für 34 D. eine Broſche, Otto Kunzelmann, landw. Arbeiter, für 33 D. die bronzene Medaille, Auguſt Schoeler, landw. Arbeiter, für 33 D. die bronzene Medaille, Emilie Schoeler, landw. Arbeiterin, für 33 D. eine Broſche, Albert Grieſer, Geſchirrführer, für 31 D. die bronzene Medaille, Emma Agthe, landw. Arbeiterin, für 22 D. eine Ehrenurkunde (ſämtlich in Dienſten bei Herrn v. Helldorff, Baumersroda), Minna Mohr, landw. Dienſtmädchen bei Wilhelm Herfurth, Albersroda, Richard Slawinſky, Geſchirrführer bei Otto Hoffmann, Albersroda, und Max Ronneburg, Geſchirrführer bei Anna Lohſe, Albersroda, für 5jährige Dienſtzeit je eine Ehrenurkunde.

5 Jahre Funkverein.

⦶ Freyburg. Das Stiftungsfeſt des Funkvereins konnte ſich zahlreichen Beſuchs erfreuen. Der Vorſitzende, Ing. Stein, gab in ſeiner Begrüßungsanſprache dem Wunſche Ausdruck, daß der Rundfunk auch in Zukunft ſich zur Freude des ganzen deutſchen Volkes auswirken möge. Poſtmeiſter Buſſe brachte ein Hoch auf die Damen aus. Während des Tanzes wurden Dankſchreiben zweier Ehrenmitglieder, die verzogen ſind, bekanntgegeben. Humoriſtiſche Vorträge würzten den Abend, ſo daß die Stunden wie im Flug vergingen.

Naumburg und Umgebung.

Sportenthuſiasmus.

□ Naumburg. Ein ſportbegeiſterter Naumburger hatte den Beſuch des Fußball-Länderſpiels am Sonntag in Leipzig ſchwer zu büßen. Bei dem Gedränge der Beſuchermaſſen wurden ihm Rippen eingedrückt.

Kundgebung der „Eiſernen Front“.

□ Naumburg. Die in der Eiſernen Front zuſammengeſchloſſenen Organiſationen, das Reichsbanner, die Gewerkſchaften und die Arbeiterſportorganiſationen, veranſtalten am Freitagabend für die Wiederwahl des Reichspräſidenten einen öffentlichen Aufmarſch mit anſchließender Kundgebung auf dem Marktplatz. Antreten iſt 18¾ Uhr auf der Vogelwieſe.

Von der Juſtiz.

□ Naumburg. Die erſte juriſtiſche Prüfung beſtanden vor der Prüfungskammer des hieſigen Oberlandesgerichts die Rechtskandidaten Elfert, Haertel, Hirſchfeld und Säwert.

Wieder Markt.

□ Naumburg. Am Mittwoch, dem 16. März, findet auf der Vogelwieſe Taubenmarkt, ſowie Roß- und Schweinemarkt ſtatt.

Aus dem Saalkreis.

Nicht angemeldet.

? Ammendorf. Eine nicht angemeldete kommuniſtiſche Verſammlung wurde hier am Mittwoch polizeilich aufgelöſt. Die Auflöſung ging ohne Zwiſchenfälle vor ſich.

Gemeindevertreterſitzung
ohne Kommuniſten.

? Döllnitz. Einen etwas ſtürmiſchen Auftakt hatte die letzte Gemeindevertreterſitzung. Die letzten Sitzungen hatten in immer zunehmenderem Maße unter dem Drucke der in großer Zahl vertretenen kommuniſtiſchen Zuhörer geſtanden, die zum Teil ſogar durch auswärtige Genoſſen verſtärkt worden waren. Der kommiſſariſche Gemeindevorſteher hatte daher gemäß der Vorſchrift der Landgemeindeordnung den Fraktionen, ihrer Stärke entſprechend, eine beſchränkte Zahl Einlaßkarten zur Verfügung geſtellt. Die Kartenkontrolle war aber einfach überrannt worden. Vor Beginn der Sitzung wurden daher ſämtliche ohne Karten eingedrungenen Zuhörer zum Verlaſſen des Saales aufgefordert. Dem kam man aber erſt nach dem Erſcheinen des Oberlandjägers und unter lautem Proteſt nach. Einer der kommuniſtiſchen Gemeindevertreter mußte nach dreimaligem Ordnungsruf den Auszug mitmachen Nach Eröffnung der Sitzung proteſtierte der Führer der Kommuniſten gegen die angebliche Vergewaltigung der Einwohnerſchaft. Auf ſeine Aufforderung hin verließen die kommuniſtiſchen Gemeindevertreter und ihre Anhänger die Sitzung. Nun konnte endlich die trotzdem noch beſchlußfähige Sitzung durchgeführt werden. Der 1. Punkt betraf einen wegen eines Formfehlers zu wiederholenden Beſchluß über den 1929 erfolgten Landaustauſch zwiſchen Leunawerk und Gemeinde Döllnitz. Der Beſchluß wurde wiederholt. Zum Schuletat erſtattete Rektor Thomas als Vorſitzender des Schulvorſtandes den Bericht. Der Voranſchlag ſchließt in Einnahme und Ausgabe mit 35 500 RM. Sowohl von bürgerlicher wie auch von ſozialdemokratiſcher Seite wurde unter Anerkennung der bisherigen ſparſamen Verwaltung der Schulkaſſenmittel dem Etat zugeſtimmt. Die Annahme erfolgte ohne Änderung einſtimmig. Der dritte Punkt, Erhöhung der Steuerzuſchläge zur Grundſteuer, wurde nach eingehender Ausſprache vertagt.

Wechſel in der Schulleitung.

? Döllnitz. Der bisherige Schulleiter, Rektor Thomas, verläßt mit Ende März Döllnitz und übernimmt zum 1. April die Leitung der Siedlungsſchule in Bad Dürrenberg. Er hatte die hieſige Rektorſtelle ſeit dem 1. Oktober 1926 inne. Über den Nachfolger iſt noch nichts bekannt.

Verkehrsunfall.

? Döllnitz. Ecke Regensburger und Berliner Straße ſtieß am Dienstag das Laſtauto der Mühle Alsleben mit dem des Fuhrwerksbeſitzers Günther, Ammendorf, zuſammen, wobei beide Autos beſchädigt wurden. Perſonen kamen nicht zu Schaden.

Bekanntgabe des Haushaltsvoranſchlages.

? Weſenitz. Der abgeänderte Haushaltsvoranſchlag der Gemeinde Weſenitz liegt bis zum 15. März im Gemeindebüro zur Einſichtnahme aus.

Hochfrequenzler!
Nehmt Rücksicht
auf die Radiohörer!

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 10. März.

Auftrieb: 155 Rinder (davon 27 Ochsen, 55 Bullen, 55 Kühe, 18 Färsen), 733 Kälber, 152 Schafe, 1669 Schweine; zusammen: 2709 Tiere. — Außerdem von den Fleischern selbst zugeführt: 47 Rinder, 81 Kälber, 165 Schafe, 620 Schweine.

	Heute		Heute		Heute
Ochsen 1	—	Kühe 2	22—24	Schafe 2	—
do. 2	—	do. 3	18—21	do 3	—
do. 3	—	do 4	15—16	do. 4	—
do. 4	—	Färsen 1	—	do 5	—
do. 5	—	do 2	—	Schweine 1	41—42
do 6	—	Kälber 1	—	do 2	40—41
Bullen 1	—	do 2	42—45	do 3	39-40
do. 2	—	do. 3	36—41	do 4	37-38
do. 3	21-23	do. 4	34—35	do 5	34-35
do. 4	18-20	do. 5	—	do 6	33-34
Kühe 1	—	Schafe 1	—	do 7	—

Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber und Schweine langsam, Schafe belanglos. — Überstand: 40 Rinder (davon 15 Ochsen, 10 Bullen, 10 Kühe, 5 Färsen), 25 Schafe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320310-12/fragment/page=0004
DFG

Konfirmanden 1932

Konfirmanden des Doms.

Domgemeinde.

Superintendent Kramm.

Knaben.

Mittel- und Volksſchule.

Rudolf Winter, Wolfgang Pohl, Horſt Blaſche, Werner Reinsberger, Gerhard Wittig, Hans Bauer, Kurt Schaum, Walter Braun, Georg Vollweber, Gerhard Lettau, Martin Herfurth, Willy Goehle, Georg Ulrich, Paul Friedrich, Georg Koch, Heinz Horn, Franz Lindemann, Hermann Peege, Willy Böhme, Herbert Händler, Gerhard Eckardt, Franz Brandt, Paul Rackwitz.

Mädchen.

Lyzeum.

Eliſabeth Bilge, Gerda Bull, Urſula Ellrich, Käte Jaeckel, Urſula Kalkofen, Elfriede Köſſar, Edith Machulka, Gertrud Schöppe, Hildegard Stiller, Käte Wirth, Urſula Hennicke, Ruth Plewa, Annelieſe Wolf.

Hilfsſchule-Beſta. Felix Banas, Heinz Mörl, Gerhard Richter, Franz Voigt, Otto Wahren. Hildegard Heinzerling, Lore Landmann.

Paſtor Buttke.

Knaben.

Dom- und Realgymnaſium.

Günther Düffert, Herbert Dahn, Rudolf Fröbe, Hans Fröhlich, Martin Brandin, Siegfried Haak, Helmut Leinhos, Reginald Miethke, Felix Findeiſen, Hans Röth, Karl Gravius, Guſtav Adolf v. Harnack, Robert Kürſten, Erhard Pape, Wilhelm Murſcheid, Willi Kilian, Joachim Hauffe, Gerhard Römpler, Eugen Werner, Fritz Fehſe, Walter Franz, Rudolf Marx, Hans Jürgen Baurſchmidt, Siegfried Gellert, Heinz Garau, Werner Wichmann, Helmut Rieger, Karl Gabler, Hans Gocht.

Mädchen.

Mittel- und Volksſchulen.

Ilſe Schlegel, Erika Glebſattel, Elfriede Brandt, Elfriede Pape, Ruth Krömmling, Käthe Bank, Gerda Kaiſer, Liesbeth Höhne, Elfriede Eckrutt, Ilſe Buſchendorf I, Liſelotte Ruſi, Hildegard Dannenberg, Elſa Schlecht, Elſe Salza, Ilſe Buſchendorf II, Ilſe Wittenbecher, Lieschen Rohde, Marie Murre, Charlotte Wunſch, Erna Querfurth, Marianne Hoppe, Ilſe Röll, Liesbeth Treder, Ella Schwarze, Urſula Albrecht, Elſa Pazyna, Dora Krauſe, Erna Weidig, Elfriede Menz.

Stadtgemeinde.

Paſtor Riem.

Knaben.

Volksſchule.

Gerhard Raſpe, Rudi Franke, Helmut Kaufmann, Willi Kutſch, Friedrich Elſtermann, Erich Liſiecki, Gerhard Mortan, Artur Hartmann, Kurt Löwe, Erich Heſſelbarth, Paul Dybek, Karl Döring, Guſtav Schmidt, Walter Enke, Rudolf Reichenbach, Arthur Metze, Kurt Rieſe, Hermann Grüner, Helmut Liebert, Paul Krug, Willy Horn, Kurt Graak, Arthur Jahn, Fritz Triller, Heinz Rödger.

Mädchen.

Oberlyzeum.

Elfriede Fuhrmann, Elfriede Knauth, Annelieſe Frenkel, Willy-Renate Stöcker, Margarete Zinzly, Giſela Dombroth, Hanna Franke, Margarete Dittrich, Ruth Schmidt.

Mittelſchule.

Margarethe Harthan, Hildegard Mühliſch, Lieſelotte Eckardt, Lieſelotte Müller, Helga Zilian, Urſula Werner, Erna Weinreich, Annelieſe Allſtädt, Ilſe Schrepper, Gerda Maßmann.

Konfirmanden von Paſtor Angermann.

Knaben.

Gymnaſium, Realgymnaſium, Mittelſchule.

Paul Rudolph, Johannes Adler, Otto Artus, Joachim Ehrich, Siegfried Weber, Wolfgang Loſch, Ernſt Blei, Arno Richter, Gerhard Sperling, Herbert Wengler, Walter Adler, Fritz Deckmann, Richard Knorr, Rudolf Lohſe, Herbert Pfeiffer, Erich Rieſner, Joachim Schmieder, Heinz Trommler, Herbert Beit.

Mädchen.

Volksſchule.

Lisbeth Becker, Hildegard Vorleis, Annelieſe Dahn, Hildegard Fagin, Charlotte Flohr, Ilſe Giegler, Emma Köcke, Gertrud Krüger, Charlotte Mecke, Margarete Möbius, Gertrud Mollen, Gertrud Schulze, Ilſe Stein, Annemarie Stoebe, Bringfriede Wittig, Marie Zeiſeweis, Luci Alben, Frieda Dunzel, Lieſelotte Guderjahn, Erna Herbſt, Lieſelotte Book, Elfriede Erdmann, Gerda Judenhahn, Irmgard Lambrecht, Charlotte Schirmer, Lieſelotte Teich, Elſe Zimmermann, Elli Dähne, Gertrud Korbel, Ilſe Kroſtewitz, Erika Stange, Anni Keck, Irmgard Stöbe, Hedwig Schütze und Margarete Weiſe.

Konfirmanden der St.-Viti-Gemeinde.

Paſtor Scheibe.

Knaben.

Erhard Hübener, Gerhard Sturm, Horſt Meyer, Gerhard Büttner, Ernſt Günther Retzmann, Gerhard Müller, Eberhard Wiegand, Hans Joachim Jache, Heinz Braun, Helmut Kluge, Heinz Langbein, Erich Lobedan, Gerhard Witter, Heinz Pfeiffer, Rudi Zippel, Karl Heinz Scholz, Werner Förſtenberg. Kurt Wedekind, Karl Leberecht.

Mädchen.

Käthe Lowitzſch, Grete Hankel, Annemarie Wiegand, Gertrud Schmelzer, Ruth Förſter, Käte Ballhaus, Eliſabeth Juſt, Margarete Frenzel, Annemarie Ruhl, Erika Sellin, Elfriede Hintſche, Martha Dräbing. Liesbeth Meyer, Anni Müller, Erika Sellin, Elfriede Wehrmann, Charlotte Weniger, Kunigunde Pennig, Henni Wiegener, Charlotte Herrmann, Emmi König, Leopoldine Broedel, Elſe Henning, Eliſabeth Reber.

Konfirmanden St. Thomae.

Knaben.

Walter Juckoff, Hans Közle, Kurt Riemer, Bernhard Schimpf, Werner Juckoff, Erich Böttiger, Heinrich Binder, Hans-Joachim Trieſethan, Otto Kämmer, Otto Raſpe, Gerhard Biermann, Georg Ulbricht, Walter Lehnert, Erich Knoth.

Mädchen.

Charlotte Weiſe, Lydia Liedtke, Magdalena Graßmann, Ilſe Mortan, Anni Körner, Martha Nohle, Liesbeth Knopf, Elſa Hauck.

Aus dem Landkreiſe Merſeburg.

Altranſtädt. Werner Böhmichen, Walter Kortemeier. Alma Roſenkranz, Lina Martin, Gertrud Wagenführer.

Biſchdorf. Walter Metzner. Hildegard Weber.

Bothfeld. Kurt Riedel, Walter Schellenberg. Walli Ebert, Ella Friedrich, Anni Schirrmeiſter, Frieda Thomas.

Burgliebenau. Erika Wieczorkowſky. Karl Kleitz.

Bündorf. Hans Brandt, Friedrich Meier. Irmgard Mäder, Margarete Möbius.

Dörſtewitz. Franz Lathan.

Delitz a. B. Heinz Albers, Otto Konzer, Edwin Lange, Helmut Grunert. Erika Schumann, Frieda Henſchel, Helene Perlich.

Frankleben. Siegfried Stoye, Gerhard Fliege, Werner Narvog, Erich Ströſer, Werner Plewa, Gerhard Walther, Heinz Buſchmann, Rudi Krautheim, Alfred Bierſtedt, Hellmut Fauſt. Ilſe Hampe, Dora Sachſe, Irmgard Wetterhahn, Charlotte Schott, Gertrud Bauer, Lucie Fröhlich, Martha Kowalſchik.

Großlehna. Erich Weber. Liesbeth Andrä, Elly Müller, Ilſe Schoßé.

Holleben. Walter Stoye, Max Nagel, Erich Conſtantin, Willi Kitſchke. Annelieſe und Lieſelotte Arbeiter, Marta Dorn, Margarete Wiehe, Elfriede Zachäus.

Hohenweiden. Irmgard Gebes. Werner Wehle.

Horburg. Wilhelm Bolle, Walter Gebhardt, Robert Geier, Rudolf Guth, Kurt Haaſe, Gerhard Kühne, Friedrich Müller, Paul Müller, Arthur Neubauer, Ernſt Schmidt, Erich Wetzel, Hans Zſchernitz. Ilſe Menz, Edith Keil, Charlotte Trautmann.

Kötzſchen. Heinz Gräfe, Kurt Müller, Helmut Brandt. Hildegard Krauſe, Elſe Schlegel, Urſula Schiebler, Hildegard Miethling, Marga Ehrhardt, Ilſe Gräfe, Erna Jordan, Gertrud Brandt.

Knapendorf. Herbert Werner, Fritz Naumann. Margarete Stürtze, Jutta Hochheim, Waldtraud Berndt, Olga Schröder, Hannelore Warnicke, Urſula Frauendorf, Ingeborg Heller.

Knapendorf. Siegfried Lachner, Hermann Naumann.

Kirchfährendorf Willi Zahn, Erhardt Spiegel.

Kötzſchau. Lisbeth Lepſki, Elly Gimpel, Emma Gottwald, Frida Menge, Lisbeth Schubert, Gertrud Parade.

Lützen (aus den Klaſſen der Volksſchulabteilung werden entlaſſen): Thea Boſſe, Hedwig Beyer, Martha Fiſcher, Anna Habich, Dora Heinold, Martha Jugel, Anna Kern, Hildegard Klemm, Agnes Krüger, Elfriede Kühl, Erna Möller, Berta Olbrich, Gertrud Opitz, Dora Sachſe, Dora Schlippe, Marie Schmeißer, Hildegard Schwarze, Eleonore Schulze, Anna Schuhmann, Elſa Steingraf, Charlotte Taubert, Gertrud Wendler, Gertrud Willnow. Kurt Bühligen, Alfred Diebner, Otto Ebersbach, Kurt Fuchs, Otto Fregin. Erich Gräfe, Rolf Günther, Hans Güther, Max Hempel, Alfred Lorbeer, Erich Quaas, Franz Reinhardt, Karl Schuhmann, Paul Sciezka, Karl Taubert, Walter Jahn. In der gehobenen Abteilung beenden die achtjährige Schulpflicht: Anita Bürki, Marianne Dorn, Gerda Medel, Urſula Meyer, Gertrud Otto, Lisbeth Patzſchke, Dora Willke, Erika Heinrich. Achim Horn, Kurt Kleeberg, Fritz Kühn, Siegfried Pohley, Alfred Stange, Erich Rudolph.

Michlitz. Hermann Kellner, Joachim Horn.

Netzſchkau. Otto Schaffernicht.

Niederclobicau. Hermann Schmidt, Max Schröder. Anna Rehmann, Lisbeth Niederhauſen, Lisbeth Grundke, Gertrud Dornemann, Ida Schinke.

Neukirchen. Wolfgang Lorenz, Erich Filz, Kurt Los. Hilda Lauſch, Margarete Polenz.

Oberbeuna. Walter Anderſſen, Walter Müller, Hellmut Kettner, Ernſt Meiſter, Erich Löffler. Elfriede Knabe, Erna Mädel, Hildegard Uſer, Elfriede Vogel, Linda Kohliſch, Margarete Schuch, Erna Graber, Urſula Kalkofen.

Oetzſch. Heinz Lorbeer, Gerhard Pauli, Erich Brückner. Wally Löwe, Wally Schatz, Selma Hoigt, Erna Geiling, Hildegard Gruber.

Papitz. Margarethe Wagner, Irma Berger, Ilſe Drygalla, Wally Wandelt, Ilſe Gottwald, Lotte Freygang. Heinz Gonſchorek, Fritz Faulmann, Heinz Schoppe, Heinz Bretſchneider, Heinz Weniger, Rudi Kundt, Alfred Thiele, Richard Butzkus, Werner Herfurth, Heinz Göricke, Werner Straube, Rudi Seyfert.

Reipiſch. Ottomar Weber, Walter Weber, Heinz Händler. Ida Genſel.

Rampitz. Helmut Jäger, Emma Pfefferkorn, Anna Hunold, Hilde Reißner.

Röcken. Werner Kitze, Kurt Reinhardt, Heinz Schmidt, Walter Thärigen. Urſula Bolz.

Röpzig. Martha Georgi.

Schafſtädt. Herbert Florſtedt, Willi Gerloff, Willi Jänicke, Herbert Kummer, Walter Puſch, Alfred Schieferdecker, Kurt Schleichardt, Johannes Schmidt, Hugo Sperhake, Horſt Staudte, Gerhard Stöbe, Kurt Wolf, Willi Zeiger; auswärts vorbereitet ſind: Kurt Ellmann, Berthold Künzel, Gerhard Lettau. Erna Dreſcher, Erna Gäbler, Auguſte Jahnke, Martha John, Elfriede Kabiſch, Alma Lehmann, Luzie Mettin, Elſe Oelmann, Hildegard Viech, Elſe Rühlemann, Ilſe Stähr, Marie Weidenbecher; Elſe Einführ wird in Dornſtedt eingeſegnet.

Spergau. Erich Feige, Fritz Schnell, Kurt Haring, Willi Schmidt, Otto Zauſch, Willi Mennicke, Willi Albrecht, Martin Ritter, Erich Mittag, Herbert König. Hedwig Krenz, Margarete Hartung, Irma Wagner. Elli Buſchendorf, Erika Enge, Irma Streckebach, Waltraut Reiche, Charlotte Knauth.

Schkeitbar. Erich Gelmroth.

Trebnitz. Willi Ernſt. Herta Lehmann, Gertrud Brachvogel.

Trebnitz. Paul Jeß, Walter Quente, Kurt Weiske. Gertrud Zeiſing.

Thronitz. Heinz Sander, Kurt Döring, Rudi Hermann.

Zöſchen. Armgard Biermann, Margarete Biermann, Erika Both, Gertrud Genthe. Frieda Ranauns. Alfred Neſtripke, Gerhard Frenkel, Karl Wendenburg, Arthur Unbehaun.

Zweimen. Helmut Trabitzſch, Emil Starke, Edmund Ramm, Wilhelm Beyer. Martha Schurig, Dora Gottsmann, Elfriede Riſſel, Elfriede Jacobi, Martha Albrecht, Hilde Lorenz, Hilde Gericke.

Gemeinde Leuna.

Leuna. Hermann Suhl, Hans Grygier, Rudi Pretzſch, Georg Wolf, Werner Papenfuß, Franz Ferdinand Horſt Koch, Karl Hans Thieme, Fritz Hinze, Paul Hugo Urban. Ilſe Hänſch, Gertrud Pfefferkorn, Martha Göring, Eliſabeth Krey, Annelieſe Wolf.

Leuna-Cröllwitz. Aus Cröllwitz: Werner Zaumſeil; Marie Brauer, Eliſabeth Leberius. Aus Daspig: Heinz Becker; Linda Görne. Außerdem: Erich Kroll, Karl Genzlinger.

Röſſen. Heinz Kurt Andreas, Fritz Ludwig Braunsdorf, Gerd Willi Ludwig Buchmann, Johannes Helmut Dobenecker, Heinz Theodor Hermann Doliſchall, Werner Dörfer, Karl Fretzer, Paul Fretzer, Wilhelm Fretzer, Gerhard Wolfgang Groß, Kurt Walter Güttel, Walter Alfred Habermann, Otto Heinz Hauptvogel, Karl Hans Heinze, Kurt Erich Hoffmann, Albert Otto Heinrich Kieler, Hans Koch, Friedrich Franz Lautenſchläger, Curt Ludwig, Karl Hermann Martin, Friedrich Wilhelm Martin, Arno Erich Nikuſch, Adolf Sänger, Heinz Fritz Schiffmann, David Schmitt, Friedrich Herbert Schöne, Paul Heinz Schraudner, Richard Heinz Wengel, Karl Kurt Weſtphal. Ida Herta Becker, Anna Luiſe Bräuning, Hildegard Bunge, Erna Lucie Cieski, Gertrud Eberwein, Luiſe Eſer, Johanna Lotte Feder, Erna Elfriede Luiſe Wilhelmine Friſchkorn, Klara Emma Fritz, Martha Marianne Froß, Frieda Martha Günther, Elli Hartung, Johanna Erna Juſt-Klein, Erna Elſa Kürſchner, Elfriede Gertrud Kuwilſky, Johanna Matz, Thereſe Frida Müller, Erika Ilſe Eliſabeth Nähring, Ruth Margret Giſela Oſchatz, Gertrud Oſchmann, Suſanne Emilie Simon, Gertrud Linda Steckel, Eliſabeth Sophie Schäfer, Elſe Schweigert, Charlotte Käthe Vogt, Annelieſe Grete Weber, Chriſtel Eliſabeth Marianne Wendel, Irene Roſa Anna Wiegand, Annelieſe Ilſe Wolf.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

Balditz. Frieda Bauer, Hedwig Heiſterberg, Erna Rittler. Georg Vogel.

Keuſchberg. Elli Coopmans, Chriſtel Helfer, Marianne Kockel, Johanna Körſten, Erna Lindemann, Margarete Ortel. Kurt Fritz, Gerhard Heiſch, Rudolf Leutholf, Otto Schenke, Gerhard Wilde, Harry Zurbuchen.

Lennewitz. Hilde Jonas, Dora Nagel. Kurt Blumtritt.

Oſtrau. Helene Lengner, Ella Schmidt. Richard Henſchler, Willi Scholz, Herbert Wenger.

Alt-Porbitz. Jutta Fillies, Elfriede Schumann. Alfred Fiedler, Fritz Rittler, Heinz Schlegel, Günter Schumann, Reinhard Wick.

Siedlung. Eva Funke, Marianne Hennig, Gertrud Jeske, Elfriede Julich, Lotte Pagany. Gerhard Börner, Heinz Detſcher, Kurt Frantz, Rudolf Gerner, Kurt Gießler, Otto Hering, Helmut Klewe, Wolfgang Koth, Hubert Deckel, Paul Oppermann, Johannes Parche, Rolf Peſter, Bruno Schilling, Hans Unbehaun.

Aus dem Geiſeltal.

Bedra. Walter Loël, Heinz Kaeſtner, Kurt Niederhauſen, Friedrich Weber.

Benndorf. Paul Götze, Kurt Olevnik, Bruno Reſchinſky, Werner Götze, Heinz Schulze, Paul Gromball, Friedrich Franke, Heinz Daln, Walter Kloſe, Werner Hirſchfeld. Erna Möbius, Ilſe Jakoby, Alice Spannenberg, Elſe Wippert, Dora Kraft, Elli Schulze, Anna Gola, Elſe Poſt, Irmgard Kluth, Luiſe Vormelcher, Martha Steinmüller.

Braunsdorf. Rudi Albrecht, Helmut Büttner, Richard Deperade, Rudi Kaſelitz, Rudi Löchel, Helmut Petke, Heinz Störer, Herbert Rübner, Otto Karl, Otto Werinka. Elſa Dietz, Gertrud Jesperſen, Erna Müller, Anni Ringwelſkie, Ida Göhler, Elſa Hübner, Herta Nagler, Marta Neid, Lotte Richter, Luzia Susmend, Gertraud Rach.

Crumpa. Herta Hermann, Ella Stöbe. Rüdiger von Hanſtein, Erich Patſchurek.

Geiſelröhlitz. Kurt Keiſer, Werner Moſch, Rudolf Prager. Judith Soraſcheffki, Erna Smatlog, Martha Konig, Gertrud Klöpfer.

Kämmeritz. Elfriede Beinicke. Otto Klopp, Kurt Meyer, Walter Engel.

Körbisdorf. Paul Grombell. Erna Cluth.

Lützkendorf. Gertrud Kunze, Charlotte Jeziora, Gertrud Renſch, Gerda Theile, Gerda Schirrmacher, Gertrud Böhme, Liesbeth Müller, Hertha Dietrich, Hildegard Wiſſenbach, Hilda Haaſe. Oskar Fritzſche, Richard Puffky, Karl Heilmann, Siegfried Schulz, Wilhelm Schulze.

St. Micheln-St. Ulrich. Artur Hartmann, Harry Schmidt, Herbert Krauſe, Walter Ertel, Erich Herrmann, Gerhard Schneider. Linda Herrfurt, Elfriede Jung, Lydia Götze, Lina Hartmann.

Alt-Mücheln. Reformrealprogymnaſium: Werner Malbeck, Otto Biermann (Schnaditz b. Düben), Heinz Schneider, Lothar Sonntag, Werner Ochſe (Frankleben), Adolf Schern (Frankleben), Werner Dietzel, Otto Stoeber, Otto Trömel (Albersroda), Rolf Berger (Benndorf). Margrit Heinze, Gertrud Kunze (Lützkendorf), Silvie Wieſchke. — Volksſchule: Erich Kakerbeck, Otto Böhme, Heinz Pieſt, Werner Schüler, Willi Geisler. Hildegard Pfeiffer, Helga Mäder, Luiſe Kühnaſt, Paula Schmidt, Gertrud Fiſcher, Ruth Voigtländer, Hilda Frauendorf, Martha Nindelt, Johanna Lauenroth, Irmgard Galander, Martha Böttcher.

Mücheln-Möckerling. Kurt Glatzel, Hans Heſſelbarth, Otto Kunzak, Arthur Niederhauſen, Erich Rotha, Willi Schmeiß, Paul Steigemann, Walter Steinbrück, Willi Stolz. Elli Hecker, Gertrud Kaminski, Ella Tyralla, Martha Georgi, Brunislawa Peza, Valentine Reza.

Mücheln-Neubiendorf. Helmut Becker, Rudi Frickel, Helmut Güntſch, Walter Helbig, Erich Lange, Richard Metzner, Hermann Oeppert, Kurt Schiebel, Herbert Thurm, Gerhard Wolf. Hertha Boſſe, Marie Cichoſz, Lucie Galenſki, Hilde Grobarek, Martha Hoffmann, Frieda Haring, Hilda Jänſch, Lucie Keſſelbauer, Erna Körper, Hedwig Mrozeck, Liesbeth Schäfer, Erika Soppa, Erna Zerner.

Mücheln-Zöbigker. Fritz Dörfer, Helmut Ebert, Kurt Geheb, Hans Mußtopf, Fritz Seidel. Milda Hirſch, Olga Kohlmann, Erna Marhold, Elfriede Weber.

Naundorf. Heinz Dahn, Werner Hirſchfeld, Walter Kloſe. Irmgard Kluth, Luiſe Vormelcher, Marta Steinmüller.

Neumark-Bedra. Willi Geißler, Hermann Gryhlmann, Walter Litzke, Walter Böhmer, Walter Silber, Erich Rau, Otto Papke, Kurt Prell, Otto Reinecke, Gerhard Trommler, Heinz Franz, Kurt Roſenbaum. Martha Glowicke, Herta Lägel, Erna Krug, Irmgard Schiele, Hilda Klette, Martha Krahl, Emmi Korte, Auguſte Jeglitſcha, Irmgard Morgenroth, Suſanne Zargoſki, Walpurga Fetzer, Hertha Komitz, Erna Peche, Charlotte Janetzki, Elsbeth Kraft, Liſelotte Hetzger, Erna Berg, Liesbeth Sobek, Eliſabeth Weidauer, Lotte Kunath.

Stöbnitz. Hans Schulze. Gerhard Reußner, Gerhard Köhler, Gerhard Sorge, Herbert Bienert. Elly Nindelt, Suſanne Löſche, Emilie Förſter, Wally Reinicke, Ilſe Zincke, Erna Geisler, Eliſabeth Salbreiter, Selma Slawinſki, Elli Dietze, Herta Berger.

Wernsdorf. Paul Götze. Ilſe Jacoby, Alice Spannenberg, Elſe Wippert.

Rund um Querfurt.

Albersroda. Heinrich Hoffmann, Kurt Gabor. Wally Haring, Frieda Philipp, Herta Rothe, Helga Albany.

Almsdorf. Elfriede Seidler.

Branderoda. Walter Kinne.

Ober- und Niedereichſtädt. Paul Keutel, Erich Kanzler, Erich Hildebrandt, Otto Löhne. Eliſabeth Freudling, Frieda Kirchner, Anna Lützkendorf, Hilda Gevatter, Helene Jänicke, Charlotte Köhler, Helene Kupfer, Helene Patzer, Hilda Ulrich, Hilda Wege.

Gatterſtedt. Hermann Heſſe, Elſe Hein, Anni Stechemeſſer, Elfriede Frommann, Charlotte Bauerfeld, Elfriede Steinemann, Frieda Schmidt, Martha Tetzner.

Göhrendorf. Werner Dietzel.

Gröſt. Erich Kugler, Walter Werner, Artur Koch. Lieſelotte Huhn, Marta Vogler, Marta Lange.

Landgrafroda. Willy Selle, Heini Ehrt. Eliſabeth Görtner, Flora Clauſing.

Leiha. Irma Müller, Elli Rudolf. Werner Weſtphal.

Liederſtädt. Hildegard Buſchner. Alfred Dittmann, Werner Lauche.

Lodersleben. Rudolf Bernhardt, Hans Hätzoldt, Kurt Hilprecht, Marianne Vogel, Elli Krolikowſki, Marta Berndt, Liſelotte Sauer.

Lunſtedt-Nahlendorf. Lieschen Iſtiger, Lina Wiegand. Erich Geißler, Rudi Hündorf, Emil Kakoſchky, Erich Kliemchen, Richard Lange, Willi Lange, Hermann Lorenz, Erich Schudelſki, Konrad Stölzer, Kurt Wiegand.

Markröhlitz. Werner Albrecht, Gotthard Boſe, Rudolf Enke, Gerhard Hofmann, Heinz Hofmann, Erwin Rudolph, Georg Scherz: Werner Simon. Helene Goldhammer, Gerda Kühling, Traute Langrock, Ingeborg Müller, Liſelotte Steinborn, Gertrud Suttinger.

Nemsdorf. Gerhard Krug, Kurt Müller, Kurt Mrodzik. Annelieſe Duderſtädt, Helene Weinreich, Frieda Schneider, Urſula Buſch.

Oechlitz. Emil Kaminſky. Luzie Rockrohr, Ilſe Förtſch, Hilde Schützenhofer.

Großoſterhauſen. Willi Holzkamm, Paul Heyne, Hans Rödel, Willi Model, Richard Götte. Gertrud Lampe, Irmgard Schlegelmilch, Roſa Roth, Elfriede Freiſt, Lisbeth Müller, Eliſe Korte, Eflriede Steinkopf.

Kleinoſterhauſen. Hildegard Voigt.

Pettſtädt. Walter Schiel. Ilſe Bergner.

Querfurt. Gertrud Thum, Lotte Friedemann, Johanna van Rhyn, Brigitte Wenzel, Ruth Löhne, Margarete Kleppel, Johanna Grübe, Irmgard Eiſengräber, Annedora Giebelhauſen, Maria Kleinau, Hildegard Kaltenborn, Helene Schimmelpfennig, Ilſe Sickert, Erna Krüger, Annemarie Rünger, Irmgard Füchtner, Lotte Beck, Elſa Lindner, Gerda Bühler, Hildegard Bindernagel, Irene Pfeiffer, Hanna Knauth. Marie Bär, Anna Bornſchein, Hilde Bornſchein. Frieda Grahl, Anna Krüger, Hanna Silber, Elſe Guttmann, Liſelotte Wirthmann, Annemarie Biſchoff, Hilde Ulrich, Gertrud Rehbaum, Lotte Schreiber, Toni Schmidt, Ingeborg Kalbitz, Elſe Koch, Anna Maurer, Martha Wittenbecher, Helene Bornſchein, Marta Abend. Willi Brändle, Werner Lauche, Gerhard Dünnebeil, Willi Pflug, Günther Stolberg, Gerhard Welzer, Werner Borgis, Werner John, Herbert Kirmſe, Kurt Berger, Hans Engel, Hans Helbig, Siegfried Koch, Kurt Lariviere, Gerhard Lützkendorf, Richard Schumann, Willi Schwarz, Otto Siebeck, Ernſt Brockmeier, Willi Krüger, Kurt Kuhnt, Heinz Tüttmann, Hans Diener, Otto Heyde, Rudolf Jakob, Erich Knöchel, Wilhelm Otto, Willi Krämer, Paul Gäbler, Rudolf Moſer, Karl Burnus, Wolfgang Caſtedello, Adolf Nagel.

Roßbach. Lina Düſing, Grete Kakoſchky, Helene Keßler, Luiſe Mertens, Liſelotte Paetz, Gertrud Schulze, Gertrud Späte, Irmgard Ströfer, Lieschen Werthe, Elli Wuſt. Otto Achtenicht, Walter Bauer, Paul Fabiſch, Heini Gröbel, Heinz Mark, Willi Riemſchneider, Erich Simon.

Rothenſchirmbach. Ewald Berndt, Richard Seligmüller, Helmut Barth. Marta Hildenhagen, Marianne Wagner, Ida Berger, Eliſe Roſenbuſch, Erna Spillner.

Schnellroda. Gerhart Rößler, Werner Lützkendorf. Agnes Roſt.

Schortau. Emmi Bloch, Grete Quente, Hilde Stauch, Ruth Theile. Erich Schneider.

Stöbnitz. Hans Schulze, Gerhard Reußner, Gerhard Köhler, Gerhard Sorge, Herbert Bienert. Elly Nindelt, Suſanne Löſche, Ilſe Zinke, Wally Reinicke, Emilie Förſter, Erna Geisler, Sophie Stawitzki, Anna Bilinſki, Eliſabeth Salbreiter, Selma Slawinſky, Elli Dietze, Luiſe Schmitt, Herta Berger, Marie Taſchik.

Tröbsdorf. Werner Hanel, Herbert Krone.

Wippach. Eliſabeth Götze, Eliſabeth Ethner.

Oberwünſch Edward Opel.

Niederwünſch Walter Funke, Paul Kühn, Kurt Kammer, Hermann Frauendorf, Paul Pätzold, Fritz Winkelmann. Elli Hoffmann.

Ziegelroda b. Roßleben. Alfons Lange.

Aus dem Unſtruttal.

Altenroda. Hugo Röder, Richard Schäfer. Flora Gröbler, Erna Bornſchein.

Balgſtädt. Günter Göring. Hanny Schlegel, Ilſe Zeugner.

Burgſcheidungen. Hermann Weber. Berta Dehn, Erna Schwager, Flora Böhme, Hildegard Knoblauch.

Dorndorf. Werner Conrad. Frieda Schmidt.

Freyburg. Walter Bachmann, Richard Bleil, Alfred Kramer gen. Storch, Herbert Enders, Rolf Müller, Walter Müller, Herbert Michael, Kurt Seidel, Kurt Schertling, Gerhard Tettenborn, Fritz Vater, Kurt Wagner, Wilhelm Wittenbecher. Ingeborg Baumann, Elfriede Dietrich, Elſa Franke, Gertrud Gräber, Anna Kneittmann, Ingeborg Luckner, Marie Pochmann, Erika Richter, Johanna Sitz, Hilde Schöne, Annelieſe Schuchardt, Gerda Steidel, Annemarie Stein, Irmgard Pſchareke, Anna Beſer, Ilſe Wächter, Hilde Wächter.

Golzen. Werner Hörning. Ella Wege.

Kirchſcheidungen. Ernſt Kuhnt, Ernſt Rechſteiner. Erika Baumgart, Dorothee Richter.

Laucha (Unſtrut). Hans Bilke, Helmut Bornſchein, Karl Eiſenbach, Walter Kathe, Erich Krauſe, Werner Reinboth, Paul Meißner, Paul Schmidt, Benno Wießner, Max Scholz, Werner Tröbſt, Erich Bieling, Kurt Tornow. Urſula Kruſe, Eliſabeth Schwarzer, Dora Wittenbecher, Charlotte Fielhauer, Marie Wittenbecher, Hildegard Jänicke.

Reinsdorf. Elli Vogel. Heinz Hodam, Arno Kalbitz, Herbert Liebold.

Roßleben. Elfriede Meyer, Hilde Seume, Helene Kroll, Waltraut Curth, Emmi Mauf, Margarete Leißring, Elfriede Jugelt, Luiſe Schütte, Hilde Walter, Margarete Weiſe, Gertrud Zilling, Erna Illge, Luiſe Rüger, Ilſe Thurm, Gertrud Sander, Roſa Vollrath, Erna Mettin, Erika Halle. Herbert Nitſchke, Heinrich Hoppmann, Hans Nolze, Willi Reißen, Karl Schipler, Horſt Laue, Alfred Pomplitz, Günther Lüttich, Kurt Rabenhold, Hans Schneider, Heinz Schaper, Hellmuth Dietrich, Kurt Dittmann, Paul Schlanske, Gottfried Kindſcher, Karl Großmann. — Kloſterkirche: Lucie Dreſe.

Bitzenburg. Ilſe Kämpfer.

Großwangen. Werner Böttcher, Martin Rödiger, Kurt Hartung, Georg Schulze, Max Lierſch.

Kleinwangen. Erhard Otto, Richard Benkenſtein, Helmut Reinhardt, Paul Gräfe. Anni Koch, Erna Machner.

Weiſchütz. Elſe Pauland. Gerhard Schmidt, Bornſchein.

Aus dem Saalkreis.

Dieskau. Trude Rackwitz, Grete Rackwitz, Hilde Laue. Erich Bageritz, Werner Gröber, Karl Krauſe, Benno Onaſch, Ernſt Steinbach.

Großkugel. Kurt Schoenbach, Kurt Zimmermann, Rudolf Silber, Paul Lützkendorf. Margarete Walther, Elſa Richter, Ella Stichling.

Cochau. Ilſe Löbel. Elly Schwonke, Frieda Geiſt, Marta Heinrich, Marta Herrmann. Erich Altner, Paul Becker, Alfred Krieg, Karl Loſſe, Rudolf Lindner, Paul Dieter, Otto Wolf.

Durch alle deutschen Sender klingt die Kunde:
Besser und billiger wirtschaften — mit

„Sanne und Ella", die vorbildlichen Hausfrauen, geben Ihnen folgenden Wink zum Sparen:

„Bereiten Sie aus den oft vom Mittag übrigbleibenden kleinen Fleischresten, die Sie mit kleingeschnittenen Kartoffeln vermengt in Sanella abbacken, ein schmackhaftes Abendbrot!"

„Sanne und Ella" zeigen hier den doppelten Wert von Sanella: sie ist preiswert und sparsam — und gibt auch den billigsten Gerichten Nährwert und erhöht ihren Geschmack! Und wie gesund und bekömmlich ist sie für die Kinder aufs Brot! — „Sanne und Ella" haben noch viele solcher Winke und auch sonst „Überraschungen" für Sie! Also folgen Sie den Winken in diesem Blatte und im Radio!

Jeden Freitag vormittag: „Sanne und Ella" die vorbildlichen Hausfrauen, plaudern im Radio

M SN 60-46

Sanella
MARGARINE
½ ℔ 32 Pfg

Von Millionen Hausfrauen bevorzugt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320310-12/fragment/page=0005
DFG

Aus dem Mansfeldiſchen.

Eisdorf. Erich Apel, Willi Göttling, Otto Hoppe, Hans Rindelhard, Willi Rumpel. Erna Franke, Irmgard Fritſch, Ilſe Haring, Ida Köcke.

Esperſtedt. Heinz Kampe, Kurt König, Oskar Lierſch, Georg Pirl, Martin Tatte. Frieda Gottſchalk, Ida Lehmann, Käthe Roſt, Annelieſe Schönewerk, Gertrud Ottenroth, Frieda Walther, Urſula Walther.

Oberröblingen am See. Urſula Pfeiffer, Käthe Schirm, Hildegard Luther, Eliſabeth Puſch, Eliſabeth Schubert, Johanna Wehner, Herta Teuchert, Minna Fritſche, Irma Pfautſch, Anni Kahleis, Irene Födiſch, Ruth Biener. Rolf Wolf, Fritz Hellweg, Otto Naumann, Hermann Thürmer, Karl Arnold, Georg Mönnickemeier, Heinrich Rühlemann, Kurt Sperling, Kurt Waack, Walter Geißler, Werner Schneider, Hans Sonntag.

Schraplau. Paul Auguſtinowicz, Hans Barth, Alfred Grollmiſch, Heinz Hanke, Siegfried Herrmann, Karl Hendrich, Willi Lehmann, Fritz Meißner, Paul Rühle, Wilhelm Sanderbrand, Willi Schubert, Hermann Springensguth, Alfred Strobel, Heinrich Weſtphal. Elli Gonſchorek, Elli Hannemann, Walli Heinemann, Frida Helbing, Martha Kirſtein, Martha Pabſt, Erna Poblenz, Anna Rabſch, Erna Richter, Margarete Sander, Anni Schmidt, Frida Zunkel.

Naumburg und Umgebung.

St. Othmar.

Sonntag Palmarum.

Konfirmanden des Paſtors Ehmann.

Kurt Bergmann, Werner Buzmann, Karl-Heinz Dietze, Werner Gäbler, Joachim Horbaſch, Heinz Klinkig, Walter Kirſcht, Johannes Richter, Auguſt Rietz, Horſt Walter, Paul Weibrecht, Herbert Weiſe, Hans Winkelmann.

Gertrud Becker, Roſemarie Gleitsmann, Margarete Heimbach, Urſula Heine, Lisbeth Herrfurt, Eva Herrmann, Annelieſe Kalbitz, Margot Kerſcher, Charlotte Krämer, Frieda Kratz, Johanna Kretſchmar, Hertha Lungmuß, Urſula Malchin, Gudrun Paul, Hildegard Prieſe, Irmgard Portius, Annelieſe Rauchbach, Margarete Richter, Hildegard Unſinn, Charlotte Wagner.

St. Moritz.

Sonntag Palmarum.

Konfirmanden des Paſtors Koehn.

Siegfried Mußbach, Herbert Kreſſe, Walter Franzke, Klaus Deckert, Siegfried Steler, Werner Rauchbach, Paul Nagel, Kurt Nagel, Herbert Gräſer, Heinz Kirſt, Walter Albrecht, Alfred Hartung, Friedrich Siedentopf, Hans Preller, Ewald Kübler.

Ilſe Wölfer, Irene Kämmerer, Elfriede Troſt, Urſula Böhmke, Edeltraut Asmuſſen, Marie Große, Margarete Vogel, Hilde Stephan, Elsbeth Bergmann, Hildegard Hartung, Urſula Wölfer, Maria Keil, Doris Veit, Gertrud Leutert, Hanna Blaue, Gertraud Berbig, Margarete Kayſer, Gertrud Müller, Elſe Weiſe, Hildegard Winter.

Kapelle der Staatl. Bildungsanſtalt.

Montag, den 21. März.

Horſt Auriſch, Alfred Deckert, Wilhelm v. Dunker, Helmut Fritzſche, Wadim Herold, Werner Hunke, Heinz-Günther Michaelis, Alfred Möller, Heinz Schröter, Helmut Webel, Ottomar Wurzel, Helmut Venndorf, Walter Goebel, Dedo v. Kroſigk, Helmut Lorley, Werner Weinhardt, Erhard Becker, Wilhelm Goebel, Helmut Kaiſer.

In der Heimat werden konfirmiert: Rudolf Jokiſch, Walter Reinicke, Gerhard Schnauſe, Wolfgang Elfert, Horſt Küſter, Erich Menzel, Hans-Godefried v. Oppell.

Konfirmanden des Paſtors Lindner.

Ernſt Arndt, Martin Scharf, Joachim Thiem, Eberhard Stollberg, Rolf Berner, Heinz Höra, Kurt Bergmann, Georg Bräutigam, Günter Eſche, Wolfgang Gehring, Erich Hage, Hans Rödiger, Richard Albrecht, Heinz Goldmann, Georg Reifenſtein, Werner Wilbeſtahl, Helmut Wölfer.

Vera Eckebrecht, Ingeborg Müller, Giſela Siemers, Urſula Stellmacher, Leonie Zeugner, Ellen Wünſcher, Dora Kindmann, Gerda Schmeißer, Johanna Suppe, Ruth Fröhlich, Annelieſe Richter, Gertrud Sachſe, Hildegard Tätzſch, Waltraut Tiſcher, Dora Steinbrücker, Martha Peiske, Charlotte Reifenſtein.

Dom.

Sonntag Judika.

Konfirmanden des Superintendenten Moering.

Konfirmanden des Domgymnaſiums.

Horſt Barthels, Ulrich Bechtel, Allan Mac Lean, Hans Roth, Georg-Ernſt Schmidt, Ernſt-Joachim Boehmer, Günther Hartmann, Günther Keßler, Joachim Vogler, Eberhard Schlange.

Sonntag Palmarum.

Konfirmanden der Oberrealſchule.

Friedrich-Wilhelm Conrad, Georg Seibicke, Werner Ott, Heinz Kuntze, Otto Schröder, Hans Sorge, Wilhelm Große, Frank Leopold.

Konfirmanden des Luiſen-Oberlyzeums und der Enkeſchule.

Annemarie Fromme, Hedwig Hering, Charlotte Kreßer, Margarethe Kurth, Amanda Mundt, Erika Mundt, Chriſta Moering, Frieda Moering, Margarete Baum, Herta Fickel, Anna Friedrich, Annelieſe Günold, Gerda Holländer, Martha Kolle, Hildegard Menzel, Elfriede Wachsmuth, Erika Kreidemeyer, Eva Gehlmann, Ruth Schlegel, Lydia Roth, Charlotte Werner.

Konfirmanden des Dompredigers Merensky.

Paul Thieme, Walter Wolf, Heinz Ficht, Max Saupe, Heinz König, Heinz Knabe, Kurt Lehmann, Hans Hädicke, Willi Roſe, Kurt Heinemann, Karl Winkler, Ernſt Schöler, Helmut Gehlfuß, Hans Hartung, Gerhard George, Heinz Knorrich, Kurt Otto, Hans Heinrich, Kurt Steinhagen, Werner Kayſer, Siegfried Frommater, Hans Stephan, Gerhard Andree.

Elſa Lifzik, Lieſelotte Thierſch, Hildegard Brenner, Ilſe Rabes, Eliſabeth Biehler, Emmy Kinne, Grete Mahler, Lotte Herrmann, Hildegard Mückenberg, Erna Garnatz, Ilſe Biernoth, Ilſe Friedrich, Elfriede Drobeck, Elfriede Habermalz, Ingeborg Heinrich, Annelieſe Engel, Lotte Kuhnt, Elfriede Ronneburg, Waltraud Schilling, Gertrud Jaehnke, Erna Schmidt, Marie Heft, Annelieſe Hohgräbe, Hildegard Petſch, Lina Tertocher, Lisbeth Seibeck, Dora Beinhorn, Eliſabeth Gänß, Ilſe Pohland, Hildegard Germain, Erika Reichardt.

St. Wenzel.

Sonntag Judika.

Konfirmanden des Oberpfarrers Plath.

Hermann Schütze, Karl-Heinz Blume, Ernſt Blüthgen, Helgo Rathjens, Bruno Büttner, Werner Haaſe, Otto Fulde, Werner Dienemann, Hans Handtke, Karl-Heinz Friedrich, Karl Große, Günter Röbel, Rudi Lindner, Horſt Krug, Ronald Röbel, Heinz Pitzſchel, Richard Wöllner, Hans Sattler, Otto Buchta, Heinz Lippold, Bruno Berhold, Horſt Thiel, Alfred Weymar, Horſt Krüger, Kurt Zinke, Karl Pölſing, Fritz Kramer, Gerhard Hermsdorf.

Annette v. Haeſeler, Lotte Kreß, Erika Koehler, Edeltraut Spahr, Irmgard Hildebrandt, Lotte Andacht, Gertrud Schubert, Ruth Eggeling, Ruth Holſtein, Erika Schmidt, Erika Schulze, Hella Silgradt, Helga Förſter, Marianne Seibert, Gertrud Otto, Ruth Günther, Hilde Kadler, Johanne Dietrich, Anneroſe Bölke, Hildegard Scharfe, Annelieſe Schrader, Elſa Schleußner, Charlotte Schmidt, Charlotte Steinhoff, Irmgard Bauer, Elli Weſtphal, Ella Hofmann.

Konfirmanden des Paſtors Behrends.

Otto Herrigt, Heinz Hoppert, Heinz Horn, Oskar Lauenroth, Helmut Juſt, Gerhard Mangold, Hans Reißweck, Erich Schmidt, Johann Schreiber, Gerhard Wappler.

Gertrud Baum, Brigitte Dennhardt, Gertrud Erbe, Annelieſe Grune, Erika Hilbeg, Annemarie Horn, Gertrud Schuſter, Hildegard Schwarze, Käte Seifarth, Annelieſe Sickel, Gertrud Teichmann, Luiſe Wollin.

Sonntag Palmarum.

Konfirmanden des Paſtors Müller.

Helmut Böhme, Otto-Ernſt Duhn, Kurt Exter, Gerhard Frenzel Kurt Grimmer, Rudolf Haupt, Herbert Kretzſchmar, Rudolf Kunze, Hugo Langholz, Fritz Laue, Franz Lindner, Gerhard Müller, Werner Pohle, Horſt Reiſe, Gerhard Todte, Albert Uhlmann, Kurt Wolfram.

Herta Andrae, Charlotte Flechtner, Charlotte Franz, Anne-Marie Gropp, Elfriede Haferkorn, Annelies Handrock, Hildegard Heſſe, Lisbeth König, Ilſe Lange, Charlotte Meth, Margarete Nieſt, Erna Orzol, Annelieſe Pfeil, Lieſelotte Rabe, Lieſelotte Schmid, Henriette Schönſtedt, Marie Töpfer, Gerda Wagner.

Eulau. Gertrud Zimmermann, Käte Kräge, Hanna Weber. **Schulpforte.** Kurt Mattſtedt. Emilie Thielſch, Helene Heft.

Weißenfels und Umgebung.

Gröbitz. Walter Kanne. Hilma Friedrich, Gertrud Wötzel, Annemarie Klaebe.

Hohenmölſen. Erich Koch, Walter Geißler, Kurt Siebert, Richard Schumann, Rolf Seyfert, Fritz Winter, Kurt Apelt, Gerhard Höfer, Herbert Geißler, Kurt Nammer, Alfred Heine, Werner Hitzſchke, Gerhard Kunath, Walter Schaffernicht, Franz Spindler, Gerhard Börner, Walter Schuſter, Wilhelm Scheffler, Ewald Ogrowſky. Frieda Zorn, Gertrud Brauer, Elſa Forwergk, Chriſtine Krone, Chriſta Fritzſche, Herta Clemens, Hilda Doſe, Hilda Hirſch, Hildegard Schmidt, Erna Kirchhof, Hilda Kranz, Gertrud Dietzman, Johanna Bauer, Hildegard Schindler.

Leißling. Rudi Vogt, Hans Schmidt, Walter Schmidt, Hans Heyer, Otto Wahluſt. Irene Köhler, Annemarie Köhler, Margarete Joch, Elfriede Pinkey.

Mertendorf. Knaben: W. Frommater, E. Hempf, H. Heidenreich, W. Mahlke, K. Grundke. Mädchen: L. Finke, G. Heidenreich, A. Schiller, E. Mehlig, E. Riehle.

Reichardtswerben. Kurt Herfurth, Fritz Troſt, Otto Werner, Otto Kraft, Kurt Geißler, Erich Hermann, Otto Bär, Paul Geißler, Gerhard Gimpel, Gerhard Böhland, Erich Schumann, Erich Steingraf, Hans Hager, Willy Knauth. Lucie Kaufmann, Irmgard Wolf, Martha Wahren, Erna Rößler.

Schkölen. Gerhard Peter.

Schkortleben. Arno Kaiſer. Magdalene Scheibe, Ella Knötzſch, Ilſe Weineck, Gertrud Buſch, Erna Urban.

Uichteritz. Gerhard Ködel, Hans Weidenbach, Karl Löblich, Herbert Steinbrück, Gerhard Rindfleiſch, Otto Kabiſch, Otto Werner, Hildegard Kämpfe, Erna Schulze, Elsbeth Pollmächer.

Wethau. Werner Ibaſiak, Richard Seidel. Roſa Günſchel, Charlotte Hirſchfeld, Martha Köhler, Charlotte Tratzſch, Hilde Seydel.

Zorbau. Wilhelm Buſchendorf, Gerhard Dörfer, Kurt Ebert, Karl Frohwein, Walter Schröder, Richard Stein. Anni Härtig, Marta Lange, Margarete Noack, Olga Beidi, Hildegard Schwitalla.

Arbeitsmarkt und Baupolitik

Eine Kundgebung des mitteldeutſchen Baugewerbes.

Halle, 9. März.

Der faſt völlige Stillſtand der Bauwirtſchaft hat den mitteldeutſchen Bezirksverein Halle der Deutſchen Geſellſchaft für Bauweſen veranlaßt, in Halle eine Kundgebung zu veranſtalten, die aus allen Kreiſen der mitteldeutſchen Verwaltung und Wirtſchaft außerordentlich zahlreich beſucht war. U. a. bemerkte man Landeshauptmann Dr. Hübener ſowie einige Reichstags- und Landtagsabgeordnete unter den Gäſten.

Nach einleitenden Ausführungen des Vorſitzenden, Profeſſor Dr. Heilmann, legte der

Präſident der Reichsanſtalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitsloſenverſicherung, Geheimrat Dr. Syrup,

u. a. folgendes dar:

Auf dem Gebiete der Arbeitsbeſchaffung iſt die Reichsanſtalt im Wege der wertſchaffenden Arbeitsloſenfürſorge, alſo bei gemeinnützigen und zuſätzlichen Arbeiten, tätig geworden. Im Mittelpunkt dieſer Notſtandsmaßnahmen ſtehen große wirtſchaftliche Tiefbauarbeiten, bei denen die Bewegung großer Erdmaſſen und mithin das Anſetzen vieler Arbeiter die entſcheidende Rolle ſpielt (Meliorationen, Flußregulierungen, Talſperren, Straßen- und Eiſenbahnbauten). Gemeinnützigkeit bedeutet allerdings nicht Regiearbeit, ſondern die ordnungsmäßige Vergebung der Bauten ſeitens der öffentlichen Bauherren an die Bauinduſtrie. Im Laufe der letzten 5 Jahre ſind von der Reichsanſtalt. von Reich und Ländern für die wertſchaffende Arbeitsloſenfürſorge rund eine Milliarde aufgebracht und damit Arbeiten mit einem Geſamtkoſtenaufwand von rund zwei Milliarden Reichsmark in Gang geſetzt worden. Für die Zukunft iſt die Finanzierung der Notſtandsarbeiten jedoch zur Zeit noch ungewiß; die Reichsanſtalt wird auch künftig ihre Zuſchüſſe geben. Die Deutſche Geſellſchaft für öffentliche Arbeiten hat bisher 30 Millionen Reichsmark bereitgeſtellt und wird dieſen Betrag noch erhöhen. Dagegen iſt es zur Zeit noch ungewiß, in welchem Ausmaße die Länder in ihren Staatshaushalten Mittel bereitſtellen, und welche Träger der Arbeiten die Reſtkoſten aufbringen. Immerhin iſt ſicherlich zu erwarten, daß auf dem Gebiete der wertſchaffenden Arbeitsloſenfürſorge eine ganze Reihe volkswirtſchaftlich hochwertiger Arbeiten in Angriff genommen werden. Erfreulich hat ſich der

freiwillige Arbeitsdienſt

entwickelt. Im Laufe des halben Jahres ſeit ſeiner Einführung konnten von der Reichsanſtalt etwa 1000 Arbeiten anerkannt werden. die etwa 25 000 bis 30 000 Arbeitsdienſtwilligen Beſchäftigung geben. Auch bei dieſen Arbeiten muß der Grundſatz der Zuſätzlichkeit erfüllt ſein, damit dem freien Arbeitsmarkt nicht planmäßige Arbeiten entzogen werden und das Baugewerbe nicht noch mehr geſchädigt wird.

Die Strukturveränderungen der deutſchen Wirtſchaft laſſen es kaum möglich erſcheinen, auch bei günſtiger Konjunktur das Millionenheer der Arbeitsloſen wieder auf den alten Arbeitsplätzen unterzubringen. Ein Teil

der arbeitsloſen Induſtriearbeiter muß auf das Land zurückgeführt

oder auf landwirtſchaftliche und gärtneriſche Arbeiten umgeſtellt werden. Die Entſcheidung über die Möglichkeit einer

auf die Dauer wirkſamen Arbeitsbeſchaffung

liegt überwiegend auf finanziellem **Gebiet. Lebten wir in normalen Zeiten mit geregeltem Kapital- und Kreditmarkt,** ſo würden wir im **Baugewerbe** Hunderttauſende von Arbeitsloſen in Arbeit bringen und dadurch eine Belebung **der geſamten Wirtſchaft** herbeiführen können, die dem **Arbeitsmarkt ein völlig anderes Ausſehen geben würde.**

Die normalen Jahresausgaben für den großen Straßenbau in Deutſchland, einſchließlich der ſtädtiſchen Durchgangsſtraßen, betragen nach ſachverſtändiger Schätzung 800 Millionen Reichsmark. Dazu kommen die Ausgaben der Städte für die übrigen Straßen im normalen Betrage von 600 bis 700 Millionen Reichsmark.

Das Hinausſchieben der notwendigen Inſtandſetzungsarbeiten bedeutet für ſpätere Jahre eine Vervielfältigung der Unterhaltungskoſten.

Die Unterlaſſung von Arbeiten des Hochwaſſerſchutzes hat Hochwaſſerſchäden zur Folge, die alljährlich auf viele Millionen Reichsmark zu veranſchlagen ſind. Etwa 8 bis 10 Millionen ha, d. h. ein Drittel des geſamten Ackerbodens, iſt dränierungsbedürftig. Eine Million Althäuſer iſt vorhanden, deren vernachläſſigter Zuſtand eine Beſchäftigungsmöglichkeit für 400 000 Bauarbeiter auf die Dauer eines Jahres geben könnte.

Dieſe Beiſpiele zeigen,

welche faſt unerſchöpfliche Arbeitsgelegenheit das Baugewerbe bietet, welche entſcheidenden Impulſe der geſamten Wirtſchaft ſowohl der Produktions- wie der Konſumgüterinduſtrie, durch die Inangriffnahme auch nur eines Teils ſolcher Arbeiten gegeben werden können.

Dr. Stoffel

vom Reichsverband Induſtrieller Bauunternehmungen ſtellte feſt, daß für die Bauwirtſchaft gar kein beſonderes Arbeitsbeſchaffungsprogramm erforderlich iſt, daß vielmehr das kaum noch zu 10 Prozent beſchäftigte Baugewerbe lediglich die Wiedererlangung einer einigermaßen normalen Beſchäftigung anſtrebt. Die geforderten Arbeiten ſind keine „Überinveſtierungen“, ſondern natürliche Aufgaben des Staates. Das ſchematiſche Streichen ſachlicher und produktiver Ausgaben der öffentlichen Hand hat die Kriſe verſchärft. Rentabilität im privatwirtſchaftlichen Sinne kann bei öffentlichen Bauten nicht immer maßgebend ſein. Rechtfertigt der Nutzen die aufgewendeten Koſten, ſo muß gebaut werden. Die Auffaſſung, es ſei billiger, einen Erwerbsloſen bar zu unterſtützen, als ihn zu beſchäftigen, muß verſchwinden.

Die geſamte Auswirkung einer Bauarbeit im Rahmen des Wirtſchaftsablaufes iſt zu berückſichtigen.

Wirtſchaftlich iſt es auch, begonnene Bauwerke zu vollenden, damit in der Vergangenheit aufgewendetes Kapital einen Ertrag abwirft. Die Saale-Regulierung und die Vollendung des Mittellandkanals gehören hierher. Auch die Reichsbahn hat manche Bauten fertigzuſtellen, um die begonnenen Anlagen der Wirtſchaftlichkeit zuzuführen. Für die Finanzierung muß die Förderung durch die produktive Erwerbsloſenfürſorge gefordert werden; der Zuſchuß iſt in Form einer Pauſchale (20 Prozent der Bauſumme) zu leiſten. Die verſtärkte Förderung in Form eines langfriſtigen Darlehens mit geringer Verzinſung iſt auch zu gewähren. Die Umwandlung des unbenutzten Kapitalſtocks der Deutſchen Geſellſchaft für öffentliche Arbeiten in Höhe von 375 Millionen Reichsmark in eine verkehrsfähige Form muß ermöglicht werden. Dieſer Kapitalbetrag bedarf einer Ergänzung um etwa 300 bis 400 Millionen Reichsmark, falls nicht die Länder entſprechend den bisherigen Grundſätzen einen Teil auf ihre Schulter nehmen. Der Umfang der noch zu beſchaffenden Gelder braucht bei Ausbau der bisherigen produktiven Fürſorge nicht ſo hoch zu ſein, wie das vielfach angenommen worden iſt.

Die Bauarbeiterlöhne müſſen in ein angemeſſenes, **etwa der Vorkriegsrelation entſprechendes Verhältnis zum Lohnniveau der geſamten Induſtrie kommen. Jede Regietätigkeit muß unterbleiben, und der freiwillige Arbeitsdienſt, gegen deſſen wertvolle Grundgedanken nichts einzuwenden iſt, darf nicht unwirtſchaftliche Effekte auslöſen.**

Regierungsbaumeiſter Kallmeyer,

Vorſitzender des mitteldeutſchen Bezirksvereins im Bund Deutſcher Architekten, führte u. a. aus:

Da die Bauwirtſchaft im Wohnungsbau während der letzten Jahre in faſt völliger Abhängigkeit von der öffentlichen Hand ſtand, iſt ſie durch deren Notlage faſt ganz zum Stillſtand gekommen. Nachdem die Staatspolitik im Wohnungsbau dieſe Abhängigkeit herbeigeführt hat, iſt es auch Pflicht des Staates, für einen Übergang zu ſorgen und

das völlige Erliegen der Wohnungsbautätigkeit mit ihren kataſtrophalen Folgen zu verhindern.

Es muß der Übergang zu einer Bauwirtſchaft, die von der Bezuſchuſſung durch die öffentliche Hand unabhängig iſt und wieder auf eigenen Füßen ſteht, gefunden werden. Die Forderung iſt alſo: „Macht das Bauen wieder rentabel!“ Auch die Entwicklung des Bauſparweſens muß gefördert werden. Es iſt ferner unbedingt erforderlich, die neuen Bauordnungen für Stadt und Land auf die gegen früher verſchärften Beſtimmungen hin durchzuſehen, dieſe auf ihre Notwendigkeit und insbeſondere ihre wirtſchaftlichen Folgen zu prüfen und alles das rückgängig zu machen, was eine unnötige Erſchwerung oder Verteuerung des Bauens im Gefolge hat. Auf ſteuerlichem Gebiet muß der Bauluſtige mehr als bisher begünſtigt werden. Die Bauunterhaltung darf nicht vernachläſſigt werden.

Hinſichtlich des Siedlungsprogrammes wäre es falſch, die berufsmäßige Betätigung von Architekt und Baugewerbe und die Selbſthilfe des Siedlers in einen Gegenſatz zu ſtellen. Es müſſen Dauerwerte und nicht mangelhafte Behelfsunterkünfte geſchaffen werden.

Stadtbaurat Dr. Heilmann ſchloß mit einem eindringlichen Appell, nicht in Mutloſigkeit zu verſinken, ſondern gerade jetzt alle Möglichkeiten der Arbeitsbeſchaffung auszuſchöpfen:

> „Allen Gewalten zum Trutz ſich erhalten,
> Rufet die Arme der Götter herbei.“

Die Arbeitsmarktlage

im Bezirk des Arbeitsamtes Weißenfels

erfuhr in der Zeit vom 16. bis 29. Februar eine, wenn auch nur ganz geringfügige Beſſerung. Die Geſamtzahl der ſich beim Arbeitsamt meldenden Arbeitſuchenden ſenkte ſich um 78 auf 14 381 hauptſächlich infolge eingetretenen Bedarfs an Arbeitskräften im Bergbau, der durch den Froſt der letzten Wochen mit veranlaßt wurde. Andererſeits behinderte der unerwartete Wetterſturz die Tätigkeit im Baugewerbe, ſo daß wieder ein Teil Bauhandwerker zur Entlaſſung kam. Das Bekleidungsgewerbe zeigte Neigung zur Beſſerung, vorwiegend für weibliche Kräfte.

Im Geſamtbild geſehen, ſind aber bei der leichten Abſchwächung der Belaſtungsziffern männliche und weibliche Arbeitſuchende in etwa gleichem Verhältnis beteiligt geweſen. Der Vermittlungsverkehr im zwiſchenbezirklichen Ausgleich blieb nach wie vor unbefriedigend. Von Lohnkämpfen blieb der Bezirk in der Berichtszeit verſchont.

Die einzelnen Dienſtſtellen des Arbeitsamtes waren bei der Geſamtbelaſtung wie folgt beteiligt:

	29. 2. 32		15. 2. 32	
	m.	w.	m.	w.
Hauptamt in Weißenfels	6 961	1 490	6 921	1 522
Nebenſtelle Teuchern	1 623	258	1 680	254
Nebenſtelle Theißen	1 000	173	1 060	163
Nebenſtelle Hohenmölſen	1 528	180	1 532	187
Nebenſtelle Oſterfeld	1 006	162	991	149
	12 118	2 263	12 184	2 275

Aus den verſchiedenen Berufsgruppen iſt im einzelnen folgendes zu bemerken:

In der Landwirtſchaft überwogen die Zugänge an Arbeitſuchenden noch, es ſetzte aber eine merklich ſtärkere Bewegung auf dem Arbeitsmarkt ein. Mehrere ältere männliche Arbeitskräfte wurden in ihre alten Arbeitsſtellen zurückgerufen. Der Bedarf an jungen Burſchen und jüngeren Mädchen mit Melkkenntniſſen ſtieg etwas an. die Anforderungen kamen allerdings mehr aus auswärtigen Bezirken. Die landwirtſchaftliche Siedlung (innere Koloniſation) hat inzwiſchen ſchon mehrfach Beachtung gefunden und eine Anzahl Arbeitsloſer, beſonders aus Landorten, veranlaßt, ſich um Siedlerſtellen im Oſten Deutſchlands zu bemühen

Der Arbeitsmarkt des Bergbaues war nach wie vor ſtark belaſtet. Durch den überraſchend eingetretenen Froſt belebte ſich aber das Brikettgeſchäft etwas, ſo daß wenigſtens durch Verladearbeiten eine beachtliche Anzahl Arbeiter, wenn auch nur vorübergehend, Beſchäftigung fanden. Die Abraumbetriebe lagen noch ſämtlich ſtill. Mit Vorarbeiten und Reparaturen wurden jedoch ſtellenweiſe ſchon begonnen, ſo daß auch dadurch eine Reihe Abraumarbeiter und Handwerker wieder in Arbeit kamen. Die Abſatzverhältniſſe in den Produkten der Schwelinduſtrie ſind unbefriedigend geblieben. Die Mineralöl- und Kerzenfabriken arbeiteten wiederum zum Teil mit geringen Einſchränkungen. Die Zahl der arbeitſuchenden Bergarbeiter fiel um 76 auf 2111.

In der Gruppe Metallinduſtrie und metallverarbeitendes Gewerbe trat eine kleine Entlaſtung ein durch Rückrufe ſeitens einzelner Bergwerksbetriebe zur Inſtandſetzung von Abraumgerät. Die Leunawerke entließen in der zweiten Februarhälfte nur wenig Leute.

Der Beſchäftigungsgrad der Papierinduſtrie erfuhr wieder eine Abſchwächung wodurch eine neuerliche Verkürzung der Arbeitszeit verurſacht wurde. Im Holz- und Schnitzſtoffgewerbe herrſchte faſt völlige Stagnation, und auch die Lage im Schneidergewerbe war nach wie vor ungünſtig. In der Schuhinduſtrie zeigte ſich wieder eine geringe Beſſerung, die ſich namentlich auf den Arbeitsmarkt für weibliche Arbeitskräfte auswirkte. Jugendliche von 14 bis 16 Jahren beiderlei Geſchlechts waren begehrt, konnten aber nicht immer in der verlangten Zahl geſtellt werden Im ganzen betrachtet, blieb die Lage jedoch uneinheitlich und gedrückt. Im Kürſchnereigewerbe kamen einige Vermittlungen in kurzfriſtige Beſchäftigungen zuſtande. Im übrigen herrſchte Stille. Die Tätigkeit im Baugewerbe ruhte infolge des Froſtwetters faſt gänzlich. Die Hauswirtſchaft zeigte ſich etwas aufnahmefähiger. Neben Aufwärterinnen wurden noch qualifizierte Kräfte, vorwiegend vom Lande ſtammend, verlangt.

Der Arbeitsmarkt für Angeſtellte erfuhr eine geringe Entlaſtung durch einige Einſtellungen von Aushilfskräften bei Behörden insbeſondere beim Magiſtrat zur Vorbereitung der kommenden Wahlen. Für techniſche Angeſtellte verſchlechterte ſich die Lage durch weitere Zugänge aus den Leunawerken und von Technikern aus dem Baugewerbe.

Eine „Roßtäuſcherei“

Große Strafkammer Naumburg.

Das Schöffengericht in Weißenfels hatte wegen Betrugs den Pferdehändler Richard J. aus Merſeburg zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf eine Zeitungsanzeige des Mühlenbeſitzers Fritz Germann in Gehüfte kaufte der Angeklagte bei dieſem zwei junge Pferde für 2050 M., wobei er 800 M. bezahlte und für den Reſt zwei Wechſel gab. Als Erſatz wollte der Müller ſich in Halle einen Gaul kaufen, wobei er vom Verkauf der jungen Pferde an J. erzählte. Der Pferdehändler warnte ihn vor J., und um den Verkauf rückgängig zu machen, begab ſich der Müller zum Angeklagten. Der hatte die Pferde bereits verkauft, ſie waren durch mehrere Hände gegangen. Der letzte Käufer ſollte ein Zigeunerpferdehändler geweſen ſein, der nirgends aufzufinden iſt. — Bei dem damaligen Geſchäft hatte G. kein rechtes Zutrauen zu J., da er ihm nicht bekannt war. J. ſtellte ſich aber als Beſitzer eines Hauſes am Neumarkt vor und zeigte auch Photographien von einem Geſpann mit ſtolzen Pferden, das ſein Eigentum ſei. Das Bild war aber vor Jahren aufgenommen. Da der Müller Barzahlung verlangte, gab der Angeklagte an, er habe Geld auf der Bank, bekäme aber wegen der durch die Bankkrache verurſachten Sperre jetzt nur 50 M. aufs Tauſend ausgezahlt, ſo daß er gezwungen ſei, Wechſel zu geben. Das Gericht ſah die ganze Geſchichte als wohlvorbereiteten Schwindel an und verwarf die Berufung.

Der Privatoberförſter i. R. Max Standtke

aus Rasberg war vom Schöffengericht in Weißenfels wegen Betrugs i. R. zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Ein Fabrikbeſitzer in Steiermark kaufte von ihm einen gut dreſſierten Jagdhund für 450 M., vor Abſendung des Hundes zahlbar. S. bekam das Geld, der Hund traf auch am Beſtimmungsorte ein, verſagte aber vollſtändig und kam zurück. S. iſt wegen ähnlicher Geſchäfte vorbeſtraft. Er will den Hund kurz vorher für 425 M. von einem Manne gekauft haben, der ihn verkaufte, weil er eine Reiſe nach Afrika antrat. Der Hund ſei ſpäter eingegangen. Da eine Aufklärung nicht mehr möglich iſt, konnte die Abſicht des Betrugs nicht nachgewieſen werden, weshalb Freiſprechung erfolgte.

Schöffengericht Weißenfels.

3 Monate Gefängnis für einen nationalſozialiſtiſchen Wahlredner.

Die Verhandlung gegen den nationalſozialiſtiſchen Wahlredner H. G. aus Weißenfels, über die wir bereits in der letzten Nummer berichteten, wurde am Mittwoch vor dem Schnellrichter fortgeſetzt. Drei Entlaſtungszeugen, die an der Zorbauer Verſammlung teilgenommen hatten, gaben wohl in manchen Punkten eine andere Darſtellung der in Frage kommenden Äußerungen, doch konnten die Bekundungen der beiden Polizeibeamten dadurch nicht entkräftet werden, da ſich dieſe Zeugen keinerlei Notizen gemacht hatten. Landrat Zimmermann hatte ſich bereit erklärt, auf einen Vergleich einzugehen, da er keinen Wert auf die Beſtrafung ſeines Verleumders lege, ſondern nur verlange, daß deſſen unwahre Behauptungen mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen würden. Der Angeklagte jedoch beſtritt nach wie vor, den Landrat beleidigt zu haben. Er wurde wegen übler Nachrede und Beleidigung zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt und dem Nebenkläger die Befugnis zugeſprochen, das Urteil in 3 Tageszeitungen zu veröffentlichen. Das Gericht war ſich darüber klar, daß der Angeklagte Behauptungen aufſtellte, für die er keinerlei Beweis erbringen konnte und auch die Form ſeiner Ausführungen wurde ſchon als eine abſichtliche Herabſetzung der Perſönlichkeit des Landrats angeſehen.

Zwei junge Juriſten vor dem Schnellrichter in Halle.

Wegen verbotenen Tragens von Hiebwaffen ſtanden der Student der Rechtswiſſenſchaft Brunnert und der Referendar Lipinſki vor dem Schnellrichter. Nach Rückkehr von einer nationalſozialiſtiſchen Verſammlung in Dölau waren ſie mit einer Anzahl anderer Teilnehmer in geſchloſſenem Zuge durch die Heide nach Halle zurückmarſchiert und bei der Ankunft in Halle von Polizeibeamten in Empfang genommen worden. Brunnert hatten die Beamten einen Spazierſtock mit Stahleinlage und Lipinſki einen Gummiknüppel abgenommen. Der Beſitz der Hiebwaffen brachte jedem der Angeklagten zwei Wochen Gefängnis ein.

Amtsgericht Mücheln.

Der Schweizer F. und der Geſchirrführer E., beide aus Obereichſtädt, hatten eine Schlägerei gehabt, wobei der erſtere ſeinen Gegner mit einer Miſtgabel ſo verletzte, daß dieſer arbeitsunfähig wurde. Das Gericht verurteilte ihn wegen gefährlicher Körperverletzung zu 40 RM. Geldſtrafe bzw. 8 Tagen Gefängnis, und wegen Bedrohung zu 20 RM. oder 4 Tagen Gefängnis. E. wurde von der Anklage der Körperverletzung freigeſprochen, da das Gericht Notwehr annahm.

Wegen gemeinſamen Einbruchsdiebſtahls war der Schloſſer B. und der Bergarbeiter Sch. aus Neumark angeklagt. Am 26. Juli 1930 hatten ſie aus dem Verkehrshäuschen des Bades Cämmeritz Waren aller Art entwendet. Sch. gab den Diebſtahl zu. B. behauptet jedoch, unbeteiligt zu ſein. Auf Grund der Zeugenvernehmungen und der erſten polizeilichen Ausſage des B. vor der Merſeburger Kriminalpolizei wurde aber der Tat überführt. Das Gericht verurteilte B. zu 6 Monaten Gefängnis (ſtraferſchwerend wicht) und Sch. zu 4 Monaten.

Aus Mitteldeutſchland

Gefängnisſtrafen für Nationalſozialiſten.

† **Schönebeck-Bad Salzelmen.** Die im November v. J. im benachbarten Eickendorf vorgekommenen ſchweren Zuſammenſtöße zwiſchen Nationalſozialiſten und Reichsbannerangehörigen, bei denen es eine große Anzahl von Schwer- und Leichtverletzten gegeben hatte, haben jetzt in einem zwei Wochen dauernden Prozeß vor dem hieſigen Schöffengericht ihre Sühne gefunden. Der Prozeß, bei dem es mehrfach zu ſenſationellen Zwiſchenfällen gekommen war, endete mit der Verurteilung von vier Nationalſozialiſten zu Gefängnisſtrafen von einem Monat bis zu einem Jahr. Der Staatsanwalt hatte hohe Zuchthausſtrafen beantragt.

Rieſenaquarium im Freien.

† Halberſtadt. Der Verein der Aquarien- und Terrarienfreunde hat einen lange gehegten Plan verwirklicht, zu Anſchauungszwecken ein Rieſenaquarium im Freien anzulegen. Im Gebiet des Malkenbruchs, unterhalb der Ypſilantiquelle, hat der Verein ein 1 Morgen großes Gelände gepachtet und dort in ehrenamtlicher Tätigkeit der Mitglieder eine ausgedehnte Anlage geſchaffen. Ein großes Sammelbecken ſoll die kleinen Waſſertiere der Heimat, Gründlinge, Schmerlen, Weißfiſche, Gold- und Silberorfen uſw., weiter die verſchiedenen Sumpfſchneckenarten und ſchließlich auch alle unter Schutz ſtehenden Waſſerpflanzen und Kräuter aufnehmen. Die Beſchaffung der Tiere und Pflanzen ſoll im Verein mit dem Direktor unſeres Heimatmuſeums geſchehen. In einer Reihe kleinerer Becken ſollen Sonderſammlungen der Vereinsmitglieder untergebracht werden. Das Waſſer wird von einer Nebenquelle der Ypſilantiquelle abgeleitet. Die Anlage ſoll im Frühjahr der Öffentlichkeit übergeben werden, und insbeſondere den Schulen als Anſchauungsmaterial für den Unterricht dienen.

Während der Hochzeitsfeier beſtohlen.

† Burg. Einen frechen Raub führten Einbrecher im Grundſtück Keſſelſtraße 4 aus. Während der Beſitzer mit ſeinen Angehörigen ſich auf einer Hochzeitsfeier befand, drangen Diebe in das Grundſtück ein und durchſtöberten die Wohnungen. Sie erbeuteten Schmuckſtücke, drei Sparkaſſenbücher und 600 Mark Bargeld. Als Täter kommen nur Perſonen in Frage, die genau wußten, daß die Bewohner nicht daheim waren.

Bismarcks Leibjäger geſtorben.

† **Schönhauſen.** Der weit über die Grenzen unſeres Ortes bekannte Kaſtellan des Bismarck-Muſeums, Karl Lorenz, hier, ſtarb im 65. Lebensjahre. Der Verſtorbene, der im 7. Jäger-Bataillon in Hirſchberg gedient hat, war Leibjäger des Fürſten Herbert von Bismarck. Nach deſſen Tode wurde er mit der Verwaltung des Muſeums betraut, wo er vielen Beſuchern des In- und Auslandes bekanntgeworden iſt. In Pflichtbewußtſein und Treue hat er 40 Jahre der Familie Bismarck gedient. Karl Lorenz erfuhr zur Hochzeit des jungen Fürſten Otto von Bismarck in Berlin dadurch eine beſondere Ehre, daß er hierbei dem an der Hochzeit teilnehmenden Reichspräſidenten von Hindenburg zur perſönlichen Bedienung kommandiert war.

Achtjähriger Junge ſpurlos verſchwunden.

† **Pechau.** Seit einigen Tagen iſt der achtjährige Sohn Ehrhardt des Stallſchweizers Pfiſterer verſchwunden. Er war noch mit zwei anderen Jungen nach dem benachbarten Zipkeleben gegangen, um dort bei Bekannten etwas zu beſtellen. Während er in die Wohnung ging, mit dem Bemerken, gleich wieder herauszukommen, warteten die anderen Jungen draußen. Als nach längerem Warten Ehrhardt nicht erſchien, gingen die andern zwei Jungen allein heim. Die Eltern nahmen an, der Sohn ſei in Zipkeleben geblieben. Aber als er auch morgens nicht erſchien, wurden Erkundigungen eingezogen. Danach iſt der Junge bald wieder fortgegangen. Man neigt zu der Anſicht, daß der Junge auf das brüchige Eis des Umflutkanals wollte und dabei verſank, ohne geſehen oder gehört zu werden. Trotz eifrigen Suchens wurde aber keine Einbruchſtelle gefunden.

Gefängnis für blinden Feueralarm

† Halberſtadt. Blinder Feueralarm kann, wenn es das Unglück will, Hab, Gut und ſogar Leben mancher Einwohner gefährden, wenn nämlich die Feuerwehr, abgehalten durch ein unnützes Ausrücken, im wirklichen Gefahrenfall zu ſpät kommt. Leider gelingt es nur ſelten, die Böſewichte zu faſſen. Als aber in der Nacht zum 19. Februar wieder ein Feuermelder im Übermut in Tätigkeit geſetzt wurde, konnte der Unfugſtifter gefaßt werden. Es handelte ſich um einen Kellner Friedrich Kruſekopf. Der Einzelrichter beim hieſigen Amtsgericht verurteilte den Angeklagten wegen Sachbeſchädigung zu zwei Monaten Gefängnis und Tragung der Koſten des Verfahrens. Der Staatsanwalt hatte ſogar drei Monate beantragt.

Immer hilfsbereit!

Freiwillige Feuerwehr eilt vom Vergnügen zur Feuerbekämpfung.

† **Eichenbarleben.** Die Freiwillige Feuerwehr feierte ihr Wintervergnügen. Als man bei beſter Stimmung war, wurde plötzlich die Wehr von der Nachbargemeinde Ochtmersleben telephoniſch angefordert. Es brannte der Lagerſchuppen des Stellmachermeiſters Strumpf, Ochtmersleben. Nach kurzer Arbeit gelang es den beiden Wehren von Ochtmersleben und Eichenbarleben, den Brand zu löſchen, ſo daß größerer Schaden verhindert wurde. Die Brandurſache iſt noch nicht bekannt. Die Eichenbarlebener Wehr ſetzte nach etwa zweiſtündiger Unterbrechung ihr Vergnügen fort. Trotzdem man noch kurz vorher ſeiner ernſten Dienſtpflicht oblag und wegen Waſſermangels mit Jauche ſpritzen mußte, amüſierten ſich nun die braven Feuerwehrleute — wenn auch nicht mehr im Galarock, ſondern in ſchlichter Dienſtuniform — bis zum frühen Morgen und löſchten hier einen anderen Brand.

Auf der Landſtraße überfallen.

Durch einen Schuß erheblich verletzt. Politiſche Motive.

† **Groß-Ammensleben.** Überfallen wurde morgens 9.30 Uhr auf der Chauſſee zwiſchen hier und Gutenswegen der Wohlfahrtserwerbsloſe R. Poppe aus Gutenswegen. Während er ſeines Weges ging, wurde er von zwei Radfahrern überholt,

von denen der eine im Vorbeifahren einen Schuß auf ihn abgab, der ihm die linke Hand durch Knochendurchſchuß erheblichv erletzte.

Trotz ſofortiger Verfolgung im Auto konnten die Radfahrer vorläufig nicht feſtgeſtellt werden. Da Poppe Angehöriger der NSDAP. iſt und in letzter Zeit von anders eingeſtellter Seite mehrfach bedroht wurde, nimmt er an, das Opfer politiſcher Gegenſätze geworden zu ſein.

Der Zuſammenbruch des Bankhauſes Vogel in Naumburg vor dem Reichsgericht.

† **Leipzig.** In dem Strafverfahren gegen den Bankier Dr. Karl Vogel, den alleinigen Inhaber des im Februar 1931 zuſammengebrochenen Bankhauſes Vogel in Naumburg, hat das Reichsgericht das wegen fortgeſetzter Unterſchlagung auf ein Jahr drei Monate Gefängnis lautende Urteil des Landgerichts Naumburg aufgehoben und die Sache zu anderweitiger Verhandlung und Entſcheidung an die Vorinſtanz zurückverwieſen. Dieſe Entſcheidung wurde im weſentlichen damit begründet, daß die Zueignungsabſicht von der Naumburger Strafkammer nicht einwandfrei dargetan ſei. Auch ſei das angefochtene Urteil in der Darſtellung der finanziellen Entwicklung des Bankhauſes Vogel nach der Inflation nicht erſchöpfend genug. Es liege die Vermutung nahe, daß die finanziellen Verhältniſſe anfangs zumindeſt noch ſo günſtig waren, daß der Angeklagte mit der Möglichkeit einer Wiedereinlöſung der verpfändeten Wertpapiere rechnen konnte, ſo daß wahrſcheinlich nur bei einem Teil dieſer Papiere Unterſchlagung angenommen werden könne, während im übrigen nur ein Vergehen gegen das Depotgeſetz vorliege. — Dr. Vogel war, wie erinnerlich, nach unglücklich verlaufenen Spekulationen in erhebliche Verpflichtungen gegenüber der Deutſchen Bank und Diskontogeſellſchaft und dem Bankhaus Gebr. Arnold in Berlin geraten, denen er als Sicherheit Wertpapiere im Geſamtbetrage von 130 000 RM. aus den offenen Depots ſeiner Kunden verpfändete, ohne dabei anzugeben, daß es ſich um fremde Stücke handelte. Die Berliner Banken hatten ſich ſchließlich durch Verkauf der ihnen verpfändeten Effekten wegen ihrer Forderungen an das Naumburger Bankhaus befriedigt, deſſen Kunden als wahre Eigentümer der Wertpapiere das Nachſehen hatten und ſich mit der Konkursdividende zufriedengeben mußten.

Ein Meſſebeſucher empfindlich beſtohlen.

† **Leipzig.** Ein zur Meſſe in Leipzig weilender Ausländer wurde nachts auf dem Wege vom Thüringer Hof nach ſeiner Wohnung empfindlich beſtohlen. Neben einer goldenen Uhr beklagt er den Verluſt von etwa 800 Mark in deutſchem und ausländiſchem Gelde. Der Beſtohlene hatte den „Thüringer Hof“ in ſtark angetrunkenem Zuſtande verlaſſen und muß ſich auf dem Wege zu ſeiner in der Weſtſtraße gelegenen Wohnung verirrt haben, denn man fand ihn am nächſten Morgen in einem Grundſtück der Sidonienſtraße. Wann und wie der Diebſtahl ausgeführt wurde, hat ſich noch nicht ermitteln laſſen.

Gerichtliches Nachſpiel für verſuchte Gefangenenbefreiung.

† **Leipzig.** Wegen Aufruhrs und verſuchter Gefangenenbefreiung hatten ſich vor dem Gemeinſamen Schöffengericht in Leipzig der Maler Walter Eberhardt mit vier Genoſſen, Mitgliedern des kommuniſtiſchen Sportvereins in Kolditz, zu verantworten. Dieſe hatten in den Nachtſtunden des 24. November verſucht, den mitangeklagten Arbeiter Arno Schwurack, der in das Amtsgerichtsgefängnis in Kolditz eingeliefert worden war, zu befreien. Im Zuſammenhang damit war es zu größeren Ausſchreitungen gekommen. Das Gericht verurteilte Eberhardt zu einem Jahr Gefängnis, die vier übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisſtrafen von fünf bis acht Monaten.

Der Bierſtreikbeſchluß für Leipzig zurückgezogen.

† **Leipzig.** Auf das bindende Verſprechen der Reichsregierung, die Bierſteuer um 7 RM. zu ſenken, hat bekanntlich der Deutſche Gaſtwirts-Verband ſeine Streikparole zurückgezogen. Daraufhin hat nun auch der Aktionsausſchuß der Gaſtwirte für Leipzig-Stadt und -Land den Beſchluß, am 11. März in den Bierſtreik zu treten, unter der Vorausſetzung vorläufig aufgehoben, daß, wenn ſich doch noch ein Streik notwendig machen ſollte, der Beſchluß wieder in Kraft tritt.

Raubüberfall auf einen Greis

† Conradsdorf b. Freiberg. In der 2. Stunde ſtiegen hier zwei Räuber, ein 25 Jahre alter Inſtallateur aus Fallersleben und ein 22jähriger Expedient aus Markneukirchen, in das Obergeſchoß eines Wohnhauſes ein. Sie drangen in die Schlafkammer eines 76 Jahre alten Berginvaliden ein, feſſelten den Greis mit einer Leine und ſteckten ihm ein Hemd in den Mund, ſo daß er nicht um Hilfe rufen konnte. Beim Durchwühlen aller Behältniſſe erbeuteten ſie etwa 126 Mark Bargeld. Erſt gegen ½5 Uhr konnte der beraubte Invalid, der verſchiedene Wunden erhalten hatte, um Hilfe rufen. Durch die Gendarmerie und die Freiberger Kriminalabteilung konnten die Übeltäter und ihre Quartiergeberin, eine 29jährige Bedienerin, die ſich der Hehlerei ſchuldig gemacht hat, feſtgenommen werden. Das geſtohlene Bargeld wurde größtenteils wiedererlangt. Die beiden Einbrecher hatten vorher einen Geſchäftsmann in Freiberg und die Kaſſiererin eines Lichtſpieltheaters überfallen und berauben wollen, hatten dabei aber keine Beute gemacht. Am 27. Februar hatten ſie einen Kontoreinbruch verübt, was ſie geſtanden haben.

Schwerer Betriebsunfall auf dem Geraer Hauptbahnhof.

† Gera. In den Betriebswerkſtätten des Geraer Hauptbahnhofs ereignete ſich ein ſchwerer Unfall. Bei Reparaturarbeiten unter einer Lokomotive fiel dem Schloſſer Willy Wiſſel ein vier Zentner ſchwerer Eiſenteil auf den Kopf. Der Getroffene brach blutüberſtrömt zuſammen. Er erlitt einen ſchweren Schädelbruch und innere Verletzungen. Im ſtädtiſchen Krankenhaus, wohin man ihn ſofort brachte, liegt er in bedenklichem Zuſtand danieder.

Sechs Räuber vor dem Richter.

† **Greiz.** Vor einigen Tagen erſt war in Greiz eine aus 15 Perſonen beſtehende Diebesbande verurteilt worden. Zur Zeit befinden ſich wieder ſechs Arbeiter aus Cloda in Haft, die man dieſer Tage in Berga an der Elſter bei einem Diebſtahl faſſen konnte. Sie hatten ſchon ſeit März v. J. Diebſtähle und Einbrüche verübt, die Dorfteiche abgefiſcht, Holz aus dem Walde geſtohlen, Felder geplündert und Geflügel fortgeſchleppt. Auch dem Wildererhandwerk hatten ſie längere Zeit obgelegen. Wegen Bandendiebſtahls werden ſie ſich nun vor Gericht zu verantworten haben.

Tragiſcher Tod im Mühlgraben.

† Wurzen. Vor einigen Tagen wurde von einem Einwohner aus Wiſchwitz im alten Mühlgraben ein Mann tot aufgefunden, der durch das Eis eingebrochen war. Es handelt ſich um den 77 Jahre alten früheren Zimmermann Karl Redler aus Wurzen, der am Freitagnachmittag von zu Hauſe fortgegangen war, um ſich einen Aſt von einer am Muldeufer ſtehenden Weide abzuſchlagen, da ſich der Alte einen Beſenſtiel fertigen wollte. Redler hatte den zugefrorenen Mühlgraben in Grubnitzer Flur überſchreiten wollen und war, etwa drei Meter vom Ufer entfernt, eingebrochen. Ob der Greis eingefroren oder an Herzſchlag geſtorben iſt, konnte noch nicht feſtgeſtellt werden.

Amtsblatt der Stadt Merſeburg

Stück 10 Donnerstag, den 10. März 1932

Reichspräſidentenwahl

Die Reichspräſidentenwahl findet am

Sonntag, dem 13. März 1932,

ſtatt. Die Wahlzeit dauert von 9 bis 18 Uhr.

Die Stadt Merſeburg iſt in die folgenden 15 Abſtimmungsbezirke eingeteilt. Als Abſtimmungsvorſteher und deren Stellvertreter ſind die als ſolche für jeden Abſtimmungsbezirk benannten Perſonen ernannt worden.

I. Abſtimmungsbezirk.

An der Geiſel, Breite Straße, Brühl, Fiſcherſtraße, Hüterſtraße, Kreuzſtraße, Kurze Straße, Mälzerſtraße, Milchinſel, Mühlſtraße, Ölgrube, Roßmarkt, Saalſtraße, Tiefer Keller, Windberg.

Abſtimmungslokal: Stadtverordnetenſitzungsſaal, Burgſtraße 1.
Abſtimmungsvorſteher: Stadtrat Grimm.
Stellvertreter: Stadtverordneter Meiſter.

II. Abſtimmungsbezirk.

Apothekerſtraße, Burgſtraße, Entenplan, Gotthardſtraße, Große Ritterſtraße, Halbmondſtraße, Kleine Ritterſtraße, Markt, Preußerſtraße, Seitenbeutel, Wagnerſtraße.

Abſtimmungslokal: „Ratskeller“, Burgſtraße 1.
Abſtimmungsvorſteher: Stadtverordneter Karius.
Stellvertreter: Stadtverordneter Heilmann.

III. Abſtimmungsbezirk.

Hirtenſtraße, Johannisſtraße, Leunaer Straße, Obere Breite Straße, Sand, Schmale Straße, Vorwerk.

Abſtimmungslokal: „Goldene Kugel“, Obere Breite Straße 12.
Abſtimmungsvorſteher: Stadtverordneter Baſſenge.
Stellvertreter: Stadtverordneter Stuhlfauth.

IV. Abſtimmungsbezirk.

Blumenthalſtraße, Bürgergarten, Kleiſtſtraße, Leſſingſtraße, Margaretenſtraße, Nulandtſtraße, Roonſtraße, Vor dem Sixtitor, Sedanſtraße, Weißenfelſer Straße (einſchließlich Güterbahnhof, Rangierbahnhof, Straßenbahndepot).

Abſtimmungslokal: „Kaſino“, Leunaer Straße 4.
Abſtimmungsvorſteher: Stadtrat Wirth.
Stellvertreter: Stadtverordneter Tichoracki.

V. Abſtimmungsbezirk.

Amſelweg, Birkenweg, Buchenweg, Feldſchlößchenweg, Große Sixtiſtraße, Kleine Sixtiſtraße, Lauchſtädter Straße (vom Gotthardtor bis zur Eiſenbahnunterführung), Naumburger Straße (einſchließlich früherer Exerzierplatz), Pappelallee, Polniſcher Weg, Sixtiberg, Unter den Eichen.

Abſtimmungslokal: „Herzog Chriſtian“, Weißenfelſer Straße 1.
Abſtimmungsvorſteher: Stadtverordneter Hotzler.
Stellvertreter: Stadtverordneter Dinter.

VI. Abſtimmungsbezirk.

Am Bahnhof, Bahnhofſtraße, Brauhausſtraße, Dammſtraße, Domplatz, Dompropſtei, Domſtraße Grüne Straße, Vor dem Gotthardtor, Hälterſtraße, Hölle, Karlſtraße, Marienſtraße, Poſtſtraße, Seffnerſtraße.

Abſtimmungslokal: „Tivoli“, Bahnhofſtraße 12.
Abſtimmungsvorſteher: Stadtverordneter Steindorf.
Stellvertreter: Studienrat Möricke.

VII. Abſtimmungsbezirk.

Damaſchkeſtraße, Halliſche Straße (Nr. 1 bis 73 und 2 bis 72 [einſchließlich bis Straßendurchſchnitt Gerichtsrain]), Luiſenſtraße, Moltkeſtraße Roter Brückenrain, Roter Feldweg, Wilhelmſtraße.

Abſtimmungslokal: „Bürgerhof“, Halliſche Straße 20.
Abſtimmungsvorſteher: Stadtverordneter Kohl.
Stellvertreter: Stadtverordneter Renz.

VIII. Abſtimmungsbezirk.

Albrecht-Dürer-Straße, Annenſtraße, Brotufſſtraße, Frieſenſtraße, Friedrichſtraße, Guſtav-Adolf-Straße, Jahnſtraße, Lauchſtädter Straße (von der Eiſenbahnunterführung bis Gut Ruſchesfelde), Rektor-Block-Straße, Steinſtraße, Thietmarſtraße.

Abſtimmungslokal: „Deutſcher Hof“, Lauchſtädter Straße 34.
Abſtimmungsvorſteher: Stadtverordneter Rietze.
Stellvertreter: Stadtverordneter Richter.

IX. Abſtimmungsbezirk.

Geroſtraße, Hatheburgſtraße, Lindenſtraße, Nordſtraße, Parkſtraße, Reinefarthſtraße, Siegfriedſtraße, Thankmarſtraße.

Abſtimmungslokal: Siebers Reſtaurant, Halliſche Straße 35.
Abſtimmungsvorſteher: Stadtverordneter Wedding.
Stellvertreter: Oberregierungsrat Armbruſter.

X. Abſtimmungsbezirk.

Alberichſtraße, Bismarckſtraße, Blanckeſtraße, Erwinſtraße, König-Heinrich-Straße, Lindenauſtraße, Markwardſtraße, Melchior-Brenner-Straße, Moeſtelſtraße.

Abſtimmungslokal: Verwaltungsgebäude III, Chriſtianenſtr. 23.
Abſtimmungsvorſteher: Stadtverordneter Stoebe.
Stellvertreter: Stadtverordneter Kämpf.

XI. Abſtimmungsbezirk.

Clobicauer Straße (von Nr. 1 bis 39 und 2 bis 62 vom Straßendurchſchnitt Preußenring bis zur Teichſtraße), Eiſenbahnſtraße, Fliederweg, Gartenſtraße, Geuſaer Straße, Gutenbergſtraße, Nelkenweg, Roſenweg, Teichſtraße.

Abſtimmungslokal: Wieſes Feſtſäle, Teichſtraße 33.
Abſtimmungsvorſteher: Stadtverordneter Geſchwantner.
Stellvertreter: Stadtverordneter Kaufhold.

XII. Abſtimmungsbezirk.

Clobicauer Straße (von Nr. 78 bzw 83 bis Ende), Geuſaer Straße (von Nr. 30 bis Ende — vom Preußenring bis Stadtgrenze), Kinzigweg, Lahnweg, Lippeweg, Mainweg, Ottoweg, Preußenring, Rheinſtraße, Ruhrweg, Siegweg, Ulmenweg, Wupperweg, Weidenweg.

Abſtimmungslokal: Gaſthaus „Eigenheim“, Clobicauer Straße 90.
Abſtimmungsvorſteher: Bürgermeiſter i. R. Liebing.
Stellvertreter: Stadtverordneter Babucke.

XIII. Abſtimmungsbezirk.

Am Rabenberg, Chriſtianenſtraße, Georgſtraße, Kloſter, Mühlberg, Oberaltenburg, Roſental, Schreiberſtraße, Stufenſtraße, Unteraltenburg, Weinberg, Winkel.

Abſtimmungslokal: „Bergſchlößchen“, Unteraltenburg 22.
Abſtimmungsvorſteher: Stadtrat Geske.
Stellvertreter: Stadtverordneter Lieske.

XIV. Abſtimmungsbezirk.

Baſedowſtraße, Eckehardtſtraße, Gerichtsrain, Haackeſtraße, Halliſche Straße (Haus Nr. 74 bzw. 75 bis Ende — ab Straßendurchſchnitt Gerichtsrain —), Hohndorfer Weg, Schiefweg, Slavenweg, Sorbenweg, Am Stadtpark, Triebelſtraße, Trothaſtraße Vor dem Klauſentor Weiße Mauer, Ziegelweg.

Abſtimmungslokal: Städtiſches Krankenhaus.
Abſtimmungsvorſteher: Stadtrat Schmidt.
Stellvertreter: Stadtverordneter Dannenberg.

XV. Abſtimmungsbezirk.

Am Neumarkttor, Amtshäuſer, Kirchſtraße, Krautſtraße, Meuſchauer Straße, Neumarkt, Obere Burgſtraße, Querſtraße, Werderſtraße (Schleuſe [einſchließlich Gut Werder]), Forſthaus Faſanerie.

Abſtimmungslokal: „Strandſchlößchen“, Kirchſtraße 4.
Abſtimmungsvorſteher: Stadtverordneter Hoſenſki.
Stellvertreter: Stadtverordneter Dreſe.

Stimmberechtigte, die ihr Stimmrecht auf Grund eines Stimmſcheines ausüben, können in einem beliebigen Stimmbezirk innerhalb des Reiches wählen. **Stimmſcheine werden noch bis Sonnabend, den 12. März 1932, 13 Uhr, im Rathaus am Markt, Erdgeſchoß, Zimmer 1, ausgeſtellt.**

Perſonen, die innerhalb des Stadtbezirks nach dem 2. März 1932 umgezogen ſind, üben ihr Stimmrecht in dem Abſtimmungsbezirke aus, in dem ſich die Wohnung vor dem Umzuge befunden hat.

Die Stimmzettel ſind amtlich hergeſtellt und enthalten alle zugelaſſenen Wahlvorſchläge. Dieſelben werden am Abſtimmungstage im Abſtimmungsraum den Stimmberechtigten ausgehändigt.

Jeder Stimmberechtigte hat bei der Stimmabgabe durch ein Kreuz oder in ſonſt erkennbarer Weiſe den Anwärter zu bezeichnen, dem er ſeine Stimme geben will.

Stimmzettel, die dieſer Beſtimmung nicht entſprechen, ſind ungültig.

Merſeburg, den 8. März 1932.

IX. 464/31. **Der Magiſtrat.**

Offenlegung eines Fluchtlinienplanes.

Auf Grund des § 1 des Geſetzes vom 2. Juli 1875 iſt durch die Beſchlüſſe der ſtädtiſchen Körperſchaften vom 17./11. 1931 bzw. 11./1. 1932 — VII. V.A. 75/31 — mit Zuſtimmung der Polizeiverwaltung vom 29. Februar 1932 — B. P/31 — ein neuer Fluchtlinienplan zur Aufhebung beſtehender und Feſtſetzung neuer Straßen- und Baufluchtlinien für das Gelände zwiſchen Roter Brückenrain, Luiſenſtraße, Roter Feldweg und der Bismarckſtraße feſtgeſetzt worden

Gemäß § 7 Abſ. 2 des Geſetzes vom 2. Juli 1875 wird dieſer Plan in der Zeit vom 11. März bis 9. April d. J. im Stadtvermeſſungsamt (Verwaltungsgebäude II, Eingang Ölgrube) zu jedermanns Einſicht offengelegt. Einwendungen gegen den Plan können während dieſer Zeit angebracht werden.

Merſeburg, den 7. März 1932.

VII. V.A. 75/81. **Der Magiſtrat**

Aus aller Welt

Die Kleidung in Brand geſteckt,

weil der Bräutigam die Verlobung aufgab.

Eine 17jährige Angeſtellte aus Hameln ſteckte mit Streichhölzern ihre Kleidung in Brand, weil ihr Verlobter das Verhältnis zu ihr gelöſt hatte. Das Mädchen lief dann auf die Straße, wo hinzueilende Paſſanten verſuchten, die Flammen zu erſticken. Die Unglückliche hatte aber bereits ſo ſchwere Brandwunden am ganzen Körper erlitten, daß der Tod bald eintrat.

80 Schulen geſchloſſen

Die Grippeerkrankungen in Breslau nehmen in erſchreckendem Maße zu. Von Dienstag bis Mittwoch mußten weitere 25 Schulen geſchloſſen werden, ſo daß jetzt in 80 Schulen vollſtändig der Unterricht ausfällt. Außerdem ſind in anderen Schulen in den letzten 24 Stunden faſt 100 Einzelklaſſen geſchloſſen worden. Insgeſamt ſind 208 Klaſſen auf Anordnung der Geſundheitsbehörde geſperrt. Auch in der Provinz macht ſich die Grippeepidemie bemerkbar. In Brieg iſt an einer Schule die Hälfte der Kinder erkrankt. In mehreren Dörfern mußten die Schulen vollkommen geſchloſſen werden.

Der Sturz aus dem FD-Zug geklärt.

Der Sturz des Dieners Alfred Mathias aus dem FD-Zug Berlin-Budapeſt bei Markowitz iſt nunmehr völlig geklärt. Nach Anſicht der Staatsanwaltſchaft hatte Mathias in der Schlaftrunkenheit die Wagentür mit der Tür zum Waſchraum verwechſelt und iſt durch den enormen Luftzug aus dem Wagen geriſſen worden. Verdachtsmomente für ein Verbrechen ſcheiden alſo vollkommen aus.

Das Vierpfennigſtück als Schwindelobjekt.

Das neue Vierpfennigſtück, rotglänzend wie ein Goldfuchs, rollt bereits durch Berlin. Am ſchnellſten haben ſich Schwindler auf dieſe Münze eingeſtellt, die das Vierpfennigſtück in wahrem Sinne des Wortes „verſilbern", nämlich mit einer Silberlegierung überziehen und es bei raſchem Geldwechſelverkehr auf Märkten uſw. als Markſtück, mit einem Verdienſt von 96 Pfennig pro Stück, an den Mann oder die Frau bringen.

Zwei holländiſche Fiſcher im Rhein ertrunken.

Ein Maſchiniſt und ein Heizer eines bei St. Goar vor Anker liegenden holländiſchen Schiffes ſind in der Nacht im Rhein ertrunken. Sie waren an Land gegangen, um Einkäufe zu machen. Bei der Rückkehr ſcheint der Maſchiniſt auf dem Laufbrett ausgeglitten und ins Waſſer geſtürzt zu ſein. Der Heizer iſt beim Rettungsverſuch ebenfalls ertrunken.

Die Suche nach dem Lindbergh-Kinde.

Die Suche nach dem geraubten Kinde des Oberſten Lindbergh wird mit unverminderter Sorgfalt fortgeſetzt. In Briſtol, im Staate Pennſylvanien, hat die Polizei zwei Männer und zwei Frauen verhaftet, die unter dem dringenden Verdacht ſtehen, an der Abfaſſung des Erpreſſerbriefes beteiligt zu ſein, durch den Lindbergh am Sonnabend zur Hergabe von 50 000 Dollar aufgefordert wurde. Die vier Verhafteten waren der Polizei in eine von ihr geſtellte Falle geraten. Entgegen anderen Meldungen befindet ſich der ſeinerzeit unter dem Verdacht der Teilnahme an dem Kindesraub feſtgenommene Seemann Johnſon noch in Haft.

200 Fiſcher auf einer Eisſcholle ins Meer getrieben.

Am ſogenannten Kareliſchen Näs am Finniſchen Meerbuſen wurde durch plötzlich ausbrechenden Sturm eine rieſige Eisſcholle, auf der ſich 200 Fiſcher mit 30 Pferden befanden, losgeriſſen und aufs Meer getrieben. Wegen des furchtbaren Schneegeſtöbers war es nicht möglich, den Fiſchern ſofort zu Hilfe zu kommen, ſo daß ſie die Nacht auf dem Meere treibend verbringen mußten. Auch am Mittwoch iſt noch keine Nachricht über das Schickſal der Fiſcher eingetroffen, doch hofft man, daß die Eisſcholle vom Sturm an die Küſte getrieben wird.

Hellſeherin findet einen Vermißten

Wie aus Klagenfurt in Öſterreich gemeldet wird, ſoll es dort mit Hilfe einer Hellſeherin gelungen ſein, die Leiche eines ſeit mehr als zwei Wochen verſchwundenen Mannes aufzufinden.

Die Wahrſagerin ſoll im Trancezuſtand genau angegeben haben, welchen Weg der Mann zurückgelegt hat, als er das Elternhaus verließ, und eine darauf eingeleitete tagelange Suche hatte tatſächlich den Erfolg, daß man die Leiche fand.

Dieſer Fall hat folgende Vorgeſchichte: In den erſten Februartagen d. J. verſchwand der 18jährige Handlungsgehilfe L., der Sohn eines angeſehenen Bürgers. An einem Sonntag vergnügte ſich der 18jährige nach einem Skilauf mit Kameraden, und am Dienstag darauf erhielt er einen Brief, nach deſſen Erhalt ſich ſein Weſen merkbar änderte. Nachmittags erſchien er nicht mehr an ſeiner Arbeitsſtelle, legte ſich zu Bett und zeigte ein verſtörtes Gehaben. Mittwoch früh verließ er das elterliche Haus, ging aber nicht zur Arbeit, ſondern blieb ſeit dieſer Stunde ſpurlos verſchwunden.

Der verzweifelte Vater beſchloß, auf eigene Fauſt Nachforſchungen einzuleiten, ſuchte zu dieſem Zweck eine Hellſeherin auf und erzählte ihr von dem myſteriöſen Verſchwinden ſeines Sohnes. Die Frau erklärte ſich ſofort bereit, in der Trance das Schickſal des jungen Burſchen zu erforſchen. Die Wahrſagerin verſetzte ſich ſelbſt in den Trancezuſtand, und nach dem Erwachen konnte ſie dem entſetzten Vater nur noch mitteilen, daß ſein Sohn ſchon tot ſein müſſe. Deutlich habe ſie geſehen, wie er kalt und bleich im Flußbett liege. Der Vater rüſtete gleich alles zu einer Tour in ein Alpental und ſuchte tagelang die Gegend ab, wo nach den Angaben der Hellſeherin ſein Sohn umhergeirrt ſein müſſe. Nachdem ſogar mehrere ſchwierige Bergbeſteigungen unternommen wurden, gelang es noch immer nicht, den Vermißten zu finden. Erſt nach einigen Tagen fand man ſeine Leiche. Sie lag in der Nähe eines kleinen Kärntener Ortes in einem eingefrorenen Flußbett. Die Leiche war im Fluß eingefroren und mußte erſt mit großer Mühe aus dem Eiſe losgehackt werden.

Ob derſelbe Erfolg bei tagelangem Suchen nicht auch ohne Hellſeherin erreicht worden wäre?

Eiſenbahnzuſammenſtoß in Nakel.

Elf Verletzte.

Ein rangierender Zug ſtieß mit einem aus Gneſen kommenden Güterzug zuſammen. Dabei wurden zweiundzwanzig Waggons vollſtändig zertrümmert. Elf Eiſenbahnbeamte und -arbeiter wurden verletzt, einige von ihnen ſchwer.

In München 1/2 Meter Neuschnee

4000 Erwerbsloſe zur Schneeräumung eingeſtellt.

Über München und Südbayern iſt, wie wir bereits in der Mittwoch-Nummer kurz mitteilten, in der Nacht zum Mittwoch der bei weitem ſtärkſte Schneefall dieſes Winters niedergegangen. Mit einem ungewöhnlich ſtarken Sturm kündigte ſich am Dienstagabend der radikale Wetterumſchwung an. Bis Mittwoch früh 8 Uhr betrug die Schneehöhe 32 Zentimeter, und

am Mittwochnachmittag war ein halber Meter Neuſchnee erreicht.

Die Stadt München hat 4000 Erwerbsloſe eingeſtellt, um den Schnee wegzuräumen. Aber auch dieſe Menſchenmenge wird der ungeheuren Schneemaſſen nicht Herr. Schon nachts gegen 12.30 Uhr rückten 27 Motorſchneepflüge aus. Die Zugmaſchinen der Straßenbahnen blieben immer wieder im naſſen Schnee ſtecken, ſo daß die Anhänger abgehängt werden mußten. Im Laufe des Mittwochvormittag wurden auch die alten, mit Pferden beſpannten Schneepflüge eingeſetzt. Die Wagen der Straßenbahnen ſchufen einen ungeheuren Moraſt, weil die Temperatur mittags über Null anſtieg. — Aus Tegernſee wird 75 Zentimeter Neuſchnee gemeldet.

Es ſchneit auch jetzt noch ſehr ſtark weiter.

Die Eiſenbahn hatte naturgemäß unter dem plötzlichen ſtarken Schneefall ſehr zu leiden, und es gab große Verſpätungen im Nah- und Fernverkehr. Von den Poſtautos der Verbindungsſtrecken im bayeriſchen Oberland blieben viele in den meterhohen Schneeverwehungen des Hochgebirges ſtecken und mußten ausgeſchaufelt werden.

In den Wäldern hat der naſſe Schnee ungeheure Verwüſtungen angerichtet.

In den Bayeriſchen Alpen ſind vielfach die Telephon- und Telegraphen- ſowie Lichtleitungen durch den Schneeſturm zerriſſen worden.

*

Verkehrsſtörungen in Württemberg

In Württemberg herrſcht faſt ununterbrochener Schneefall, der im ganzen Lande zu ſchweren Verkehrsſtörungen geführt hat. Die Poſtkraftwagen- und Autobuslinien können nicht verkehren. Viele Laſtkraftwagen liegen auf den Landſtraßen feſt. Die Züge haben Verſpätungen bis zu einer Stunde und darüber. Göppingen war in der vergangenen Nacht ohne Licht, da die Leitungen den Schneemaſſen nicht ſtandhielten.

Jugenderzieher unter Anklage

Mangelnde Zuverläſſigkeit der Ausſagen Jugendlicher.

Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Potsdam kam der Prozeß gegen zwei ehemalige Erzieher im Jugendheim Gütergotz zur Verhandlung. Beide werden beſchuldigt, ſich an den ihnen anvertrauten Knaben in unzüchtiger Weiſe vergangen und damit den Tatbeſtand der §§ 174 und 176 des Strafgeſetzbuches erfüllt zu haben. Wegen Gefährdung der Sittlichkeit wurde in dem Prozeß die Öffentlichkeit ausgeſchloſſen, die Preſſe aber zugelaſſen.

Zunächſt wurde gegen den Angeklagten Meyen verhandelt, der von 1929 bis 1930 Erzieher in Gütergotz war. Er erklärte, er ſei nicht — wie behauptet wurde — Nationalſozialiſt, habe aber die Jungen in militäriſcher Weiſe kadettenmäßig erzogen. Er beſtritt entſchieden die ihm zur Laſt gelegten Straftaten. Die Erzieherin Ewerſt bekundete als Zeugin, die dem Erzieher Meyen anvertrauten Knaben hätten vor ihm große Angſt gehabt und erſt nach ſeiner Entlaſſung von den Verfehlungen erzählt, deren Opfer ſie geworden waren.

Sie habe ſofort dem Heimleiter Bukowſki mündlich Anzeige erſtattet, dieſer habe ſie aber angeſchnauzt und es als eine niederträchtige Charaktereigenſchaft bezeichnet, dem Meyen ſo etwas nachzuſagen.

Später, nach Rückſprache mit einer Vorgeſetzten, habe ſie ſchriftliche Anzeige erſtattet. Die Zöglinge, die im Alter von 10 bis 14 Jahren ſtehen, bekundeten als unvereidigte Zeugen, daß Meyen ſich an ihnen vergangen habe. Er habe diejenigen belohnt, die ſich ihm fügten, und habe die anderen ſchlechter behandelt. Ein 10jähriger Schüler ſagte, daß er ſchon vor dem allgemeinen Bekanntwerden der Sache dem Heimleiter Bukowſki mitgeteilt habe, was Meyen mit den Jungen mache. — Der als Zeuge vernommene Heimleiter Bukowſki beſtritt dieſe Behauptung ebenſo wie die Bekundung der Zeugin Ewerſt, daß ſie ihm mündliche Anzeige gemacht hätte. Er habe erſt durch die ſchriftliche Anzeige von den Vorwürfen gegen Meyen erfahren. Er habe Meyen bei ſeinem Fortgang ein günſtiges Zeugnis ausgeſtellt.

Staatsanwaltſchaftsrat Bringmann beantragte gegen Meyen 1½ Jahr Gefängnis. Gegen die Ausſage des Heimleiters Bukowſki müſſe man erhebliche Bedenken haben, weil er ſich eines ſchweren Verſtoßes ſchuldig gemacht haben würde, wenn er die ihm mündlich gemachten Anzeigen nicht weitergegeben hätte. — Der Verteidiger, Rechtsanwalt Ibſen, plädierte auf Freiſprechung und bezeichnete die Ausſagen der Zöglinge als unglaubwürdig. Der Sachverſtändige Dr. Plauth bezeichnete dagegen die Ausſagen der Knaben, mit einer Ausnahme, als durchaus glaubwürdig.

Das Gericht, unter dem Vorſitz des Landgerichtsdirektors v. Horn, kam zur Freiſprechung des Angeklagten nicht wegen bewieſener Unſchuld, ſondern weil mit Rückſicht auf die mangelnde Zuverläſſigkeit der Ausſagen von Jugendlichen ein ſchlüſſiger Beweis nicht geführt werden könne.

„Leben für Leben"

Zwei zum Tode verurteilte Mohammedaner appellieren an König Georg.

Kalkutta, im März.

Unter den mohammedaniſchen Bewohnern der indiſchen Hauptſtadt Kalkutta werden Unterſchriften unter ein Gnadengeſuch geſammelt, das an König Georg von England gerichtet werden ſoll mit dem Ziele, die Begnadigung von zwei zum Tode verurteilte Mohammedanern zu erwirken. Die Bittſchrift, die bereits Tauſende von Unterſchriften aufweiſt, wird auf eigentümliche Weiſe begründet. Die Bittſteller erinnern den engliſchen König daran, daß vor kurzem ein Mohammedaner dem britiſchen Gouverneur von Kalkutta, Sir Stanley Jackſon, auf den ein Attentat verübt wurde, das Leben rettete. Nun wird vom König gemäß dem alten Spruch: „Leben für Leben und Tod für Tod" für das gerettete Leben des Gouverneurs die Begnadigung der beiden von der Todesſtrafe bedrohten Männer verlangt.

Die Vorgeſchichte des Geſuchs ſpielte vor etwa zwei Jahren. 1930 brachte ein indiſcher Buchverleger in Kalkutta ein Buch heraus, in dem einige Bilder Mohammeds reproduziert waren

Da nach den Geſetzen des Korans die Verbreitung der Bildniſſe des Propheten als Todſünde betrachtet wird begaben ſich zwei fanatiſche Jünger des Iſlams aus Ahmedabbad nach Kalkutta, um die Verbreitung des Buches zu verhindern. Sie drangen in die Wohnung des Verlegers ein und forderten ihn auf, die geſamte Auflage zu vernichten. Da er ſich weigerte, dieſem Wunſche zu entſprechen, zogen ſie ihre Meſſer und erſtachen den Mann.

Die beiden Fanatiker wurden ſofort verhaftet und von dem Strafgericht in Kalkutta zum Tode verurteilt. Der Tag der Hinrichtung ſtand bereits feſt, als der Gouverneur plötzlich aus allgemein politiſchen Gründen beſchloß die Vollſtreckung des Todesurteils auf unbeſtimmte Zeit zu verſchieben. Die engliſchen Behörden ſtanden nämlich damals in erbittertem Kampfe mit den indiſchen Anhängern Gandhis. und es kam ihnen ſehr darauf an, die mohammedaniſche Bevölkerung Indiens nicht zu verſtimmen. Die zwei Männer ſollten ſo lange im Gefängnis bleiben, bis die Wiederkehr ruhigerer Zeiten es geſtatten würde, das Todesurteil zu vollſtrecken. So lautete der Befehl des Gouverneurs.

Faſt zwei Jahre vergingen, in deren Verlauf die Gandhi-Bewegung ſich nicht durchzuſetzen vermochte und die Stellung Englands in Indien befeſtigt werden konnte. Und ſo erachteten die Behörden in Kalkutta jetzt die Zeit für gekommen, um die beiden Mörder des indiſchen Verlegers endlich hinzurichten.

Als die mohammedaniſche Bevölkerung von der beabſichtigten Exekution erfuhr, wurde eine gewaltige Kampagne zugunſten der beiden fanatiſchen Verbrecher eingeleitet. Eine Deputation mohammedaniſcher Geiſtlicher ſuchte den Gouverneur auf und machte ihn ausdrücklich darauf aufmerkſam daß er ſein Leben einem Mohammedaner zu verdanken habe. der ihn kürzlich während des Anſchlages einer indiſchen Studentin unter eigener Lebensgefahr gerettet hatte. „Leben für Leben" erſcholl der Ruf der Mohammedaner durch das ganze Land.

Der Gouverneur ſah ſich vor eine ſehr ſchwierige Entſcheidung geſtellt. Als Dank für ſeine eigene Rettung wollte er natürlich gern den Wünſchen der Mohammedaner entgegenkommen. Andererſeits mußte er befürchten, daß die Begnadigung von zwei Mohammedanern, die einen reichen und höchſt angeſehenen indiſchen Bürger ermordet hatten, die Erregung der Hindus von neuem aufſtacheln würde. Er wich einer Entſcheidung aus. Die Affäre erweckte überall in Indien das größte Aufſehen. Die Moſcheen in Kalkutta und in anderen von Mohammedanern bevölkerten Städten ſind in den letzten Tagen von Gläubigern überfüllt, die ſich an die Bruſt ſchlagen, ekſtatiſche Klagelieder anſtimmen und den allmächtigen Allah und ſeinen Propheten Mohammed für die Errettung der beiden „Märtyrer" des Iſlams anflehen.

Unter den mohammedaniſchen Führern gibt es beſonnene Männer, die verſuchen, die aufgewiegelte Menge ihrer Glaubensgenoſſen zu beruhigen. Sie halten Reden, in denen ſie ihre Volksbrüder auffordern, ruhig Blut zu bewahren. Sie weiſen darauf hin, daß es im Koran als höchſtes Glück auf Erden bezeichnet wird, wenn ein Gläubiger ſein Leben für Allah und Mohammed hingeben darf. Er gelangt ſofort ins Paradies. Iſt es nicht herrlicher, an den Stufen des Thrones Allahs in Seligkeit zu weilen, als lebenslang im Gefängnis zu ſitzen?

So fragen die Beſonnenen. Das Volk will ſich aber mit der jähen Beförderung ſeiner Märtyrer ins Paradies nicht abfinden. Es fordert ihre Begnadigung, füllt die Moſcheen, klagt und . . . droht.

Fahrkartenbetrügereien in Saarbrücken

Zwei Verhaftungen.

Die Bahnpolizei Saarbrücken iſt Fahrkartenbetrügereien auf die Spur gekommen und konnte bereits zwei Perſonen verhaften. Die Unterſuchung hat ergeben, daß Fahrkarten 2. Klaſſe für die Strecke Frankfurt—Saarbrücken bzw. Trier—Köln als angeblich nicht benutzt am Fahrkartenſchalter vorgezeigt und der Fahrpreis dafür zurückgefordert wurde. Vermutlich haben die beiden Verhafteten noch Helfershelfer in Frankfurt a. M., Köln und Trier gehabt.

Der Wettermacher.

Wie das Büro der Wiener Meſſe-AG. mitteilt, ſoll das uralte Problem, die Geſtaltung der Witterung künſtlich zu beeinfluſſen, nunmehr von einem Kärntner Techniker teilweiſe gelöſt worden ſein. Der junge Erfinder hat eine Anlage konſtruiert, durch die man, ſeiner Angabe nach, unter Ausnützung der erdmagnetiſchen Strömungen ſchwere Wolkendecken bis zu einer Höhe von 2500 Meter zur Auflöſung bringen und ſo einen künſtlichen Regen herbeiführen kann, dem dann völlige Aufheiterung folgt. Der Apparat, deſſen Betrieb verhältnismäßig geringe Koſten erfordern ſoll, wird während der Wiener Frühjahrsmeſſe vorgeführt werden.

Radio-Ecke

Freitag, 11. März.

Mitteldeutſcher Sender

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

06.30 Uhr: Funkgymnaſtik.
Anſchließend, bis 08.15 Uhr: **Frühkonzert** (Schallpl.).
10.00 Uhr: Wirtſchaftsnachrichten.
10.05 Uhr: Wetterdienſt, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.10 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10.30—10.55 Uhr: Schulfunk.
11.00 Uhr: Werbenachrichten, verbunden mit **Schallplattenkonzert.**
11.45 Uhr: „Sanne und Ella", die vorbildlichen Hausfrauen plaudern im Rundfunk.
12.00 Uhr: Wetterdienſt Waſſerſtandsmeldungen Schneebericht und Zeitangabe.
12.10—14.00 Uhr: **Mittagskonzert.**
Dazwiſchen: 13.00 Uhr: Wettervorausſage und Preſſebericht.
14.00—14.30 Uhr: Kunſtberichte
15.15 Uhr: Dienſt der Landfrau: Gartenbeſtellung und neuzeitliche Ernährung.
15.35 Uhr: Wirtſchaftsnachrichten.
16.00—16.15 Uhr: Vegetationskalender für März.
16.30 Uhr: **Nachmittagskonzert.**
17.30 Uhr: Wiſſenſchaftliche Umſchau.
17.50 Uhr: Wirtſchaftsnachrichten.
Anſchließend: Wettervorausſage und Zeitangabe.
18.05 Uhr: Sozialverſicherungsrundfunk.
18.25 Uhr: Sprachenfunk: Engliſch.
18.50 Uhr: Wir geben Auskunft . . .
19.00 Uhr: Wer iſt muſikaliſch?
19.30 Uhr: **Militärkonzert.**
21.00 Uhr: Tagesfragen der Wirtſchaft.
21.10 Uhr: **Frankfurt:** Das Geſicht einer **Stadt, dia**logiſch erhellt von Alfons Paquet.
22.05 Uhr: Nachrichtendienſt.
22.30 Uhr: **Das Dresdener Streichquartett ſpielt.**
23.00—23.30 Uhr: **Tanzmuſik.**

*

Deutſche Welle.

Königswuſterhauſen (Zeeſen). Wellenlänge 1635 Meter.

06.30 Uhr: Aus Berlin: Funkgymnaſtik
Anſchließend, bis 08.15 Uhr: **Frühkonzert.**
Dazwiſchen, 06.45 Uhr: Aus Hamburg: **Wetterdienſt** für Landwirte.
09.00 Uhr: Berliner Schulfunk: **Aus der Geſchichte der** Berliner Bezirke.
10.10 Uhr: Schulfunk: Kann man **Schwankungen in** der Wirtſchaft vorherſagen?
10.35 Uhr: Nachrichten.
12.00 Uhr: Wetterdienſt für Landwirte.
Anſchließend: **Schallplatten:** Militärmärſche.
Anſchließend: Wiederholung des Wetterdienſtes für die Landwirtſchaft.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.30 Uhr: Aus Berlin: Nachrichten.
14.00 Uhr: Übertragung aus Köln: **Konzert.**
15.00 Uhr: Jungmädchenſtunde: Eins tut not: Liebe zum Beruf.
15.30 Uhr: Wetterdienſt, Börſe.
15.40 Uhr: Jugendſtunde: Ein Rundfunkausflug in die Tierwelt.
16.00 Uhr: Pädagogiſcher Funk: Pädagogiſche Bücherſtunde.
16.30 Uhr: Übertragung aus Leipzig: **Nachmittagskonzert.**
17.30 Uhr: Hochſchulfunk: Deutſche Stämme und deutſche Landſchaften in der Dichtung der Gegenwart.
18.00 Uhr: Volkswirtſchaftsfunk: Die Kartelle in der Wirtſchaftskriſe.
18.30 Uhr: Hören muſikaliſcher Formen.
18.55 Uhr: Wetterdienſt für Landwirte.
19.00 Uhr: Wiſſenſchaftlicher Vortrag für Zahnärzte.
19.30 Uhr: Stunde des Arbeiters: „P. St. 3000."
Anſchließend: Wiederholung des Wetterdienſtes.
20.00 Uhr: Übertragung aus Breslau: **Die ſchönſten deutſchen Volkslieder.**
21.00 Uhr: Nachrichten.
21.10 Uhr: **Prof. Carl Fleſch ſpielt.**
22.15 Uhr: Wetterdienſt, Nachrichten.
Anſchließend: Aus dem Europa-Pavillon: **Tanzmuſik.**

Leitung: Franz Rößner
Hauptſchriftleiter: Dr Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr rer pol Hanns Thormann für Politik und Volkswirtſchaft: Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Gerichtsſaal; Otto Georgt für Sport Aus aller Welt und Mitteldeutſchland; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; ſämtlich in Merſeburg.
Einſendungen nur an die Schriftleitung nicht an Perſonen! Rückporto iſt beizufügen; für unverlangt eingeſandtes Manuſkript keine Gewähr Gerichtsſtand für beide Teile Merſeburg
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merſeburg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Einreichung von Rechnungen für Lieferungen und Arbeiten für die Stadtverwaltung.

Mit dem 31. März 1932 wird das Rechnungsjahr 1931 abgeſchloſſen.

An alle Firmen und Geſchäftsinhaber, die für die Stadtverwaltung Lieferungen getätigt oder Arbeiten ausgeführt haben, ergeht die Aufforderung, die Rechnungen für die rückliegende Zeit **ſofort** und die Rechnungen für Lieferungen oder Arbeiten im März 1932 **bis ſpäteſtens 10. April d. J.** an den Magiſtrat einzureichen.

Eine weitere Aufforderung ergeht nicht.

Merſeburg, den 4 März 1932.

X. 721/31. **Der Magiſtrat.**

Öffentliche Steuer- und Schulgeldmahnung.

Die bis zum 15. März 1932 fällig werdenden Grundſteuern, Lohnſummenſteuern, Schulgelder und Berufsſchulbeiträge ſind ſpäteſtens am 15. März 1932 an die Stadthauptkaſſe zu zahlen.

Vom 16. März 1932 ab werden die geſetzlichen Verzugszinſen bzw. -zuſchläge erhoben.

Vom 18. März 1932 ab werden die Abgabenrückſtände ohne beſondere Mahnung koſtenpflichtig eingezogen.

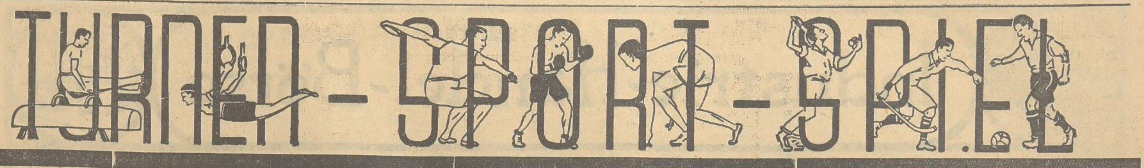
Merſeburg, den 7. März 1932.

Vol.A. I/31. **Der Magiſtrat — Vollſtreckungsamt.**

Brockenſammlung, Karlſtraße Nr. 4.

Donnerstag, den 17. März 1932, von 10—11½ Uhr Annahme.
Freitag, den 18. März 1932, von 15—16½ Uhr Verkauf.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merſeburg



Leichtathletik

Frühjahrs-Waldläufe des Saalegaues

in Halle und Merſeburg.

Der Saalegau veranſtaltet am Sonntag, 20. März, in Halle (Dölauer Heide, Start und Ziel am Heidepark) und in Merſeburg (Propſtei, Start und Ziel VfL.-Platz) ſeine diesjährigen Frühjahrs-Waldläufe, die in folgenden Klaſſen zur Durchführung gelangen:

- **ca. 6,5 Kilometer: Männer, Leiſtungsklaſſe II, III und IV,**
- **ca. 3,2 Kilometer: Männer, Leiſtungsklaſſe II, III, IV, Fuß- und Handballer, Schiedsrichter,**
- **ca. 3,2 Kilometer: Alte Herren (evtl. in Altersklaſſen),**
- **ca. 3,2 Kilometer: Jugend 1914/15,**
- **ca. 2,0 Kilometer: Jugend 1916/17, Frauen 1915 und älter,**
- **ca. 1,0 Kilometer: Knaben 18/19 und 20/ſpäter.**

Neben der Einzelwertung findet eine Mannſchaftswertung ſtatt. Je 4 Mann eines Vereins und einer Klaſſe bilden eine Mannſchaft, von der die drei Beſten gewertet werden.

*

Am 3. April findet in Halle auf der Peißnitz mit Start und Ziel am Bootshaus RG. Nelſon die **10-Kilometer-Waldlauf-Meiſterſchaft des Saalegaues** ſtatt. Im Rahmen dieſer für den Saalegau offenen Veranſtaltung finden **Waldlaufſtaffeln** ſtatt über 3×3 Kilometer für Männer, Leiſtungsklaſſe III, IV, Jugend 14/15, 3×2 Kilometer für Jugend 16/17, 3×1 Kilometer für Knaben 18/ſpäter.

Fußball

Crimmitſchau 06 in Großkayna

Am Sonntag hat der Sportverein 1922 Großkayna die bekannte Ligamannſchaft von Crimmitſchau 06 zu einem Freundſchaftsſpiel verpflichtet. Die Gäſte gehören dem ſpielſtarken Gau Weſtſachſen an und dürften die Kaynaer vor eine ſchwere, wenn auch nicht unlösbare Aufgabe ſtellen. Wir kommen am Sonnabend auf dieſe intereſſante Paarung zurück.

*

Zwiſchen Marathon Neuröſſen und Beuna iſt für den kommenden Sonntag ein Freundſchaftsſpiel im Röſſener Stadion vereinbart worden, der großes Intereſſe finden dürfte.

*

64 000 M. bei Deutſchland—Schweiz.

Das Leiziger Länderſpiel hat dem Deutſchen Fußball-Bund eine Einnahme von rund 64 000 Mark gebracht. 45 000 zahlende Zuſchauer waren anweſend, 2000 Karten wurden koſtenlos an Schüler verteilt. Von den 64 000 Mark erhält der VfB. Leipzig 15 Proz. als Platzinhaber, außerdem 10 000 Mark als Darlehn für den Tribünenbau, der 40 000 Mark verſchlungen hat. 1930 beim Länderſpiel Deutſchland—Italien in Frankfurt a. M. zahlten 45 000 Zuſchauer 82 500 Mark.

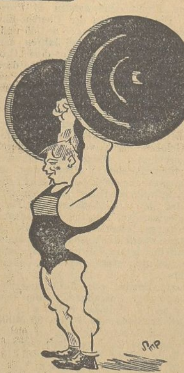
Handball DSB.

Weißenfels—Deſſau verſchoben

Infolge des Wahltages wurde das für Sonntag im Weißenfelſer Stadion vorgeſehene Vorſchlußſpiel der Gaumeiſter zwiſchen dem VMBV.-Meiſter VfL. Weißenfels und dem PSV. Deſſau verlegt. Es findet erſt am 20. März in Weißenfels (Stadion) ſtatt.

Das Spiel der Gauzweiten, Boruſſia Halle gegen VfR. Dresden, findet dagegen am Sonntagvormittag in Halle (96er Platz) ſtatt.

Kraftsport



Schäfer, Stuttgart,
der im beidarmigen Stoßen 123 Kilogramm zur Hochſtrecke brachte und damit den Weltrekord des Ägypters W. Awar um 1 Pfund verbeſſerte.
(Zeichnung von Sepes).

*

2. Reichstreffen der „Alten Athleten Deutſchlands und Öſterreichs".

Zu einem „AA.-Sportfeſt im Leipziger Zoo am 1. Oſterfeiertag unter dem Titel „Ein Tag der alten Meiſter" haben mehrere der erfolgreichſten älteren Wettkämpfer ihre Teilnahme zugeſagt; u. a. Weltmeiſter Rondi (Düſſeldorf), Weltmeiſter Paulini (Gleiwitz i. Schl.), Weltmeiſter Helgerth (Nürnberg), Olympiaſieger Löhner (Wien) und mehrere deutſche und öſterreichiſche Meiſter uſw., ſo daß hervorragende Leiſtungen im Gewichtheben ſowie intereſſante Ringkämpfe gezeigt werden dürften.

Kraftfahrsport

Aus dem Deutſchen Reichsautoklub.

5. ordentliche Hauptverſammlung.

Der Deutſche Reichsautoklub hielt ſeine 5. ordentliche Hauptverſammlung in Berlin ab, zu der außer der Berliner Mitgliedſchaft zahlreiche Delegierte aus allen Teilen des Reichs erſchienen waren. Trotz der ſchweren wirtſchaftlichen Kriſe hat die Entwicklung des Klubs auch im vergangenen Jahr erfreuliche Fortſchritte gemacht. Es konnte ſogar mit Genugtuung feſtgeſtellt werden, daß der Beſtand des Klubs an Mitgliedern im vergangenen Jahr im großen und ganzen gewahrt werden konnte und daß die Finanzlage ſogar eine außerordentlich günſtige Entwicklung genommen hat.

Das Sport- und Tourenprogramm, das ſchon im vergangenen Jahr durch zahlreiche großzügige Veranſtaltungen eine wertvolle Bereicherung erfahren hat, ſoll in der kommenden Saiſon noch weiter ausgebaut werden. Die Ortsgruppen werden deshalb zu Bezirksgemeinſchaften zuſammengeſchloſſen, um eine intenſivere ſportliche und touriſtiſche Tätigkeit entfalten zu können. Einſtimmig wurde beſchloſſen, daß in dieſem Jahr keinerlei Auslandfahrten ſtattfinden ſollen. Dagegen iſt zu Pfingſten eine Berglandfahrt geplant, die kreuz und quer durch Deutſchland führen ſoll.

Für den aus beruflichen Gründen aus dem Klub ſcheidenden Präſidenten Dr. Arthur Brandt, dem für ſeine umſichtige und tatkräftige Führung die Ehrenpräſidentſchaft verliehen wurde, iſt von der Hauptverſammlung einſtimmig Chefredakteur Kurt Goetz gewählt worden. Aus allen Kreiſen der Mitgliedſchaft wurde dem Präſidium für ſeine umſichtige Geſchäftsführung, die trotz der ſchweren Zeiten eine weitere Belebung der Klubidee verſpricht, Dank und Anerkennung ausgeſprochen.

Handball DT.

Die Abſtiegskandidaten!

ATV. Merſeburg—GTV. Halle.

In einem Freundſchaftsſpiel ſtehen ſich am Sonntagnachmittag die beiden Mannſchaften gegenüber, die zum Abſtieg aus der Meiſterklaſſe verurteilt ſind. Der Kampf findet auf dem ATV.-Platz in Merſeburg ſtatt.

Der ATV. hat übrigens Schritte unternommen, um noch in letzter Minute dem Abſtieg zu entgehen, dem Vernehmen auch der GTV. Die Ausſichten ſind nicht ungünſtig, daß die Zahl der Mannſchaften in der Meiſterklaſſe erhöht wird.

*

Herausforderungskampf.

Turneriſche Vereinigung Merſeburg gegen Sportv. 99.

Beide Mannſchaften treffen ſich am Sonntagnachmittag auf dem Platz an der Friedrichſtraße im Freundſchaftsſpiel. Dieſes Spiel wird zugleich ein Revanchekampf ſein, denn gegen 99 mußten die Turner bisher immer den kürzeren ziehen.

In Kürze

Paavo Nurmi erhielt Finnlands Goldmedaille für die beſte ſportliche Leiſtung des Jahres 1931 für ſeinen neuen Weltrekord im 2-Meilen-Laufen.

In dem kleinen Braunkohlenort Hötensleben gab es einen Zuſchauerrekord, der ſobald nicht überboten werden dürfte. Trotzdem der Ort nur 5000 Einwohner zählt, wohnten dem Fußball-Freundſchaftsſpiel Hötensleben—Hertha-BSC. Berlin (Deutſcher Meiſter) nicht weniger als 4000 Zuſchauer bei. Der Meiſter gewann das Spiel mit 9:0.

Der bekannte ſüddeutſche Repräſentative Rutz, der durch das Rot-Weiß-Frankfurt-Gaſtſpiel auch den Merſeburgern beſtens bekannt iſt, iſt wieder zum VfB. Stuttgart, dem er früher angehörte, zurückgekehrt.

Am 20. Mai findet im White-City-Stadion in London ein Kampf zwiſchen Primo Carnera und Larry Gains ſtatt, der als Ausſcheidung für die Weltmeiſterſchaft im Schwergewicht gewertet wird.

Das Fußball-Städteſpiel zwiſchen den beiden Mannſchaften von Halle und Leipzig findet beſtimmt am 25. März in Halle ſtatt.

Vom 14. bis 20. März finden im Berliner Sportpalaſt die Europameiſterſchaften im Eishockey ſtatt. Außer Schweden ſind faſt alle Nationen vertreten.

*

Auſtria Wien ſchlägt DSC. 5:2. Vor 7000 Zuſchauern fand das Dresdener Gaſtſpiel der Fußballmannſchaft von Auſtria Wien ſtatt. Die Wiener fanden ſich mit den ſchlechten Bodenverhältniſſen überraſchend gut ab. Von den Dresdnern konnte der Sturm bis auf Richard Hofmann nicht gefallen. Die Wiener ſiegten ſchließlich verdient mit 5:2 (2:1) Toren.

Dresden—Leipzig der Amateurboxer. Dresden und Leipzig lieferten ſich im ausverkauften Dresdener Kriſtallpalaſt einen Städtekampf im Amateurboxen, der unentſchieden 7:7 endete. Als Einlage gab es einen Kampf zwiſchen Schwergewichtsmeiſter Polter (Leipzig) und dem famoſen Chemnitzer Badſtübner. Nach aufregendem Verlauf — beide Boxer mußten den Boden aufſuchen — gewann Badſtübner nach Punkten.

Turner und Sportler zahlen halbe Straßenbahn — in Hamburg!

Die Hamburger Hochbahngeſellſchaft hat beſchloſſen, eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung für Gruppen von Turnern und Sportlern auf der Hoch- und Straßenbahn zu gewähren. Vorausſetzung für dieſe Ermäßigung iſt einwandfreies Benehmen während der Fahrt.

Schach

Schach-Kongreß in Sangerhauſen

Der 5. Südgau-Kongreß des Saale-Schachbundes im Deutſchen Schachbund, dem auch Halle, Merſeburg, Weißenfels und Naumburg angehören, findet vom 25. bis 28. März in Sangerhauſen ſtatt.

Der vom Karfreitag ab vor ſich gehende Kongreß hat in erſter Linie die Feſtſtellung des diesjährigen Südgau-Meiſters zum Ziele. Es liegen zu dieſem Schachwettkampf aus allen Teilen des großen Bezirkes ſchon Anmeldungen vor.

Verbindl. Nachr.

Jugendpflege.

Wir weiſen erneut darauf hin, daß das Spielenlaſſen unberechtigter Mitglieder nach den Satzungen beſtraft werden muß, desgleichen das Spielen von Herren in der Juniorenklaſſe, von Junioren in der Jugendklaſſe und von Jugendlichen in der Knabenklaſſe, wenn nicht ausdrücklich die Freigabe ſeitens des Verbandsjugendausſchuſſes vorliegt.

Vereinsnachrichten

T.Vg. Mitgliederverſammlung am Sonnabend, 20 Uhr, im Vereinsheim. Zahlreiches und pünktliches Erſcheinen wird erwartet.

Filiale Ammendorf
Zeitungsausgabe / Einzelverkauf
Anzeigen-Annahme / Bestellungen
J. Kopp, Buchhandlung / Buchbinderei
Hallische Straße

Zur Haut-Pflege Pfeilring Lanolin-Creme

Die Schickſale einer Kaufmannstochter

Roman von E. von Winterfeld-Warnow.

17] (Nachdruck verboten.)

„Ja, Suſanne, ſagte ich dir nicht, du würdeſt noch mehr für ihn tun? Und nun komm, wir wollen ihn zu Bett bringen!"

„Eſſen?" ſtotterte die Alte.

„Nein, eſſen darf er ſo raſch noch gar nicht. Der Wein wird ihn erſt erwärmen. Und nun hilf mir."

Behutſam entfernte ſie das Tuch von den wirren Haaren.

„Eine Schere", befahl ſie.

Den ſchmutzigen, von Froſt und Schnee zerriſſenen Weiberrock ſchnitt ſie mit raſcher Hand von oben bis unten auf und ließ ihn zu Boden fallen. Da waren nun auch noch die Uniformhoſen darunter. Aber ſie ſahen nicht beſſer aus. Von der Farbe war kaum noch etwas zu erkennen. Die Füße waren umwickelt mit Lappen alten Zeuges und dieſe mit Stricken zugebunden. Stiefel hatte er nicht. Auf dieſen Lappen war er Meilen und Meilen gelaufen. Und die armen Füße zeigten die Wundmale und die blutigen Schwären.

Suſanne liefen ſchon lange die dicken Tränen über die runzligen Wangen.

Sie wiſchte ſie nur mit dem Handrücken ab.

Friederike blieb tapfer und ruhig. Es war noch ein ſchweres Werk für die Frauen, bis ſie den faſt ganz Bewußtloſen in das Bett bekamen. Suſannes blütenſauberes Bett mit den vielen prallen Kiſſen und Federbetten. Aber ſie ſagte gar nichts, half nur getreulich. Und Friederikes junge Kraft tat das meiſte dazu.

Endlich lag der Bruder warm und weich gebettet in Suſannes feierlichem Lager.

„Soll ich zum Doktor?"

„Nein, Suſanne, ich mach das ſchon allein. Da iſt fürs erſte kein Doktor nötig. Ruhe und Wärme, und morgen gutes Eſſen —"

„Dafür will ich ſchon ſorgen. Der Jean ſoll denken, die alte Suſanne iſt auf einmal ein Vielfraß geworden!" Riekchen lachte. „Halt ein! Auch mit dem Eſſen muß es noch langſam angehen. Viel verträgt er jetzt noch nicht nach ſo langem Hungern."

„O Gott", ſchluchzte die Alte auf, „hungern? Der Älteſte von Gottlieb Sattler und hungern!"

„Ja, ja, und du wollteſt dem Älteſten aus dem Haus am Altmarkt nicht mal einen Schluck Wein gönnen!"

„Ach, Riekchen, ſei mir nicht bös! Aber als er ‚Riekele' ſagte, ſo warm und lieb, wie der Wilhelm immer zu der kleinen Schweſter geſagt hatte, da wußte ich es."

„Und wo ſchläfſt du nun heute nacht, Suſanne?"

„Hier in dem Stuhl. Hab' manchmal drin eine Nacht lang geſeſſen, wenn eins von euch wimmerte, weil's erſte Zähnchen durchkommen wollte."

„Ich wollte ſonſt . . ."

„Nein, nein, du mußt hinaufgehen. Die Frau Mutter wird ohnehin ſchon fragen, wo du ſolange warſt. Siehſt du, er ſchläft jetzt. Armer Kerl! Wie hohl die Backen geworden ſind! Und der gräßliche Bart!"

„Ja, da muß der Jean doch morgen her und ihn raſieren. So ſoll Vater ihn gar nicht ſehen. Er würde ſich zu ſehr erſchrecken. Alſo gute Nacht, liebe Alte! Und ich danke dir auch. Weiß ja, wie's dir ankommt, daß du das hier in dein ſauberes Stübchen nehmen mußteſt."

„Ach, Kind, red' nicht! Ich ſchäme mich, daß ich erſt ſo grantig war. Mein Riekchen weiß ſchon immer, was ſie tut, und das ſollte ich allmählich begriffen haben, ich alte Drähnſuſe!"

Friederike beugte ſich noch einmal über den Bruder. Er ſchlief. Sie ſtrich mit linder Hand das wirre Haar aus der Stirn. Die Haut fühlte ſich feucht an. Ach, es wäre gut, wenn er in wohltätigen Schweiß kommen würde! „Armer Bruder", flüſterte ſie. „Und du, Napoleon, haſt noch getan, als ſei alles Sieg und Glanz! Ich habe dich immer gehaßt, heute könnte ich dich morden!" Ihre Hand ballte ſich. Öffnete ſich dann doch wieder und ſtrich noch einmal leiſe über die hohe Stirn des Schlafenden.

Wie er jetzt dem Vater glich! Jetzt, wo auch der Vater ſchmal und verſorgt ausſah. „Ich gucke vor der Nacht noch einmal herein." Damit war ſie hinausgehuſcht. Suſanne blendete das Licht ab hinter einem Stehſchirm, ſetzte ſich in den Lehnſtuhl und legte die Hände ineinander.

So hatte ſie ſeinen Schlaf bewacht, als er klein war. Als ſeine ſchöne Mutter noch lebte. Ei, das war ein ander Frauenbild geweſen als unſere jetzige Frau Altermann: groß und ſchlank und ſtolz. Damals war nur dieſer Junge da. Und dann ſollte noch ein Kind kommen. Da legte ſie ſich hin und ſtarb. Das tote Mädchen gaben ſie ihr mit in den Sarg.

Jahrelang war der Altermann allein geblieben. Und ſie, die Suſanne, hatte für den mutterloſen Knaben geſorgt, bis der Vater ſich die neue Mutter nahm, die dann das Haus mit luſtigen Blondköpfen füllte, und ein braves, einfaches, gutes Hausmuttel war.

„Und dich, mein Wilhelm, du mein Jung, der immer noch mehr zu mir als zu der neuen Mutter kam, dich wollte ich nicht aufnehmen? Dich wollte ich hinausjagen in Schnee und Eis? Alte Suſanne, das vergißt du dir ſelbſt nie!"

So gern hätte ſie einen guten, lieben Blick von ihm erhalten. Aber die ſchweren Augenlider öffneten ſich nicht. Und es war ja ſo am beſten, wenn er ſchlief.

„Ja, mein Jungchen, ſchlaf du nur! Deine alte, dumme Suſanne will ſchon wachen . . . Aber der ſcheußliche alte Stoppelbart muß morgen herunter."

Es ging doch nicht ſo ſchnell mit der Erholung, wie Friederike gedacht hatte. Froſt, Hunger und Verzweiflung hatten den ganzen Organismus zermürbt. Sie mußten doch einen Arzt holen, der aber auch nicht viel mehr verordnen konnte als Ruhe, ſtärkenden Wein und langſame Ernährung mit kräftigenden Mitteln.

Meiſt ſchlief der Kranke. Dazwiſchen aber kamen Zeiten, wo ihn die Bilder der jüngſten Vergangenheit peinigten, wo er laut redete, aufſchrie, im Entſetzen, bis er ermattet wieder zurückſank.

So hörten die beiden Frauen voll Jammer von all den Leiden, die die Grande Armee durchgemacht hatte.

Flammen ſah er. Durch die engen Gaſſen mit den Holzhäuſern Moskaus wütete der Brand. Von allen Seiten ſchloſſen die Flammen die Truppen ein, die gedacht hatten, nach endloſen Märſchen am Ziel zu ſein.

Wie eine feurige Schlange kroch es an ſie heran. Glühende Lohe trieb ſie von einem Winkel der Stadt zum andern. Flammengarben flogen unaufhörlich zum Himmel und entzündeten im Herabſinken an neuen Stellen dasſelbe verheerende Ungeheuer.

Nur die glänzende Zucht in Napoleons Heer verhinderte, daß nicht noch Mord und Aufruhr entſtanden. Aber beſtialiſch genug war die Art, wie die letzten Vorräte erkämpft und erſtritten wurden.

Dann aber kamen andere Bilder. Hatte der Offizier bisher, von Fieberglut und Hitze getrieben, dieſe Bilder des ſchaurigen Brandes geſehen, ſo ſchüttelte ihn dann der Froſt, wenn er in der Erinnerung wieder über die verſchneiten, froſtſtarren Steppen Rußlands zog. Bilder tauchten auf. Lagerfeuer zuerſt, wo ſie noch zu vielen geſeſſen hatten. Die Trümmer der Wagen wurden verbrannt. Das Fleiſch der gefallenen Pferde am Wachtfeuer gebraten.

Aber die Koſaken kamen, trieben ſie vor ſich her.

Munition hatte keiner mehr. Man warf ſie fort. Hier blieb einer am Wege liegen, dort wieder einer, der noch um ein bißchen Brot gefleht hatte, das man ſelber nicht mehr beſaß.

„Ich habe doch nichts! Ich kann dir nichts geben, Kamerad", klagte Wilhelm laut.

Und dann ſchauerte er zuſammen. „Kann dich auch nicht begraben! Hart iſt die Erde, hart! Und die Finger gehorchen mir nicht!"

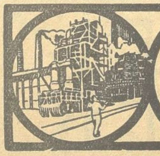
Einſam war man geworden. Allein den Schreckensweg an den Kadavern gefallener Pferde, den Trümmern der Bagagewagen, den Soldaten vorbei, die von den Nachfolgenden ihrer Uniformen beraubt worden waren. „Wozu brauchten ſie die? Sie froren ja nicht mehr!" Hu . . . und der Schreckenstag an der Bereſina! Auch er tauchte auf. Wie die Brücke gehalten, bis er hinüber, der Kaiſer. Und dann der Zuſammenſturz. Tauſende begrabend. Tauſende in die kalten Fluten ſtürzend, ein wirrer Knäuel von Menſchen. Die einen kamen ans Ufer, ſchwimmend, getrieben! Die anderen? . . . Verſunken, ertrunken . . .

An die Grenze war er dann gekommen, das erzählte Wilhelm eines Abends der Schweſter, in eine kleine, ärmliche Hütte. Aber ein gutes Mütterchen hauſte in ihr. Die pflegte ihn und ſteckte ihn ſchließlich noch in ihren Kleiderrock, denn die Uniform, was war ſie noch? Und keiner ſollte ſie ſehen da oben, wo immer noch die Koſakentrupps ſchwärmten.

Und ſo war er weiter gewandert.

Nun hätte er ja vielleicht ſchon früher Zuflucht gefunden. Aber da war die Sehnſucht gekommen, die Sehnſucht nach Vater und Heimathaus. Und ſo wanderte er noch weiter, heimlich, hungernd, nur ſelten mal ein Stück Brot erhaltend von mitleidigen Menſchen.

„Ich wollte zu Hauſe ſterben, Riekele!"



Industrie-Handel-Börse

Der Messe-Mittwoch

Der Messe-Mittwoch brachte erneut einen starken Einkäuferbesuch, da an diesem Tage zahlreiche Sonderzüge mit Fahrpreisermäßigungen nach Leipzig von den verschiedenen Teilen des Reiches eingesetzt waren. So kamen Sonderzüge mit je über tausend Teilnehmern aus den Richtungen Saalfeld, Erfurt, Berlin, Dresden, Plauen, Nordhausen, Kottbus, Torgau, Magdeburg und Buchholz-Chemnitz. Aus den vier erstgenannten Städten mußten die Züge doppelt gefahren werden.

Wie der Besuch zahlreicher ausländischer Diplomaten zeigt, wurde auch dem Verlauf dieser Frühjahrsmesse wiederum von den offiziellen Regierungskreisen des Auslandes größte Beachtung geschenkt. Persönlich anwesend waren die Berliner Botschafter Frankreichs, der Türkei und der Geschäftsträger Spaniens. Dr. Raimund Köhler, Vorsitzender des Direktoriums des Leipziger Meßamts, wies bei einem Empfange der ausländischen Diplomaten und der Mitglieder der Internationalen Ausstellungs-Kommission darauf hin, daß die Kultur um so höher stehe, je größer die Arbeitsteilung und damit der Güteraustausch sei. Der französische Botschafter führte aus, daß man in der Leipziger Messe ein Symbol für die Zusammenarbeit der Völker auf wirtschaftlichem Gebiete erblicken müsse.

Hallesche Maschinen

Der dividendenlose Abschluß.

Nach dem Geschäftsbericht für 1931 hat die Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei in Halle wenn auch nicht unter Mangel an Kapital, so doch unter Mangel an Arbeit in einem Maße gelitten, daß der Betrieb weitgehend eingeschränkt werden mußte. Durch einen größeren Auslandauftrag, der kurz vor Jahresbeginn hereingenommen war, wurden die Werkstätten im ersten Halbjahr leidlich beschäftigt. Dann trat aber eine Stockung ein, die jetzt noch vorherrscht und zu weiterem Personalabbau und zu erheblicher Beschränkung der Arbeitszeit zwang. Das Inland, besonders die einheimische Zuckerindustrie, habe wegen der ungünstigen Lage des Zuckerweltmarktes das Unternehmen völlig im Stich gelassen. Auch das Ausland, das früher, besonders in den Wintermonaten, gute Beschäftigung bot, hat eine empfindliche Zurückhaltung in Neuanschaffungen gezeigt. Den Bemühungen, das Absatzgebiet durch Aufnahme neuer Betriebszweige zu erweitern, waren nennenswerte Erfolge noch nicht beschieden. Die geringe Nachfrage war von großer Konkurrenz so scharf umstritten, daß Preise dabei herauskamen, die nicht einmal die Selbstkosten deckten. Der Bau von Bäckereimaschinen, der vor Jahresfrist aufgenommen wurde, entwickelt sich langsam und berechtigt zu guten Hoffnungen für die Zukunft. Der Bau von Margarine-, Eis- und Kühlmaschinen wie auch der Dampfkesselbau lassen zu wünschen übrig. Im Überseegeschäft hat die englische Währungskrise empfindlich gestört, besonders auf dem Gebiet der Rohrzuckerindustrie. Bedeutende Aufträge, mit denen unter anderen Umständen die deutsche Maschinenindustrie hätte rechnen können, sind nach England gegangen.

Der Betriebsüberschuß ging von 813 843 auf 615 033 M. zurück. Nach Abzug von 519 963 (671 392) M. Unkosten und 58 889 (54 838) M. Abschreibungen ergibt sich einschl. Vortrag ein Reingewinn von nur 39 264 (95 463) M., der vorgetragen werden soll. (I. V. mußte bekanntlich die Dividende bereits von 7 auf 4 Prozent ermäßigt werden.) — Die Aussichten für das laufende Jahr sind nicht günstig; die Gesellschaft leidet noch unter Arbeitsmangel.

Zur Pfundhausse

Ein unerwünschtes Geschenk.

Das plötzliche Emporschnellen des Pfund-Kurses wird in London mit sehr gemischten Gefühlen betrachtet. Eine der Ursachen dieser einzigartigen Erscheinung ist das sich wieder erneuernde Vertrauen in die finanzielle Leistungsfähigkeit Englands, die durch die prompte Rückzahlung der im Sommer aufgenommenen Kredite und durch die Aufhebung der Devisenbeschränkungen in Erscheinung tritt. Aber die Hauptursache dieser Währungshausse ist zweifellos spekulativer Natur. Es handelt sich hier um Spekulationen, vor allem in den Vereinigten Staaten und an manchen kontinentalen Plätzen. Das plötzlich nach England strömende Geld ist jedoch für die englische Volkswirtschaft ziemlich nutzlos, da es einmal sehr teuer ist und andererseits jederzeit kurzfristig abgerufen werden kann. Man denkt daher bereits an Korrektivmaßnahmen gegen dieses unerwünschte Geschenk. Besonders dürfte eine erhebliche Herabsetzung des Warendiskonts Gegenstand der Finanzmänner sein.

Die englische Zahlungsbilanz

Auswirkungen der Pfund-Krise

Die handelsamtliche Schätzung der Zahlungsbilanz Großbritanniens, abgesehen von den Kapital- und Goldbewegungen, für das akute Krisenjahr 1931 ergibt einen

Passivüberschuß von 110 Millionen Pfund,

verglichen mit einem Aktivsaldo von 28 Mill. Pfund im Vorjahr und 103 Mill. Pfund 1929. Die negative Bilanz ist 10—30 Millionen tiefer angesetzt, als nach den schwarzen Prophezeiungen des Schatzkanzlers der nationalen Regierung zur Zeit der Einführung der Notzölle zu erwarten war. Nach der Ansicht des „Economist“ ist auch der bescheidenere Betrag noch mindestens 10 Millionen zu hoch angesetzt. Da das Handelsamt selber auf Grund früherer Aussetzungen des „Economist“ seine Bilanzzahlen der Vorjahre revidiert hat — der Aktivüberschuß für 1930 ist von 44 auf 28 Mill. Pfund reduziert worden und derjenige für 1929 von 123 auf 103 Millionen —, verdienen die Korrekturvorschläge dieser Londoner Zeitschrift jedenfalls volle Beachtung. Auch ihre Schätzung der Passivbilanz auf rund 100 Millionen ist ja gewiß ernst genug.

Die Steigerung des Einfuhrüberschusses um 25 bzw. 30 Millionen Pfund gegenüber den beiden Vorjahren ist, bei stationären Einfuhrmengen und sinkenden Einfuhrpreisen, gänzlich auf eine katastrophale Schrumpfung der britischen Ausfuhr nach Mengen wie nach Preisen zurückzuführen. Der Einnahmeüberschuß der Regierung hat sich im Laufe von zwei Jahren von 24 auf 16 Millionen Pfund vermindert, wobei vermutlich die Verzinsung von nicht kommerziellen Vorschüssen an Kolonialregierungen die wichtigste Rolle spielte. Genauere Angaben hierüber fehlen. Im Begleitbericht wird aber festgestellt, daß das Hoover-Moratorium für die Schrumpfung nicht verantwortlich sei. Die Nettoeinnahmen der englischen Schiffahrt für ausländische Rechnung sind nach der offiziellen Schätzung von 130 auf 80 Millionen Pfund, also um nahezu 40 Prozent gesunken, wobei das Handelsamt allerdings feststellt, daß der Rückschlag des letzten Jahres, wie er sich auf Grund der Frachtindices und der Verkehrsstatistik schätzen läßt, übertrieben ist.

Die Schätzung der Nettoeinnahmen aus Auslandanlagen ist vom Handelsamt für die Jahre 1929 und 1930 auf Grund von Erhebungen des „Economist“ und Professor Kindersleys nach unten revidiert worden. Auch so ergibt sich aber für 1931 gegenüber 1929 eine Verminderung der Zinseinnahmen um nahezu 34 Prozent. Die Zinseingänge von Staatsobligationen sind unter diesem Posten mit 63 Millionen Pfund unverändert; für Industrieobligationen wird eine Ertragssenkung um rund 10 Prozent auf 40 Millionen Pfund angenommen. Für Aktien und andere nicht festverzinsliche Beteiligungen wird demnach eine Ertragssenkung von 117 auf 66 Millionen Pfund oder nahezu 45 Prozent angenommen. Die Reduktion der Übersee-Einnahmen des Londoner Geldmarkts von 65 auf 55 und 30 Millionen Pfund in den letzten drei Jahren, namentlich die letztjährige Senkung, erscheint dem „Economist“ zu pessimistisch, wobei er insbesondere darauf hinweist, daß in den 30 Millionen Pfund ein Posten von 7 Millionen Pfund nicht eingelöster Wechselkredite enthalten ist, der in der Zahlungsbilanz nichts zu suchen hat. Der letzte unsichtbare Aktivposten beruht auf denkbar unsicheren Schätzungen, die u. a. den Erlös beim Verkauf alter Schiffe an das Ausland, Geldsendungen von Auswanderern, den Reisendenverkehr, die Miete für Filmverleih, die Ausgaben diplomatischer Vertreter usw. umfassen. Der Reisendenverkehr spielt bei diesem Posten offenbar eine Hauptrolle und der „Economist“ gibt zu bedenken, daß die starke Abflauung der Ferienreisen der Engländer auf dem Kontinent, die schon vor der Pfundentwertung bemerkbar war, die britische Zahlungsbilanz zweifellos wesentlich entlastet haben muß, so daß der letzte Posten in der handelsamtlichen Aufstellung, statt reduziert, eher erhöht werden sollte.

Zieht man die bis zur Aufhebung des Goldstandards erfolgten Goldabgaben vom Passivüberschuß von rund 100 Millionen Pfund ab, so verbleibt

ein negativer Saldo von 70 bis 80 Millionen.

Neben den Kapitalverschiebungen spielte dieser Passivüberschuß der Zahlungsbilanz nur eine untergeordnete Rolle. Nicht er, sondern die Rückzüge fremder und englischer Kapitalien aus England haben das Pfund in erster Linie zu Fall gebracht. Diese Rückgänge bis zur Aufhebung des Goldstandards werden für 1931 auf mindestens 300 Millionen Pfund geschätzt, 130 Millionen Pfund davon wurden geborgt, hiervon sind 50 Millionen bekanntlich bis Ende Januar schon wieder zurückgezahlt worden. 170 bis 200 Millionen Pfund sowie der Passivsaldo der Zahlungsbilanz, der am 21. September 50 bis 60 Millionen Pfund betragen haben mag, wurden glatt beglichen, bevor die Aufhebung des Goldstandards erfolgte. Seither sind die Anlagen fremder Gelder in London von schätzungsweise 150 bis 170 Millionen Pfund weiter mindestens um die Hälfte zurückgegangen. Zuzüglich des zurückgezahlten Stützungskredits von 50 Millionen Pfund (Gold) hat England also in den letzten fünf Monaten nicht weniger als weitere 120 bis 130 Millionen Gold-Pfund an das Ausland zurückgezahlt.

Institut der Wirtschaftsprüfer.

VDZ. Das Institut für das Revisions- und Treuhandwesen ist durch einstimmigen Beschluß seines Hauptausschusses in das Institut der Wirtschaftsprüfer umgegründet worden. Das bisherige Institut wurde 1930 von Fachverbänden des Revisions- und Treuhandwesens gegründet, um im Zusammenwirken mit den Spitzenorganisationen der Wirtschaft und den Regierungsstellen die Neuregelung des Revisions- und Treuhandwesens zu betreiben. Nach der Umgestaltung sind nicht mehr die Fachverbände, sondern die einzelnen zugelassenen Wirtschaftsprüfer Mitglieder des Instituts. Zum Vorsitzenden wurde wieder Wirtschaftsprüfer Dr. Bernhard-Brockhage gewählt.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Magdeburger Bergwerks-AG. in Magdeburg.

Der Verlust, der sich im Jahre 1930 auf 2 365 000 Mark erhöhte, wird in der im nächsten Monat zu erwartenden Bilanz für das Geschäftsjahr 1931 eine weitere größere Steigerung erfahren, da die Gesellschaft infolge der unzureichenden Beschäftigung der reinen Zechen durch das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat nicht in der Lage gewesen ist, sich freizubauen. Auch die kleine Erhöhung in der Beteiligung, welche die Gesellschaft bei der Erneuerung des Kohlensyndikates erhielt und wodurch die Gesamtbeteiligung im Syndikat auf 1 025 000 t gestiegen ist, konnte in nur unbedeutendem Ausmaße ausgenutzt werden. Am ungünstigsten ist die Situation für die Gesellschaft aber dadurch geworden, daß zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit in den letzten Jahren Millionenbeträge von ansehnlicher Höhe in den Betrieb hineingesteckt worden sind, und daß jetzt, nachdem die Modernisierungsarbeiten fast abgeschlossen sind und die Zeche auf erheblich höhere Leistungsfähigkeit gebracht worden ist, nicht einmal der volle Zinsendienst und die Aufwendungen für die Amortisation, geschweige denn eine Ausbeute infolge der schlechten Absatzmöglichkeiten herausgewirtschaftet werden können. Im laufenden Jahre ist der Verlust erneut angewachsen; die weiteren Aussichten sind wenig gut. Einer aus Kreisen der freien Aktionäre erfolgten Anregung, die Königsgrube mit der Deutschen Erdöl AG. voll zu fusionieren, ist von seiten der Verwaltung der DEAG. bisher nicht stattgegeben worden.

Börsen, Devisen, Märkte

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	9. 3.	8. 3.		9. 3.	8. 3.
Buenos 1 Peso	1.073	1.073	Jugosl. 100 D	7.41	7.423
Japan 1 Jen	1.309	1.319	Kopenh 100 K	86.16	82.82
Konst 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab 100 Esc	4.24	13.64
Lond 1 Pfd St.	15.63	15.62	Oslo 100 K	85.16	81.82
Neuvork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk	16.51	16.51
Rio 1 Milr	0.254	0.248	Schweiz 100 Frk	81.20	81.20
Amsterd 100 G.	169.23	169.23	Sofia 100 Lewa	3.057	3.057
Ath 100 Drchm	5.445	5.34	Span 100 Pes	32.37	32.37
Brüss 100 Belg	58.34	58.54	Stockh 100 Kr	86.21	82.77
Danz 100 Guld	82.02	82.02	Budapest 100 P	56.94	56.94
Hels 100 f M	6.983	6.743	Wien 100 Schill	49.95	49.95
Italien 100 Lire	21.79	21.79			

Berliner Produktenbericht vom 9. März.

Das Geschäft im Produktenverkehr leidet weiterhin unter einer gewissen Unsicherheit, die sowohl wegen der weiteren politischen als auch der wirtschaftlichen Entwicklung besteht. Die Umsatztätigkeit am Promptmarkte bleibt daher auf die Deckung des notwendigsten Bedarfs beschränkt. Eine Stütze finden die Preise aber in dem nach wie vor mäßigen Inlandangebot. Für Weizen bekundeten die Mühlen nur vorsichtige Nachfrage. Die Preise waren im Promptgeschäft unverändert, während am Lieferungsmarkt Preissteigerungen bis 1 Mark eintraten. Für Roggen zeigte sich die gleiche Preisbewegung; deutscher Roggen wurde in der Provinz zu verhältnismäßig besseren Preisen aufgenommen, während die hiesigen Mühlen sich in der Hauptsache mit Russen-Roggen versorgen. Vom Mehlabsatz fehlen allerdings nach wie vor Anregungen, und bei unveränderten Forderungen erfolgen täglich nur kleine Bedarfskäufe. Am Hafermarkt verhielt sich der Konsum abwartend, da man nicht weiß, in welcher Absicht die Käufe der bekannten Stelle in den letzten Tagen erfolgt sind. Bei mäßigem Angebot war der Preisstand behauptet. Gerste lag bei ruhigem Geschäft weiter fest. Für Weizen- und Roggenexportscheine nannte man gestrige Briefpreise.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	9. 3.	(Für 100 kg)	9. 3.
Weizen märk	244.0—246.0	Kl Speiseerbsen	21.00—23.50
Roggen. märk	193—195	Futtererbsen	15.00—17.00
Rauhgerste	190—197	Peluschken	16.50—18.50
Industrie- und Futtergerste	180—185	Ackerbohnen	15.00—17.00
Neue Winterg	—	Wicken	16.00—19.50
Hafer märk	159.00—166.00	Blaue Lupinen	11.00—12.00
Mais lok Berl.	—	Gelbe Lupinen	15.00—17.00
(Für 100 kg)		Serradella alte	—
Weizenmehl	31.25—34.75	Serradella	32.00—37.00
Roggenmehl	26.9 —27.90	Rapskuchen	—
Weizenkleie	10.50—10.75	Leinkuchen	12.40—12.60
Roggenkleie	10.00—10.30	Trockenschnitz	8.40
Raps 1000 kg	—	Soja-Schrot	11.9 —12.00
Leinsaat 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Viktoriaerbsen	19.00—26.00	Kartoffelflocken	16.9 —17.30
		Rüben	—

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM)	9. 3.	8. 3.
Elektrolytkupfer (180 kg)	60.75	61.75
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin 98—99 %	160.00	160.00
do i. Walz u. Drahtbarr. 99 %	164.00	164.00
Reinnickel 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	52.00—54.00	52.00—54.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	41.50—44.75	42.25—45.25

„Armer Bruder!“ Sie ſtrich ſanft über ſeine armen zerſchundenen Hände. „Aber du ſtirbſt nicht! Du wirſt geſund!“

„Der Vater? . . .“

„Möchteſt du ihn ſehen? Ich wollte dich ihm gern geſund und kräftig bringen. Aber du haſt recht, die Heimlichkeit iſt nicht gut. Und vielleicht erzählt man ſich ſchon, daß ich eine Mannsperſon beherberge.“

Sie lachte ſorglos. Sie fürchtete keine böſe Nachrede mehr.

*

Friederike ſtand vor dem Vater.

„Was willſt du, Kind?“

Seine Stimme klang müde. Die Pfeife lehnte kalt am Schrank. „Mitkommen ſoll ich? In Suſannes Zimmer? Was haſt du denn da?“

Er lächelte gütig. „Ein Vögelchen, das du gefangen? Oder einen halb erfrorenen kleinen Hund? Ich kenne doch mein Riekchen, es nimmt alles mit, was hilflos und arm iſt!“

„Hilflos und arm iſt dies auch, Vater! Aber kein kleiner Hund oder ein Vögelein! Kommen Sie nur, Vater!“

„Du ſiehſt ſo ernſt aus, Friederike, und doch iſt ein Leuchten in deinen Augen. Sag' mir, was du da verbirgſt?“

„Vater, Sie ſind ſtark, ich weiß es. Ich will deshalb die Wahrheit ſagen, Vater, unſer Wilhelm iſt es, unſer armer, lieber Bruder.“

„Armer, lieber Bruder? Friederike, iſt er tot?“

Die große Geſtalt ſtützte ſich ſchwer auf den Schreibtiſch. Die Stimme brach.

„Nein, Vater, Wilhelm lebt! Aber er iſt auf der Flucht hier angekommen, krank und matt. Sie dürfen nicht erſchrecken. Er ſieht nicht ſo aus wie früher.“

Der Vater hatte ſich gefaßt.

„Komm, Kind, bringe mich zu ihm. O, mein Riekchen, du haſt mir die Freiheit gebracht! Bringſt mir nun auch den Sohn!“

Schwer legte ſich ſeine Hand auf die Schulter des Mädchens. Aber ſie zuckte nicht. Gerade ſtraffte ſie den kräftigen jungen Körper und ſo bot ſie dem Vater, der ſonſt für ſie alle die Stütze geweſen, eine Stütze auf dieſem ſchweren Gang.

Leiſe öffnete ſie die Tür zu Suſannes Zimmer. Sie blieb draußen. Und dann ſtand der Vater vor dem Bett des Sohnes, in deſſen Antlitz Hunger und Elend ſeine Runen geſchrieben, und der doch ſein Erſtgeborener, und ihm von allen Kindern am ähnlichſten war. Und hier fiel die Müdigkeit der letzten Zeit von ihm ab. Er wurde wieder der Altermann Gottlieb Sattler, der er ein Leben lang geweſen war, aufrecht, gerade. Ein Mann und ein Deutſcher.

So . . . Napoleon, haſt du unſere Söhne ins Elend geſchickt?

So . . . ſind ſie geworden, die friſch und jung keinen Lockungen folgten? Und dann heißt es zyniſch in deinen Berichten: „Das Befinden Sr. Majeſtät iſt nie beſſer geweſen!“

Seine Fauſt ballte ſich. Auf der Stirn wuchs eine Ader empor, die deutete auf den Sturm in ſeinem Innern. Und doch bezwang er ſich. Er durfte den Kranken nicht mehr erregen, wie dieſer es ſchon durch das Wiederſehen war. Große Tränen, Kindertränen, floſſen langſam über die abgezehrten Wangen des Sohnes. Der Vater weinte nicht. In ſeinem Herzen ſtand nur ein Wort: Vergeltung!

Daß man ihn eingeſperrt, das konnte er verzeihen, was man ſeinem Sohn getan, das verzieh er nicht.

Leiſe legte ſich ſeine Hand auf das Haupt des Sohnes. Dieſer griff danach und lehnte ſeine Wange daran. Heim! Heim! Jetzt erſt wirklich daheim.

„Seid ihr alle ſo wiedergekommen?“ Seine Stimme klang rauh.

„Alle! Ja, Vater! Die, die überhaupt zurückgekommen ſind.“

„So wollen wir Gott danken, daß du hier biſt!“

„Und meinem Riekele, Vater! Hätte ſie mich nicht abends gefunden und hereingebracht, die Suſanne —“, nun lächelte er ſein altes, liebes Jungenlächeln, „die Suſanne wollte den Strolch nicht ins Haus nehmen. Gelt, Suſanne?“, zu der Alten gewandt, die gerade mit einem Süppchen hereintrat.

„Was denn, mein Jungchen? Haſt Hunger? Freilich! Ich bringe dir was!“

Nun lächelte auch der Vater. „Na, ſo füttere deinen kranken Vogel, Suſanne!“

Er ſtrich noch einmal über des Sohnes magere Finger. Dann ging er. Im Hinausgehen flüſterten ſeine Lippen: „Ja, das Riekchen! Und das wollte auch ſo ein Napoleonide mir verderben!“

20. Kapitel.

Nach längerer Zeit erſtrahlten die Säle des Kaſſeler Schloſſes einmal wieder im feenhaften Glanz von Hunderten von Kerzen.

König Jérome hatte eine Redoute ausgeſchrieben, um nicht ganz zu vergeſſen, daß es ſonſt doch immer ſo „luſtick“ geweſen war. Es ſollte das letzte große Feſt unter Jéromes Regierung ſein. Aber das ahnte der König freilich heute noch nicht. Oder ahnte er es und wollte noch einmal ganz frei und luſtig ſein?

Beſondere Aufführungen oder Darbietungen gab es nicht. Es war nur ein Tanzfeſt, zu dem auch von den bekannten Kaſſeler Bürgern einige geladen waren. Zu dieſen gehörte Friederike Sattler, und — Friederike hatte angenommen.

Malchus lächelte höhniſch. „Aha, man iſt vernünftig geworden!“

Vernünftig in ſeinem Sinne gewiß nicht. Aber ſie hatte überlegt, daß eine Weigerung ihrerſeits wieder die Freiheit und Sicherheit des Vaters gefährden könnte. Und er war ſo jung nicht mehr, daß er ein zweites Mal die Beraubung ſeiner Freiheit ertragen hätte.

So war ſie gekommen.

Und — Friederike fürchtete ſich nicht mehr. Nicht ihn, den König, und nicht ſich ſelbſt.

Jérome hatte nur einige Pflichttänze getanzt. Den Fackeltanz mit ſeiner Gemahlin und eine Eolienne mit Damen des Hofes. Jetzt befahl er durch eine Ordonnanz Friederike zum Menuett.

Sie hörte hinter ſich Hammerſteins Stimme: „Wollen Sie?“

„Ich will!“ ſagte ſie ruhig.

Der Chevalier führte ſie zum König, der ihr ſogleich die Hand bot, da in demſelben Augenblick die Muſik einſetzte. Friederike verſank in eine tiefe Reverenz. Das Menuett nahm ſeinen Anfang. Keiner ſprach. Man tanzte mit Hingabe und Achtſamkeit. Jérome betrachtete ſeine Partnerin voll Erſtaunen.

Das war nicht mehr das Dornröschen, das war auch nicht die Muſe der Kunſt oder das holde Kind im Frühlingskleid, das ihn an den Waſſerfällen entzückt hatte. Schön war dieſe Friederike, ſchöner als die anderen, aber ſie war ſeltſam kühl und fern.

Jérome wurde ungeduldig. Dieſen Panzer mußte er zerbrechen. Sie hatte ihn früher auch nicht erhört. Aber er hatte gefühlt, daß ſie innerlich nicht kalt und unnahbar für ihn war.

Bei der nächſten Tanzpauſe fragte er: „Sie waren fort, Mademoiſelle? Wo ſind Sie geweſen? Oder darf Ihr König das nicht wiſſen?“

Nun erbebte Friederike doch, ſo feſt ſie ſich auch gewappnet hatte. Seine weiche Stimme! Seine werbenden Augen! So nahe bei ihr das alles! Aber ſie wollte feſt ſein. Sie war dieſem Tanz nicht ausgewichen. Sie wollte erproben, daß ſie eine andere geworden war.

„Doch Sire! Ich war fort in der Heide!“

„Die Heide? Was iſt das?“

Das Geſpräch wurde franzöſiſch geführt, aber Friederike war der Sprache mächtig genug, um ſagen zu können, was ſie wollte. „Was die Heide iſt? Ein weites Land, wo rote Glocken blühen im Sommer, wo hohe dunkle Bäume ſtehen, wie wir ſie hier gar nicht kennen, der Wacholder. Wo die Sonne untergeht in feuriger Lohe, und, Sire — die Heide iſt groß und weit und ſchön; auch wenn keine Feſte und keine Redouten dort ſind.“

„Ah, Sie lieben die Heide, ich ſehe es! Weshalb lieben Sie unſere Feſte nicht und unſeren Hof? Sie könnten die Erſte ſein an dieſem Hof.“

„O nein, Sire, die Erſte iſt die Königin! Ich? Ich paſſe nicht zwiſchen all die vielen Menſchen!“

„Ach ja, alle die Menſchen! Manchmal bin ich ihrer auch müde! Müde! Mademoiſelle, ich habe Keudelsheims Bild geſehen, er will ſich nicht davon trennen. Es könnte ihm große Ehre bringen. Wollen Sie, daß Ihr Bild mir gehören darf?“

Sie ſchwieg. Was war das für ein Bild von ihr, das Keudelsheim beſaß? Ihr Porträt hing im Haus am Altmarkt. Sie wußte von keinem anderen.

Sie mußten wieder tanzen. Jérome hielt ihre Hand länger feſt, als der Tanz es verlangte.

Er ſuchte ihre Augen. Sie hielt ihm ſtand.

(Fortſetzung folgt.)

Tschapei, die brennende Stadt

Von Michael Auſpitz.

Tſchapei, die Chineſenſtadt von Schanghai, iſt ein Opfer der Flammen geworden. Zwiſchen den Ruinen irren blaſſe Chineſen umher und betrachten die verkohlten Balken, die die Stätte kennzeichnen, an der ſich vor kurzem noch ihr Heim befand.

Die Fremdenniederlaſſung von Schanghai mit ihrem belebten Hafen, den raſſelnden Baumwollſpinnereien, Bankpaläſten in den lichtüberſtrömten Straßen, mit den Hotels und Bars, in denen befrackte Herren und dekolletierte Damen der abendländiſchen Welt Rumba tanzten und Cocktails tranken, dieſer Teil der fernöſtlichen Metropole iſt bis heute von der vernichtenden Wirkung der japaniſchen Bombenflugzeuge und Kanonenboote verſchont geblieben. Tſchapei aber, dieſe einzigartige Stadt mit ihren engen Gaſſen, den Goldfiſchen und Kanarienvögeln, den pittoresken Teehäuſern, Rikſchas und Straßenhändlern, die trotz ihres unglaublichen Schmutzes jedem fremden Beſucher zur unauslöſchlichen Erinnerung wurde, die alte Chineſenſtadt iſt nicht mehr. 1554 ſind die Stadtmauern von Tſchapei zum Schutz gegen japaniſche Piraten errichtet worden. Vierhundert Jahre lang lebten Generationen emſiger und genügſamer Menſchen hinter dieſen Mauern. Sie haben ſich ſeit 1554 nur wenig verändert. Die japaniſchen Piraten verſchafften ſich aber inzwiſchen moderne Geſchütze. Und ſo kam es 1932 zur Kataſtrophe.

Zwiebelgeruch in den engen Gaſſen; Schilder, die wie Fahnen von den Dächern herabhängen, rote, ſchwarze, gelbe. Unbeſchreibliches Gedränge. Ohrenbetäubender Lärm. Geſchrei der Rikſchas, Rufe der Trödler, die Tauſende von Produkten in witzigen Verſen anpreiſen. Gong-Schläge aus den Theatern und Volkstheatern, Flötenklänge, Geklapper der Schlaginſtrumente. Dies war Tſchapei.

Friſierſalons. Chineſiſche Köpfe werden mit einem Raſiermeſſer raſiert, das einem Degen ähnlich ſieht. Die Kunden halten während des Raſierens auf dem Schoß einen Korb, in den das abraſierte Haar hineinfällt. Die Haare der chineſiſchen Schönen werden ausgiebig mit Rizinusöl eingeſchmiert, in feuchtem Glanz hochgetürmt, mit purpurroten Bändern und Silbernadeln geſchmückt.

Wechſelſtuben. Die „Bankiers“ ſitzen auf der Straße in langen Reihen, in ſchwarze Seidengewänder gehüllt, und rechnen mit Hilfe primitiver Rechenmaſchinen, die aus einem Holzrahmen und Holzwürfeln beſtehen. Die Würfel bewegen ſich blitzſchnell unter ihren Fingern, und nach einigen Sekunden klirren die Münzen auf dem Bronzetablett.

Schuhhändler, Bäcker, Elfenbeinſchnitzer, Schmiede, wandernde Reſtaurateure, Buddha- und Raritätenverkäufer, Handwerker und Bettler — alles tummelt ſich in den engen Gaſſen; geſtikuliert, lärmt, führt den alltäglichen Kampf um ein klägliches Daſein.

Auf einem offenen Platz ſteht ein zweiſtöckiges Haus mit merkwürdigem Dach, deſſen Verzierungen an ſpitze türkiſche Schuhe erinnern. Eine Brücke führt von der Straße ins Haus; ſie iſt im Zickzack gebaut, damit der Teufel und die böſen Geiſter nicht eindringen und die frohen Sinne der Beſucher ſtören können. Es iſt ein Teehaus, und die Teufel haben dort nichts zu ſuchen. Große Räume mit Tiſchen und Stühlen, im Hintergrunde eine Bühne. Sie ſieht aus wie ein umgitterter Balkon, auf dem vom frühen Nachmittag bis in die ſpäte Nacht hinein ein chineſiſches Orcheſter ſpielt, Mandolinen, Flöten, Violinen, Trommeln und Blasinſtrumente.

Die Mädchen ſind alle geſchminkt: kreideweiß an den Wangen, rot am Kinn. Der Mund, klein wie eine Erdbeere, und Augen, durch kohlegefärbte Augenbrauen und Wimpern in ihrer Wirkung unterſtrichen, duftende Narziſſen im Haar. Die zarten, geſchmeidigen Geſtalten ſind in prachtvolle theatraliſche Brokatgewänder oder ſchwere Seide mit geſtickten Drachen und Blumen gehüllt. So ſahen die berühmten Sing-Song-Mädchen in den beſten Teehäuſern von Tſchapei aus. Jetzt ſind auch dieſe Neſter zerſtört und ihre Bewohnerinnen in alle Winde zerſtreut.

Nochmals:

„Altes“ oder „neues“ Geſangbuch

Nachdem bereits mehrfach Stimmen der Kirchgänger gegen die Einführung des „neuen“ Geſangbuches laut geworden ſind, aber auch Dr. Hans John in ſeinem Aufſatze: „Die ‚modernen‘ Choralmelodien“ für die Einführung der „Urmelodien“ geſprochen hatte, ſoll hier eine Meinung zum Ausdruck kommen, die dazu Anregung geben möchte, daß die zuſtändigen Seelſorger ebenfalls dazu öffentlich Stellung nehmen.

Merkwürdig mutet es den innere Stärkung und nach dem Geiſte der Heilsbotſchaft Suchenden an, wenn in dem Beſtreben der Kirche, den gegenwärtigen Bedürfniſſen und Erforderniſſen gerecht zu werden, nicht das innere Gemütsleben der „um Geiſt Bittenden“, ſondern die rein äußerliche Angleichung der Form unſerer Bemühungen, wie wir Gott für unſer Schickſal günſtig ſtimmen zu können vermeinen, nämlich die Melodien der jetzt geſungenen Choräle plötzlich an die „Urmelodien“ anzugleichen maßgeblich ſein ſoll. Meines Erachtens iſt es vollkommen gleich, in welchen Kelch der Wein gegoſſen wird, wenn der Wein nur gut iſt, und wenn die Kirche mit der „Moderniſierung der Choräle“ an die „neuen Schläuche“ denkt, dann dürfen wir abſeits Stehenden in der frohen Erwartung leben, daß ſchließlich doch noch der „neue Wein“ kommen wird. Ich meine den „neuen“ Wein, der uns Begeiſterung einflößt und uns „trunken“ macht für die innere Wahrheit und das „Jeſutum“. Es iſt daher zu befürchten, daß die Kirchgänger durch dieſe „Moderniſierung“ auf gleichgültige Dinge gelenkt werden, und es in dieſem Streite außer acht gelaſſen wird, daß die „uralten Melodien“ bei der Ablöſung der „alten Melodien“ doch vor der aufrichtigen und nicht ohne Wehmut über dieſe „chriſtliche Betätigung“ im „einſamen Kämmerlein“ zum Himmel geſandten Bitte, den Geiſt der Wahrheit endlich aufleuchten zu laſſen, doch in den Hintergrund treten müſſen. Dort, wo jetzt der Streit um die „Schläuche“ herrſcht, ſollte die Stimmung des verſchloſſenen Kämmerleins tonangebend ſein, ein Umſtand, der die abſeits Stehenden an Zahl immer noch vermehren muß.

Neuſtadt.

*

Dieſe Zuſchrift fordert die hieſige Geiſtlichkeit auf, zu der Frage „Iſt die Einführung des neuen Geſangbuches tatſächlich zweckmäßig?“ Stellung zu nehmen. Daß manche Kirchenbeſucher davon nicht erbaut ſind, kam an dieſer Stelle ſchon wiederholt zum Ausdruck. Es wurden aber auch Stimmen laut, die vollinhaltlich für das neue Geſangbuch eintraten. Zweifellos iſt die Drucklegung der Urmelodien unſerer Geſangbuchlieder eine ungeheuer wertvolle Bereicherung der Kirchenmuſik. Daneben ſei noch feſtgeſtellt, daß ſich viele Pfarrer aus unſerer Heimat, die noch in der Gemeinde tätig ſind, für das neue Geſangbuch ausgeſprochen haben, ebenſo tat es auch das im Herbſt vorigen Jahres hier in Merſeburg tagende Konſiſtorium. — Wir würden deshalb gern eine Erklärung aus Pfarrkreiſen veröffentlichen, die am beſten auf den Erfahrungen und Beobachtungen aus dem Leben fußt. Damit würden wir die Ausſprache über dieſes Thema ſchließen. **(Die Red.)**

Die Handelshochſchule Leipzig veröffentlicht ſoeben ihr Vorleſungsverzeichnis für das Sommerſemeſter 1932, deſſen Vorleſungen Ende April beginnen. Die Immatrikulationsfriſt läuft vom 15. April bis 12. Mai. Das Verzeichnis iſt für 60 Pf. vom Sekretariat zu beziehen, das auch weitere Auskunft erteilt. In dem Verzeichnis iſt auch Näheres über die Zulaſſungsbedingungen zum kaufmänniſchen und Handelslehramtsſtudium, Prüfungen, Promotion uſw. ſowie über den Bücherreviſorenkurſus, das Steuerinſtitut, das Weltwirtſchaftsinſtitut und die Studienabteilung für Wirtſchaftsjournalismus und Zeitungsbetriebslehre enthalten.

Prähiſtoriſches Hügelgrab und altgermaniſche Siedlung entdeckt. Bei dem pfälziſchen Ort Kirchheimbolanden hat man bei der Entdeckung eines prähiſtoriſchen Hügelgrabes umfangreiche andere Entdeckungen und Funde gemacht. Im Laufe der Ausgrabungen, die Urnen, Bronzedolche, Ringe uſw. zu Tage brachten, ſtieß man auf verbrannten Lehmboden und damit auf eine darunter liegende Germanenſiedlung aus der Zeit 1800—2000 v. Chr. Dabei fand man zahlreiche Tonſchalen, Feuerſteine, ſchön gearbeitete Bronzeſtücke, Teile von Ringen und einen ausgehöhlten Stein, der wahrſcheinlich als Zündreiber diente. Die Anlage des Hügelgrabes ſtammt aus der Mittelhallſtatt-Periode, die tiefer gelegene Germanenſiedlung aus der Spätbronze- oder Früheiſenzeit.

Vorausſichtliche Witterung

bis Freitag abend.

Der Mittwoch zeigte wieder echt winterliches Gepräge; die Schneeſchauer hörten während des ganzen Tages nicht auf. Im Harz hat ſich dadurch die Schneedecke auf 50 Zentimeter erhöht. Die Temperatur blieb dauernd unter 0. Auf dem Brocken iſt ſie von —8 auf —11 Grad gefallen. Über Nordſkandinavien hat ſich ein ſelbſtändiges Hoch entwickelt, in deſſen Kern Abendtemperaturen bis —20 Grad vorkommen. Zur gleichen Zeit werden an der Südſpitze von Grönland +9 Grad beobachtet. Ein Dampfer vor Neufundland meldet auf der Breite von München 13 Grad Wärme. Bei uns hält der Zuſtrom der kalten Luft aus Nordoſten vorläufig an, wenn er auch etwas ſchwächer wird. Die Temperaturen werden — beſonders bei Aufklaren — weiter ſinken.

Ausſichten: **Bei mäßigem Nordwind am Donnerstag wolkiges Wetter mit Schneeſchauern und weiter ſinkender Temperatur. Am Freitag aufklarend, weitere Verſchärfung des Froſtes.**

Wetterdienſtſtelle Magdeburg.

Gewinnauszug

5. Klaſſe 38. Preußiſch-Süddeutſche (264. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer ſind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loſe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

26. Ziehungstag 9. März 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 395034
14 Gewinne zu 5000 M. 110519 135936 207866
227897 251545 366811 384443
24 Gewinne zu 3000 M. 6407 18226 44769 51253
142598 229400 248501 270086 317358 368949
391818 394108
46 Gewinne zu 2000 M. 3664 7903 22905 73585
126070 130327 161105 179210 193798 232590
234813 251291 275093 286930 290282 304219
320685 326099 339769 346331 360426 381282
390764
114 Gewinne zu 1000 M. 1398 18005 23883 30795
37389 38497 48056 58692 69645 71103 85113 88038
89522 104323 106828 107754 117917 134727
135016 146287 149636 166733 168442 169134
172935 181090 182927 183159 185527 193425
216666 228386 244881 266489 269430 273317
279533 284598 286235 288873 289171 294362
299106 300033 317771 319277 332497 333405
334358 338746 341515 347161 351473 378733
382004 386508 387058
194 Gewinne zu 500 M. 784 2059 5087 8674 8840
9500 9516 11384 41356 51049 51070 54283 60473
61750 61882 62934 64365 67913 72981 73931 78528
85031 87817 91936 98241 109092 110793 114113
117229 119892 122701 132008 138233 147218
150274 154938 157458 163009 165008 171914
188320 190148 196489 199912 201191 205615
207263 207910 209240 214097 214322 219439
222935 225190 229001 234471 242391 249746
252434 253265 256702 259384 260703 262326
265390 272524 275297 275364 280841 285788
294419 296231 311456 318060 319298 326913
327071 327224 333357 339188 344786 345148
348871 357539 363393 364230 366613 368243
370549 373868 377304 377691 386133 393221
393437 394166 398590

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 397043
6 Gewinne zu 10000 M. 5505 21654 322741
12 Gewinne zu 5000 M. 218 104236 184214 248960
271880 323871
14 Gewinne zu 3000 M. 134934 144605 187699
197725 206461 258332 384869
48 Gewinne zu 2000 M. 5163 34906 84713 146457
157126 168762 170750 171427 174421 199863
203071 218970 224510 227668 250710 250984
263182 282053 295583 296746 301160 335163
363637 386876
84 Gewinne zu 1000 M. 9186 19326 40732 50013
53891 56432 59189 60132 91342 94581 105640
112933 118569 133728 136141 142636 143303
148306 149858 149890 159407 183645 192882
212517 230618 233475 253171 259964 272403
276805 291565 313106 325572 329518 332829
339455 342813 347874 352666 353265 361005
392204
146 Gewinne zu 500 M. 1972 13960 15685 26436
30576 34224 34548 37758 58671 60148 64994 72503
78126 78692 84715 94986 97422 113241 117182
119099 128445 131040 137427 143123 151497
157158 168219 170391 181860 192527 193977
195945 201945 211411 214544 218048 220492
224049 231139 243346 248469 249031 252663
253682 274476 289835 290877 292294 292755
303363 304129 306024 307391 308629 312089
318020 321776 328196 330308 332798 342343
343833 344879 351730 370608 371477 374690
378117 378986 379559 388359 398653 399036

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 4 Gewinne zu je 50000, 6 zu je 25000, 14 zu je 10000, 46 zu je 5000, 106 zu je 3000, 312 zu je 2000, 582 zu je 1000, 944 zu je 500, 2846 zu je 400 M.

Anzeigen.

Für die Aufnahme der Anzeigen an beſtimmt vorgeſchriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünſche der Auftraggeber nach Möglichkeit berückſichtigt.

Familien-Nachrichten.

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Verlobt:

Naumburg.
Ruth Pausker m. H. Bitterſohl.

Vermählt:

Weißenfels.
Rudolf Lichtenſtein m. Frau Irmgard geb. Tauche.
Günther Schubert m. Frau Charlotte geb. Neubert.

Geſtorben:

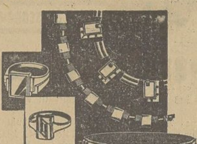
Freyburg.
Otto Steinfelder, 65 J.
Weißenfels.
Frau verw. Thereſe Schröter geb. Elke, 76 Jahre.
Oskar Hartmann, 56 J.
Frau Liesbeth Motſchmann geb. Grunicke.
Granſchütz.
Albin Saupe, 65 J.
Mücheln-Zöbigker.
Frau verw. Thereſe Georgi geb. Litke, 86 J.
Pleißmar.
Frl. Hilda Wurzel.

Zwangsverſteigerung

Am 11. 3. 32 werden meiſtbietend gegen Barzahlung verſteigert:
12 **Uhr in Großlehna: ein Bücherſchrank und ein Schreibtiſch,** Treffpunkt Gaſthof „Zur Eiſenbahn“, Großlehna;
15 **Uhr in Schafſtädt: zwei Schweine,** Treffpunkt Gaſthof „Zum Löwen“, Schafſtädt.
Vollſtreckungsſtelle des Finanzamts Merſeburg.

Größere Möbel- u. Polſterwarenfabrik
Thüringens ſucht f. den Platz Merſeburg einen
Laden mit 2 Schaufenſtern
und Nebenräumen. Angebote unter H. F. 3393 an **Rudolf Moſſe, Leipzig.**

Zur Konfirmation
ein Schmuckſtück von
bleibendem Wert



Modernen aparten Schmuck finden Sie bei mir in größter Auswahl und jeder Preislage

Hermann Schladitz
Kl. Ritterſtr. 11

1 kleine Stube desgl. 2 Zimmer
v. kinderl. Leut. ſof. z. bez. Wagnerſtraße 8.

4- u. 3½-Zimm.-Wohng. mit Küche, Bad und Zubehör vermietet **Gagfah,** Blanckeſtr. 10.

In beſſ. Hauſe (Weſten)
frdl. 2-3-Zim.-Wohng.
(40—50 Mark) zum 1. April zu vermieten. Off. u. 645 a. d. G. d. Bl.

4-Zimmer-Wohnung
ab 1. 4. 32 z. verm. Pr. 53 M. Z. erfr. i. d. Geſch.

Angeſtellter ſucht
möbliertes Zimmer
Ang. mit Preis u. 646 an die Geſchäftsſt. d. Bl.

Eine Dame ſucht
frdl. ſonnig. Zimmer
mit Kochgel. od. mit kl. Küche bis 1. April. Off. u. 643 a. d. G. d. Bl.

Kinderl. Ehepaar ſucht
2 Zimmer und Küche
Merſeburg oder Leuna, ca. 25 Mark. Ang. u. 642 a. d. G. d. Bl.

Laden
80 qm, 2 Schaufenſter preiswert zu vermieten. Z. erfr. Wilhelmſtr. 4, I.

Laden mit Wohnung
in verkehrsr. Lage zum 1. 4. zu vermiet., ebenſ.
2 Zweifamilienhäuſer
ſof. günſt. z. verk. od. zu verm. Ang. u. 1737 a. Gſt.

Beamter ſucht
800 RM.
a. Privath. bei 8%iger Verz. a. kl. mon. Tilg. Ang. u. 644 a. d. G. d. Bl.

Ein Läuferſchwein
zu verkaufen
Werderſtraße 1.

Gaſtwirtſchaft mit Kolonialw.-Geſch.
z. 1. April zu verpachten, gleichzeitig beziehbar. Off. u. 1754 a. d. G. d. Bl.

Tauben zur Zucht
(blaue Straßer) z. verkaufen Breite Str. 13

Kötzſchen
Kl. Schweine
zu verkaufen
Kötzſchen Nr. 27.

Mittelſtarkes Arbeitspferd
br. Wallach, ca. 7 J. alt, ſteht für ganz bill. Preis zum Verkauf, evtl. auf Teilzahlg. Zu erfr. bei **Fr. Ronniger, Merſeburg, Obere Breite Str. 4**

Oſtpr. Kühe, hochtr.
über 11 Ztr., 20 Ltr. Milchleiſtg. gar., lief. von 2 Stück aufwärts franko jed. Bahnſt. f. RM. 310.-. Poſtf. 31 Stallupönen (Oſtpr.).

Mehr. Fuhren Dünger
kauft **Trebſt,**
Nordſtr. 12, Gärtnerei.

Einige Morgen Feld
an d. Weißenfelſer Str. zu verkaufen.
Off. u. 647 a. d. G. d. Bl.

Aufpolſtern
Harniſch, Ölgrube 1

Wer inſeriert, verkauft!

Achtung! Achtung!
Gewiſſenh. u. liebensw.
Pflegerin
ſucht Tag- oder Nachtwache zu übernehmen. Z. erfr. in d. Geſch. d. Bl.

Mädchen
in die Landwirſch. ſucht z. 1. April Leuna (Dorf) **Angerweg Nr. 17.**

Geſellſchaftshaus der Leunawerke
Morgen Freitag, 20 Uhr
Gaſtſpiel der Städt. Theater Leipzig
In der Neueinſtudierung:
„Die Fledermaus“
Vorverkaufsſtellen: Lloyd-Reiſe- und Verkehrsbüro Merſeburg, Kl. Ritterſtraße 3 und Bücherei Geſellſchaftshaus.
Geſellſchaftshaus Leuna:
Der Geſchäftsführer.

Tanzschule P. Hoffmann
vorm. C. Ebeling.

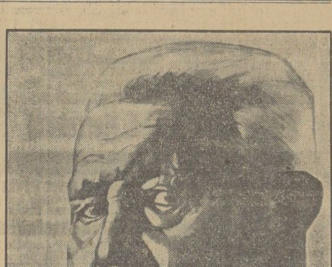
Ein neuer
kaufmännischer Abendkursus
für ehemalige Mittelschüler (innen), junge Kaufleute beginnt am
Mittwoch, dem 6. April d. J., im „Strandschlößchen“
Damen 20 Uhr! — Herren 21 Uhr!
Der Lehrgang umfaßt die modernen Tänze bis zur Rumba.
Weitere geschätzte Anmeldungen Schmale Straße 19 oder vor Beginn erbeten.

Blumen aller Art
zur Konfirmation
empf. preisw. **Karl Maygatt**
(Inh. Julius Bade) Gartenbaubetr., Tel. 3245
Gerichtsrain 11, gegenüb. dem Krankenhaus

Empfehle wieder eine Auswahl
Kühe hochtragend und friſchmelkd., mit den Kälbern, ſowie
pa. Läufer u. **Ferkel,** ſehr preisw. z. Verkauf.
Fa. Richard Schmidt
Frankleben, Telefon Großkayna 217.

Tischtennis-
Spiele, -Bälle, -Netze und -Schläger aller Preislagen in nur guten Qualitäten
Th. Rößner / Zweigstelle Leuna
Telefon 3088

Glänzende Exiſtenz
Jahre hindurch geſichert, wer ſchnell den Alleinvertrieb unſeres geſ. geſch. Maſſenartikels übernimmt. Rieſenabſatz (200% Verdienſt). Laden- und Branchekenntn. unnötig. Jedermann iſt Käufer.
Proſpekt gratis durch **Chem. Lab. R. Schneider, Wiesbaden 152.**



Hindenburg-Kundgebung

Am Freitag, dem 11. März, 20 Uhr, spricht im „Tivoli“ in öffentlicher Kundgebung Reichstagsabgeordneter Bornemann über

Mit Hindenburg für Deutschlands Zukunft!

Hindenburg-Ausschuß Merseburg

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319320310-12/fragment/page=0011
DFG

Nur noch kurze Zeit!

Sonder-Verkaufs-Tage

Nie wieder so billig!

Damenstrümpfe, K'Waschseide, I. Wahl	**25** Pf.
Damenstrümpfe, pa. K'Waschseide, Ib Wahl	**85** Pf.
Damenstrümpfe, pa. K'Waschseide, I. Wahl (der gute Gesellschaftsstrumpf in mod. Farben)	**95** Pf.
Herrensocken	**von 28 Pf. an**
Auf Wollwaren, Wäsche, Handarbeiten, Binder etc.	**30% Rabatt**

Woll-Korn Gotthardstr. 29

Und wir ſind doch billiger

Tafelmargarine	1 Pfd. 36 **30** ₰
Hausmarkemargarine	1 Pfd. **48** ₰
Ia Niedermeiers „Sonnenblume" u. eine 100-g-Tafel Schokolade oder ein wertvoller Gutſchein	**58** ₰
Weizenmehl	5-Pfd.-Beutel 108 **90** ₰

Mandeln	¼ ℔ 30, 25 ₰	Backpflaumen	℔ 22 ₰
Kocosraſpel	1 ℔ 38 „	Miſchobſt	℔ 32 „
Mohn	1 ℔ 38 „	Apfelſchnitte	℔ 35 „
Mandelerſatz	1 ℔ 45 „	Ia Aprikoſen	℔ 50 „
Sultaninen	1 ℔ 58, 48, 35 „	Bruchreis	℔ 12 „
Korinthen	1 ℔ 58 „	Linſen, helle	℔ 18 „
Vanillinzucker	3 Pkt. 10 „	Bohnen	℔ 14 „
Zitronen	3 Stck. 10 „	Apfelwein	¾ Ltr. 30 „
Erdb.-Pudd.-Pulver	¼ ℔ 12 „	Johannisb.-Wein	¾ „ 50 „
Schok.- „ „	¼ ℔ 15 „	Heidelbeer-Wein	¾ „ 50 „

Tarragona ¾ Liter inkl. Fl. nur 95 Pf.

Kokosfett	Tafel 1 Pfd. **29** ₰
Ia Bratheringe	2-Pfd.-Doſe nur **45** ₰
Ia Geleeheringe	2-Pfd.-Doſe nur **48** ₰
Zuckerſüße Apfelſinen	10 Stück **30** ₰

Erdn.-Schokol.	3 gr. Rgl. 25 ₰	Jg. Schnittbohnen	2-℔-D. 40 ₰
Oſterſchokol.	3 Tfl. 300 g 50 „	„ Ia fadenfr.	„ „ „ 48 „
„ „	Vollm. 100 g 20 „	„ Brechbohnen	„ „ „ 48 „
Oſtereier	¼ ℔ 14 „	Kohlrabi	„ „ „ 35 „
Waffelbruch	¼ ℔ 16 „	Rote Rüben	„ „ „ 30 „
Miſchung	¼ ℔ 15 „	Sellerie	„ „ „ 50 „
Kokosflocken	¼ ℔ 12 „	Jg. Erbſen mittelf.	„ „ 65 „
Pfefferminzbruch	¼ ℔ 12 „	Apfelmus	„ „ „ 54 „
Spitzkuchen	¼ ℔ 18 „	Pflaumen	„ „ „ 55 „
Blockſchokol.	1-℔-Block 75 „	Sauerkirſchen	„ „ „ 73 „
„	½-℔-Block 39 „	Erdbeeren	„ „ „ 95 „
Kokosnußbruch	¼ ℔ 23 „	Oelſardinen	Doſe 25, 15 „
Vollm.-Erdn.-Br.	¼ ℔ 18 „	Fettheringe	10 Stck. 20 „
Gute Walnüſſe	1 ℔ 20 „	Ital. Salat	¼ ℔ 15 „
Lebk.-Schok.-Herzen	Pkt. 25 „	Gewürzgurken	¼ ℔ 10 „
Neugewürz	¼ ℔ 25 „	Senfgurken	¼ ℔ 10 „
Pfeffer, gem.	¼ ℔ 26 „	Seelachs-Schnitzel	½ ℔ 25 „

¼ ℔ **Bohnenkaffee** und ¼ ℔ **Würfelzucker** zuſammen 68 58 **48** ₰

Helle Kernſeife	Rgl. 12 ₰	Pilo	Doſe nur 10 ₰
„ „	750-g-Rgl. 38 „	Bohnerwachs	1-℔-Doſe 40 „
„ „	1000-g-Rgl. 48 „	Seifenpulver m. Schnitzel	1-℔-Paket nur 22 „
Toilettenſeife	Stck. 13, 10 „		
Bücklinge	Pfund **28** ₰	ger. Seelachs	Pfund **25** ₰

Niedermeier G.m.b.H. Merseburg

Freitag
Schlachtefeſt
Guſt. Müller
Oelgrube 3.

Jeden Freitag
Schlachtefeſt
Paul Wahl,
Clobicauer Straße 9.

Heute
Schlachtefeſt
Kleine, Gr. Sixtiſtr. 12.

Heute nachmittag
Schlachtefeſt
v. 9 Uhr ab Wellfleiſch
G. Terne, Roßmarkt.

Jeden Freitag
● **Schlachtefeſt**
Burkhardt
Vor dem Klauſentor 5

Wein-Meier
Schmale Straße 8
Beſtgepflegte
Rheinpfalz-Weine

Rotweine
¼ l 19 und 23 ₰

Bowlen-Weine
¼ l 16, 19 u. 23 ₰
.... **keine Feier ohne Wein von Meier!**

Union-Theater

Ab heute, Donnerstag, der große Erfolg

Kammerſänger **Tino Pattiera** der weltberühmte Tenor der Dresdener Staatsoper in dem deutſchen Tonfilm

Der Teufelsbruder

(Fra Diavolo)

Ein Abenteurer-Tonfilm aus dem Italien der romantiſchen Räubergeſtalten.

Tino Pattiera als Fra Diavolo, wundervoll klingt ſeine herrliche Stimme, er berauſcht ſein Publikum in dieſem Film, voll großartiger Landſchaften, maleriſcher Banditenſzenen und prunkvoller Feſte.

Am Sonntag werden die Wahlergebniſſe in den Theatern bekanntgegeben.

Kammerlichtſpiele

Ab heute! Das große Senſations-Programm!

Das Geheimnis der „M"-Radiostrahlen

- ● **Der Film der atemloſen Spannung!**
- ● **Der Film der unerhörten Senſationen!**

Aus dem Inhalt: Das Schiff des Schreckens. Der Kampf in den Maſten. Dem Tode entriſſen. Die Gewalt der Todesſtrahlen. Der Schrei über den Erdball. Das Myſterium des Wachszylinders. Der Geheimnisvolle mit der Maske uſw. Wer Senſation u. Nervenkitzel liebt, wer die ungewöhnlichen Sportleiſtungen der Hauptdarſteller bewundern will, der muß den Film geſehen haben.

Dazu ein tolles Luſtſpiel Insgeſamt 17 Akte.

Konserven im Preise stark herabgesetzt

Jge. Schnittbohnen,	¹/₁-kg-Doſe 47 **42** ₰	Leipziger Allerlei	¹/₁-kg-Doſe 85 **72** ₰
do., zart, Extra-Qual.,	¹/₁-kg-D. **58** ₰	Brechſpargel, mittelſtark,	¹/₁-kg-D. **175** ₰
Jge. Brechbohnen	¹/₁-kg-Doſe 62 **54** ₰	Pfifferlinge	¹/₁-kg-Doſe 130 **105** ₰
Wachsbrechbohnen, Ia	¹/₁-kg-Doſe **72** ₰	Apfelmus, tafelfertig	¹/₁-kg-Doſe **54** ₰
Gemüſe-Erbſen	¹/₁-kg-Doſe **60** ₰	Pflaumen, blau, m. St.,	¹/₁-kg-Doſe **64** ₰
Junge Erbſen	¹/₁-kg-Doſe **70** ₰	Heidelbeeren, bayr.,	¹/₁-kg-Doſe 85 **75** ₰
Jge. Erbſen m. Karotten,	¹/₁-kg-Doſe **64** ₰	● Magdeburger Allerlei,	¹/₁-kg-Doſe **47** ₰
Eier-Hartgrieß-Fadennudeln	℔ **56** ₰	Weiße Bohnen	℔ 28 22 **17** ₰
„ Schnittnudeln,	℔ 68 **52** ₰	Linſen, ruſſ.	℔ 34 26 **18** ₰
„ Makkaroni	℔ **54** ₰	Erbſen, gelb	℔ **18** ₰
Hartgrieß-Makkaroni	℔ **48** ₰	Erbſen, geſchält	℔ 36 **32** ₰
Miſchobſt	℔ 68 **46** ₰	● **Deutſche Heringe** ſehr zart und fett	10 Stück **28** ₰
Vollmilch-Schokolade,	3-Taf.-Packg. **60** ₰	Hochfeine Fruchtwaffeln	¼ ℔ **19** ₰
Vollmilch-Block	200 g **42** ₰	Schokolade-Waffeln	¼ ℔ **21** ₰

... und auf dieſe billigen Preiſe noch **5% Rabatt!**

Walther Bergmann Merſeburg und Leuna

Schluß der Annahme von Anzeigen: 9 Uhr vorm.

Schirme nur gute Qualitäten zu niedrigsten Preisen

Handschuhe

Ww. Marie Müller
Burgstraße Nr. 6

Fachmännisch
repariert
Nähmaschinen
Zentrifugen
Fahrräder jed. Fabrik.
Sprechapparate
Radioapparate
Emil Schütze
Inh. Alexander Gieseler
Merseburg,
Bahnhofstraße 17.

Lichtspielhaus „Sonne"

Ab Freitag, d. 11. März — Anfang 5.45 u. 8.15 Uhr

Lilian Harvey

in der Operette

2 Herzen und ein Schlag

Weitere Hauptdarsteller:
Wolf Albach-Rethy,
Otto Wallburg,
Tibor v. Halmay u. a.

Lilian Harvey, die Sie noch aus „Liebeswalzer" in bester Erinnerung haben.
Lilian Harvey, die Sie in „Die Drei von der Tankstelle" entzückte.
Lilian Harvey, die Sie in dem Prachtfilm „Der Kongreß tanzt", bezauberte.
Lilian Harvey, ist noch schöner, tanzt noch lustiger, singt noch lieblicher in der neuesten Ufa-Operette:
„Zwei Herzen und ein Schlag"

Am Sonntag werden die Wahlergebnisse in den Theatern bekanntgegeben.

Bitte ausschneiden!

Damen-Vortrag

— mit Lichtbildern und praktiſcher Vorführung! —

Die wegen ihrer großen Erfolge in allen Großſtädten beſtbekannte Hygiene-Schriftſtellerin Frau **Agnes Krägeloh** aus **Köln** ſpricht nun auch in **Merſeburg am Freitag, d. 11. März, nachm. 4—6 Uhr,** im **„Kaſino"** (kleiner Saal), Leunaer Straße, über:

„Die Wechſeljahre"

ihre Beſchwerden, ihre Verhütung

Wie entſtehen Blutwallungen, wie verhütet man ſie? Verfrühtes und verſpätetes Klimakterium. Beunruhigende Blutungen. Kampf dem Krebs, aber keine Krebsangſt. — Iſt Krebs anſteckend oder erblich? — Verkalkung. Woher die Nervoſität? Neuraſthenie, Gemütsverſtimmung und Energieloſigkeit der Frau?

Mädchenkrankheiten:

Unterleibsſchwäche und ihre Folgen. Entzündungen und Katarrhe im Frauenkörper? Ausfluß, Periodenſtörungen. Hygiene zur Volksgeſundung, denn ein Vermögen iſt ein geſunder Frauenkörper. Moderne Kosmetik mit Vorführung der bedeutendſten eigenſt erprobten Methoden. Das Geheimnis des Eheglücks. Welche Frauen ſind die begehrteſten?

Kritiken: Frau Krägeloh ſpricht fließend und ſympathiſch. Tief und ernſt wie das Thema waren die überaus klaren Ausführungen von Frau Krägeloh, die ihren Vortrag auch an ſchweren Stellen mit weiblich vornehmem Takt und doch ſo überaus tief u. eindringlich bewältigte. Der Vortrag war für die zahlreichen Frauen, die ihn hören durften, von hohem belehrendem und ethiſchem Wert. Der ſtarke Beifall kam aus aufrichtig dankbarem Herzen.

Jede Frau, jedes junge Mädchen ſoll den lehrreichen Vortrag hören, weshalb nur ein Unkoſtenbeitrag von 0.50 RM. erhoben wird. Einlaß 3 Uhr

Bitte ausschneiden!

Von
25 Mk.
an
liefere ich Ihnen einen
Anzug
unt. **Garantie** f.
guten Sitz
aus Ihrem **Stoff**
u. meinen guten Zutaten.
Atlas
Markt 18.

Restaurant „Zum Alten Fritz"
G. Pietzſch, Obere Breite Str 18.
Jeden Dienstag und Freitag
● **Schlachtefest** ●
Zur Konfirmation empfehle ich **ff. Aufſchnitt** in großer Auswahl.

Moderne Dekoration und Polstermöbel

Ausführg. v. Tapezier- u. Linoleumarbeiten, Aufpolſtern und Moderniſieren ſämtl. Polſtermöbel billigſt.

Gerhard Ween, Merseburg,
Kurze Straße 7.

Weizenmehl

5-Pfd.-Beutel	138, 110, 95 ₰
Mandelerſatz	℔ 40 ₰
Kokosraſpel	℔ 38 ₰
Korinthen	℔ 58 ₰
Sultaninen	℔ 68, 45 ₰
Süße Mandeln	¼ ℔ 38, 32 ₰
Blaumohn	℔ 38 ₰
Margarine	℔ 45, 35, 32 ₰
Aprikoſen	℔ 68 ₰
Miſchobſt	℔ 58, 44 ₰
Bücklinge	℔ 28 ₰
Bratheringe,	Liter-Doſe 52 ₰
Hering in Gelee,	Liter-Doſe 58 ₰
Sardinen,	Liter-Doſe 58 ₰
Ia Senfgurken	¼ ℔ 10 ₰
Schnittbohnen	2-℔-Doſe 45, 38 ₰
Schnittbohnen I	2-℔-Doſe 48 ₰
Gemüſe-Allerlei	2-℔-Doſe 75, 48 ₰
Karotten	2-℔-Doſe 36 ₰
Ia Erdbeerwein	Liter 85 ₰
Ia Stachelbeerwein	Liter 70 ₰
Ia Johannisbeerwein	Liter 68 ₰
Ia Heidelbeerwein	Liter 68 ₰

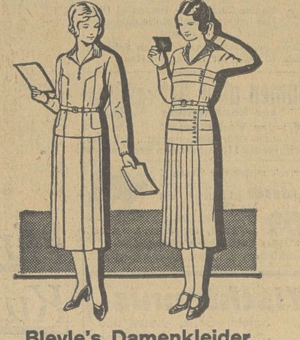
Thams & Garfs

Dürrenberg

Annahme v. Inſeraten, Druckſachenaufträgen, Zeitungsbeſtellungen, Beſchwerden bei:
Bernhard Weber, Zigarrenhandlung, Telef. 270, Ortsvertretung, Einzelverkauf
Lorberg, Buchhandlg., Markt, Einzelverkauf.
E. Rudolph, Schkeuditzer Str. 10, Trägerbezirk 1.
Marie Buhl, Am Bahnhof 15, Trägerbezirk 2,
Lydia Flatter, Str. 19, Block 5, Trägerbezirk 3.

Konfirmationskarten und Konfirmationsgeschenke
Hans Längericht
An d. Weißen Mauer 18

Polizeiverordnung für Friſeure
als Aushang vorrätig
Buchdr. Th. Rößner
Merſeburg
Kl. Ritterſtraße 3.



Bleyle's Damenkleider

werden von uns in aparten Unifarben sowie praktischen Melierungen geführt und vereinigen flottes Aussehen mit größter Preiswürdigkeit.

Damenkleid **Wilma** Größe 8	**23²⁵**
Damenkleid **Maja** Größe 8	**21⁷⁵**

Otto Dobkowitz
Alleinverkauf für Merseburg

EISU Stahl- Holz- **Betten**
Schlafzimmer, Kinderbetten, Polst., Stahlmatr., Chaisel., an jeden, Teilzahlg., Katal frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Für Hindenburg!

Die Neuwahl des Reichspräſidenten fällt in eine Zeit ſchwerſter innerer Not und wichtigſter außenpolitiſcher Entſcheidungen.

Unerſchütterliches Pflichtbewußtſein haben den ruhmreichen Heerführer auf den Ruf von Millionen Deutſcher geleitet, wie 1914, 1918 und 1925, ſo auch 1932 erneut dem Vaterlande in höchſter Not und Gefahr zu dienen.

Unbeirrt von parteipolitiſchen Einflüſſen, in bewundernswerter Geiſtesfriſche und mit ſtaatsmänniſchem Weitblick hat er ſtets ſeine ganze Kraft für das Wohl des Vaterlandes eingeſetzt.

Hindenburg hat uns nicht verlaſſen, unſere Pflicht iſt es, ihm die Treue zu halten!

Für die Deutſche Volkspartei gibt es keine andere Parole als die unbedingter Treue und Gefolgſchaft.

Mit den übrigen Kreiſen der Rechten ſteht die DVP. in Oppoſition zur gegenwärtigen Reichsregierung.

Mit den Millionen aber, für die Treue, Dankbarkeit und Vaterlandsliebe noch ſtärkere Begriffe ſind, als parteipolitiſche und Gruppenintereſſen ſteht die Deutſche Volkspartei zum erſten Vorbild für dieſe Tugenden, zu

Generalfeldmarſchall von Hindenburg.

Deutſche Männer! Deutſche Frauen! Deutſche Jugend!

Wählt am 13. März unſern Beſten, Hindenburg!

Deutſche Volkspartei, Kreisverein Merſeburg.

Evangel. und kathol. Gesangbücher
empfehlen wir in allen Preislagen
Th. Rößner • Zweigstelle Leuna
Industrietor Nr. 1, Fernruf 3088

Merſeburger Korreſpondent

Erſcheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Bezugspreis monatlich 2.10 RM Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung Abholerkarte halbmonatlich 0.90 RM Poſtbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Poſtzeitungsgebühr ohne Zuſtellgeld Einzelnummer 10 Rpf Sonnabends 20 Rpf Im Falle von höherer Gewalt (Streik Aufruhr uſw.) hat der Bezieher keinen Anſpruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreiſes

Mitglied des Vereins Deutſcher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutſchland

Mitteldeutſche Neueſte Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illuſtrierte Beilage“, dem „Unterhaltungsblatt“, „Die Heimat“, „Saat und Ernte“ „Aus der Welt der Frau“, „Rechts- und Steuerfragen“, „Geſundheitspflege im Hauſe“, „Die Welt der Technik“, „Handwerk und Gewerbe“, „Mode, Heim und Geſellſchaft“, „Funk und Film“, „Wandern und Reiſen“, „Auto und Kraftrad“, „Fürs junge Volk“.

Anzeigenpreiſe: Für den zehngeſpaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf Familien- und Kleine Anzeigen beſonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweiſungen 20 Rpf Aufſchlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags

Hauptgeſchäftsſtelle Merſeburg: Kl. Ritterſtraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323 Poſtſcheckkonto: Leipzig 390 70.
Zweigſtelle Leuna: Induſtrietor I.
Fernruf: Amt Merſeburg 3088 Poſtſcheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 59 Donnerstag, den 10. März 1932 58. Jahrgang

A 1 Universit.Bibliothek

Eine neue Notverordnung

Zum Schutze der Wirtschaft

Neuregelung des Zugabewesens und der Bestimmungen über die Ausverkäufe

Sperre für Einheitspreisgeschäfte

Senkung der Biersteuer durch Notverordnung

Die umfaſſende Notgeſetzgebung vom 8. Dezember 1931 hat zuſammen mit anderen Regierungsmaßnahmen und den internationalen Stillhaltevereinbarungen die im zweiten ſchweren Kriſenwinter drohende Wirtſchaftskataſtrophe verhindert. Der große Grundgedanke dieſer Geſetzgebung, den Wert der deutſchen Mark zu ſteigern, hat zwar allen Bevölkerungsſchichten ſchwere Opfer auferlegt, ihnen aber auch wichtige Entlaſtungen gebracht. Das Vertrauen in die Beſtändigkeit der Wirtſchaftsfundamente und insbeſondere der Währung erfuhr weitere Steigerung. Nur auf der ſo gewonnenen Grundlage konnte das deutſche Bankweſen wiederaufgebaut und teilweiſe neu geſtaltet werden. Die fortſchreitende Entlaſtung der Reichsbank ſeit Jahresbeginn ermöglichte eine weitere Herabſetzung des Reichsbankdiskontes um 1 Prozent auf 6 Prozent. Die Geldbewegung bei den Banken und Sparkaſſen und der Rückfluß zurückgehaltener Notenbeſtände ſind klare Beweiſe für die Erneuerung und das Wachſen des Vertrauens.

Dieſe von klaren Grundgedanken und feſter Zielſetzung getragene Notgeſetzgebung bedarf jetzt der Ergänzung. Dieſe Ergänzungen bringt die am 9. März vom Reichspräſidenten vollzogene

Verordnung zum Schutze der Wirtschaft.

Soll die Wirtſchaft weiter geſunden, ſo darf der freie Wettbewerb im täglichen Leben nicht von überſteigerten oder unlauteren Machenſchaften gefährdet werden in einer Zeit, wo die Erhaltung der lebensfähigen und ſchutzwürdigen Träger des Wirtſchaftslebens unbedingt erforderlich iſt. In dem ſchweren Ringen Deutſchlands um ſeine handelspolitiſchen Intereſſen bedarf es weiteren Rüſtzeuges gegen die zunehmende Bedrohung von draußen. In dieſem Sinne iſt der am 29. Februar bekanntgewordene Obertarif zum Zolltarif zu verſtehen. Gleicherweiſe ſollen die Ermächtigungen an die Reichsregierung wirken, die erneut in Kraft geſetzt und durch eine weitere ergänzt werden.

Das Zugabeweſen.

Zu den einzelnen Teilen der neuen Notverordnung iſt zu bemerken:

Die Reklame zeigt durch Gewährung von Zugaben Formen, die mit einer geſunden Wirtſchaftsführung nicht mehr vereinbar ſind, da darunter die Preisbemeſſung oder die Qualität der Hauptware leidet. Darum läßt die Verordnung neben geringwertigen Reklamegegenſtänden mit Reklameaufſchrift und unbedeutenden Kleinigkeiten Zugaben nur zu, wenn

> **der Verkäufer auf Wunſch des Käufers ſtatt der Zugabe einen beſtimmten Geldbetrag entrichtet, der nicht geringer ſein darf, als der Einſtandspreis für den Zugabeartikel.**

Verboten werden Zugaben, die als Geſchenk bezeichnet oder von einer Verloſung oder einem ſonſtigen Zufall abhängig gemacht werden. Um den beteiligten Kreiſen eine Friſt für die Umſtellung auf den neuen Rechtszuſtand zu geben, treten die Vorſchriften über das Zugabeweſen erſt am 10. Juni dieſes Jahres (drei Monate nach Verkündung) in Kraft.

Vorſchriften für den Ausverkauf.

Auch auf dem Gebiete des Ausverkaufsweſens machen Mißſtände ſchleunige Gegenmaßnahmen erforderlich. Die Notverordnung ſieht daher vor, daß Ausverkäufe nur noch unter beſtimmten Vorausſetzungen zuläſſig ſind. Die Befugniſſe der Aufſichtsbehörde ſind verſtärkt. Außerdem iſt die Schaffung von Einigungsämtern vorgeſehen, die bei Verſtößen auf Anrufen einer Partei eine gütliche Einigung verſuchen ſollen.

Bedenkliche Erſcheinungen der Wirtſchaftsſpionage.

Auf dem Gebiete der Wirtſchaftsſpionage haben ſich ebenfalls in hohem Grade bedenkliche Erſcheinungen gezeigt. Die geltenden Strafvorſchriften reichen nicht aus, um die deutſche Arbeit und Wirtſchaft in dem erforderlichen Maße dagegen zu ſchützen. Um weitere, nicht wiedergutzumachende Schädigungen der deutſchen Volkswirtſchaft zu verhüten, iſt ſofortige Abhilfe dringend geboten Die Notverordnung trifft daher geſetzgeberiſche Maßnahmen, um die empfindlichſten Lücken des bisherigen Rechtes zu ſchließen.

Sperre für Einheitspreisgeſchäfte.

Die Beſtimmungen im dritten Teil über die Einheitspreisgeſchäfte enthalten eine auf zwei Jahre bemeſſene Sperre für die Errichtung weiterer Verkaufsſtellen von Einheitspreisgeſchäften in Städten unter 100 000 Einwohnern. Den mittelſtändiſchen Einzelhandelsbetrieben in den mittleren und kleineren Städten ſoll dadurch ein gewiſſer Schutz ihres Beſtandes geſichert werden. Für die Großſtädte dagegen erſchien eine ſolche eingreifende Maßnahme zur Zeit nicht erforderlich, da dort der Wettbewerb durch Einheitspreisgeſchäfte für den einzelnen Händler verhältnismäßig leichter erträglich iſt als in kleineren Orten. Im übrigen geht die Reichsregierung davon aus, daß es noch weiterer Erfahrungen für eine endgültige Beurteilung des Einheitspreisgeſchäftes im Rahmen der geſamten Güterverteilung bedarf. Die weiteren Beſtimmungen beziehen und bezwecken die Beſeitigung von Mißbräuchen. Die Reichsregierung konnte ſich bei Erlaß dieſer Maßnahmen weitgehend auf umfaſſende Beratungen im Vorläufigen Reichswirtſchaftsrat ſtützen.

Ermächtigungen für die Regierung.

Durch Verordnung des Reichspräſidenten vom 1. Dezember 1931 war die Reichsregierung ermächtigt worden, im Falle eines dringenden wirtſchaftlichen Bedürfniſſes

1. **die Eingangszölle abweichend von den geltenden Vorſchriften zu ändern,**
2. **die vorläufige Anwendung zweiſeitiger Wirtſchaftsabkommen mit ausländiſchen Staaten zu verordnen.**

Dieſe Ermächtigung hat durch den Wiederzuſammentritt des Reichstages am 23. Februar 1932 ihre Gültigkeit verloren. Die Gründe, die zum Erlaß der Notverordnung geführt haben, beſtehen jedoch fort. Die handelspolitiſche Lage erfordert, daß jederzeit neue Vereinbarungen mit ausländiſchen Staaten geſchloſſen und ſofort vorläufig angewendet werden können. Weiter war es geboten, die Reichsregierung zur Einführung von Ausfuhrzöllen zu ermächtigen, um in dringenden Fällen ſchwere Schädigungen der Wirtſchaft abwenden oder abſchwächen zu können.

Schutz für deutſches Holz.

Durch die Vorſchrift in Teil 5 werden zugunſten der deutſchen Holzwirtſchaft Maßnahmen getroffen, die den Preisdruck auf dem Holzmarkt abſchwächen.

*

Die neuen Beſtimmungen bedeuten keine Abkehr vom Grundſatz der Wirtſchaftsfreiheit und ſind nur als Ausnahme für die Kriſenzeit gedacht. Wie die geſamte Notgeſetzgebung ſind ſie aus der Entwicklung der Verhältniſſe zwangsläufig erwachſen. Sie bilden mit dieſer Notgeſetzgebung eine organiſche Einheit und werden dem Wirtſchaftsleben an bedrohten Punkten Schutz und Hilfe ſein.

Beschlüsse des Reichsrats zur Biersteuersenkung

Berlin, 9. März. (VDZ.) Die Ausſchüſſe des Reichsrates beſchäftigten ſich auf Wunſch der Reichsregierung am Mittwoch mit der geplanten Senkung der Bierſteuer und der Branntweinabgabe. Wie das Nachrichtenbüro des VDZ. hört, ſoll ſchon in den nächſten Tagen durch eine Notverordnung dieſe Steuerſenkung vorgenommen werden, die dann mit einer Preisſenkung verknüpft wird. Im Reichsrat wurde auf Antrag des Landes Bayern der Reichsregierung empfohlen, die Reichsbierſteuer, ſo wie es die Regierung vorgeſehen hatte, um 3 M. für den Hektoliter zu ſenken. Die Gemeindebierſteuer dagegen ſoll geſtaffelt ermäßigt werden. In Gemeinden, die bisher nur 2,50 M. Steuer auf den Hektoliter Bier erhoben, ſoll die Steuer unverändert bleiben. Bei einem Steuerſatz von bisher bis zu 5 M. ſoll die Senkung 20 Prozent, bis zu 7,50 M. 30 Prozent und bis 10 M. 40 Prozent betragen. Die Branntweinabgabe ſoll von 6 M. auf 4 M., alſo um ein Drittel, ermäßigt werden.

Unter Hochverratsverdacht verhaftet

Feſtnahme von Polizeibeamten in Berlin.

Berlin, 13. März. (Radiomeldung.) Der Polizeipräſident teilt mit: Wegen des dringenden Verdachtes, ſich des Hochverratsverbrechens ſchuldig gemacht zu haben, wurden am geſtrigen Tage der Polizeileutnant Kurt Lange, der Polizeiwachtmeiſte[illegible] Berieſen und die Buchhalterin Gert[illegible] genommen. Die Angeſchuldigten ſin[illegible] Pläne der Polizeiunterkünfte, der po[illegible] und Munitionslager beſchafft und [illegible] Stellen in der NSDAP. weitergeleite[illegible] noch nicht ermittelte Perſönlichkeit, d[illegible] Berlin der NSDAP. angehört, hat [illegible] zu ihrem Vorgehen veranlaßt. Die [illegible]mittlungen werden fortgeſetzt.

Ost und West für Hindenb[illegible]

Syſtem Hindenburg: Sich ſelbſt treu und deutſch ſein [illegible]

Berlin, 10. März. In einer überfüllten, wegen zu großen Andrangs polizeilich geſperrten Verſammlung in Königsberg, in der der Vorſitzende des Arbeitsausſchuſſes der Vereinigten Hindenburgausſchüſſe, Landrat a. D. Dr. Gereke, Preſſel, M. d. R., ſprach, wurde folgende Entſchließung angenommen:

„Unter dem Eindruck der überzeugenden Darlegungen des Präſidenten Dr. Dr. Gereke erklären wir Männer und Frauen Königsbergs, zum Beſten Oſtpreußens und des geſamten Vaterlandes alle Kräfte einzuſetzen für die Wahl des gegenwärtigen Reichspräſidenten, des Feldmarſchalls von Hindenburg.“

In der Geſamtvorſtandsſitzung und Vertrauensmännerſitzung des Kreislandbundes Torgau am 7. März 1932 im Haus der Landwirte Torgaus wurde einſtimmig beſchloſſen, nachſtehendes Telegramm an den Reichslandbund abzuſenden:

„Der Kreislandbund Torgau verurteilt aufs ſchärfſte die jetzige einſeitige politiſche Einſtellung des Reichslandbundes und fordert Feſthalten an der ſatzungsgemäß beſtimmten und ausdrücklich zugeſagten Neutralität.“

In einer Kundgebung des Hindenburgausſchuſſes der Stadt Liegnitz ſprach im vollbeſetzten Schießhausſaal Reichsverkehrsminiſter Treviranus zur Reichspräſidentenwahl. Er führte u. a. aus: Es gebe ein Syſtem Hindenburg, das heißt: Sich ſelbſt treu, deutſch ſein und das tun, was man für gut und notwendig hält. Hindenburg habe in einem langen, arbeitsreichen und tatenerfüllten Leben gezeigt, daß er Arbeit, Pflichterfüllung und Gehorſam kenne. Sein Weſen habe niemals gelitten unter ſeinem politiſchen Wirken.

Heute: Hindenburgs [illegible] Rundfunkrede

Wiederholung an den folg[illegible]

Es ſei noch einmal daran erin[illegible] präſident von Hindenburg heute ab[illegible] im Rundfunk ſprechen wird. Dan[illegible] denjenigen Rundfunkteilnehmern [illegible] werden kann, die heute etwa verhi[illegible] anzuhören, wird ſie auf Schal[illegible] genommen und an den beiden [illegible] wiederholt werden. Der genaue Z[illegible] bekanntgegeben.

Hindenburgs [illegible] Mahnung an die St[illegible]

Berlin, 10. März. Reichspr[illegible] burg empfing geſtern, einem aus [illegible] an ihn herantretenden Wunſche fo[illegible] Studenten deutſcher Univerſitäten und Hochſchulen, Angehörige der verſchiedenſten ſtudentiſchen Verbände, wie des Freiſtudententums.

Die Wortführer der Studenten gaben dem Reichspräſidenten einen Überblick über die die deutſche Studentenſchaft und jeden einzelnen Studenten zur Zeit beſonders bewegenden Fragen, für die der Reichspräſident lebhaftes Intereſſe bekundete.

Am Schluß der Unterhaltung richtete der Reichspräſident die Mahnung an die anweſenden Studenten, an ihrem Teil daran mitzuwirken,

> **daß der Geiſt an deutſchen Hochſchulen von parteipolitiſchen Einflüſſen frei bleibe,**

damit die deutſchen Univerſitäten und Hochſchulen nach den bewährten akademiſchen Grundſätzen eine Jugend heranbilden könnten, die ſich einig ſei in der Liebe zu Volk und Vaterland; nur ſo könnten ſie ihrer großen Aufgabe gerecht werden.

Ministerpräsident Braun für Hindenburg

Berlin, 10. März. In einem „Warum Hindenburg“ betitelten Artikel des Sozialdemokratiſchen Preſſedienſtes erklärt der preußiſche Miniſterpräſident Otto Braun u. a.:

Infolge der unſinnigen Politik der Kommuniſten iſt die Wahl eines Sozialdemokraten ausgeſchloſſen. Noch viel weniger hat der Kommuniſt Thälmann Ausſicht, gewählt zu werden, von Dueſterberg oder dem Kandidaten der rot geſtempelten Tauſend-Mark-Scheine ganz zu ſchweigen. Den Wählern bleibt nur eine Alternative:

Hindenburg oder Hitler.

Kann da die Wahl ſchwer fallen? Man ſehe ſich die Männer an. Die Wahl Hitlers würde das wirtſchaftliche Elend bis zur Unerträglichkeit ſteigern, Staatsſtreich, politiſche Unterdrückung und Bürgerkrieg zur Folge haben und ſchließlich die Gefahr des Zerfalls des Reiches heraufbeſchwören. Deshalb muß Hitler eine Niederlage bereitet, Hindenburg gewählt werden.

Mich trennt in Weltanſchauung und politiſcher Einſtellung eine Kluft von Herrn von Hindenburg. Doch hat das Menſchliche eine Brücke über dieſe Kluft geſchlagen, die uns zuſammenführt und eint in dem Streben, jeder nach ſeiner Überzeugung das Wohl des Volkes zu fördern.

> **Ich habe den Reichspräſidenten kennengelernt als einen Mann, auf deſſen Wort man bauen kann, als einen Menſchen reinen Wollens und abgeklärten Urteils, erfüllt von kantiſchem Pflichtgefühl, das ihn auch veranlaßt hat, trotz ſeines hohen Alters ſich erneut dem deutſchen Volke zur Verfügung zu ſtellen. Ich wähle Hindenburg und appelliere an die Millionen Wähler, die vor ſieben Jahren für mich geſtimmt und an alle, die darüber hinaus mir und meiner Politik Vertrauen entgegenbringen: Tut desgleichen, ſchlagt Hitler, wählt Hindenburg.**

Dietrich zur Präſidentenwahl.

Leipzig, 10. März. In einer ſtark beſuchten Kundgebung ſprach am Mittwoch in Leipzig Reichs[illegible] Dietrich über die Reichspräſidenten[illegible]dte ſich mit aller Schärfe [illegible]n Syſtemwechſel und er[illegible]ei um die Beſeitigung des [illegible]e Negation der be[illegible]ſſe, ohne daß man ſagen [illegible]e Stelle ſetzen wolle. Der [illegible]n die Pläne eines neuen [illegible]müſſe ſich vor allem hüten, [illegible]. Die Aufgabe der Reichs[illegible]en; daß die Deflation nicht [illegible] künſtlich vermehrt werde. [illegible] **nicht nur um die Perſon [illegible] ſie ſei auch entſcheidend [illegible]rliche Syſtem ſich behauptet [illegible] Untergange verfallen ſei. [illegible]der Miniſter, iſt heute das [illegible] Einigkeit, und um dieſes [illegible]pfen. Das ganze Volk muß [illegible] zu ſeinem Teil mitwirken [illegible] herauszukommen.**

[illegible]ß erklärt: [illegible] taktiſche Koalition.

[illegible]Dem geſtrigen Aufmarſch der [illegible] folgte am Abend eine [illegible]enkundgebung im Berliner [illegible] der Reichspropagandaleiter [illegible] Fraktionsführer im preußi[illegible] Kube. Dr. Goebbels er[illegible] die Nationalſozialiſten nur [illegible]weſen. Die NSDAP. habe [illegible]he Zugeſtändniſſe zu machen. [illegible]rderung auf Aufgabe des [illegible]punktes könne von der NSDAP. kaum ernſt genommen werden. Der Vorwurf herrſchſüchtig zu ſein, ehre die NSDAP. Die Nationalſozialiſten ſtänden nämlich auf dem Standpunkt, daß nur einer recht haben könne, und das wären ſie. Dr. Goebbels erklärte ſodann, den offiziellen Auftrag zu haben, der Äußerung des Berliner Stahlhelmführers von Stephani entgegenzutreten. Eine Partei, deren Mitgliedern die katholiſche Kirche das kirchliche Begräbnis verweigert habe, und gegen die dauernd biſchöfliche Hirtenbriefe erlaſſen würden, brauche ſich nicht gegen den Vorwurf der Romhörigkeit zu verteidigen.

DIE TREUE IST DAS MARK DER EHRE!

DEUTSCHLAND WÄHLT HINDENBURG